



JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES | 02 2016
WWW.DFB.DE | WWW.FUSSBALL.DE | TEAM.DFB.DE | 5 EURO

BON COURAGE FÜR DIE EURO!

DIE NATIONALMANNSCHAFT VOR
DEM TURNIER IN FRANKREICH

30 JAHRE HILFE IN MEXIKO

EINE DFB-DELEGATION BESUCHT
PROJEKTE DER BRAUN-STIFTUNG

„WIR MÜSSEN DIE EINHEIT DES FUSSBALLS LEBEN“

TRANSPARENZ UND INTEGRITÄT: PRÄSIDENT REINHARD
GRINDEL ÜBER DIE BAUSTEINE FÜR DEN NEUEN DFB





F I R S T

N E V E R

F O L L O W S

MERCURY
PACK



Liebe Freundinnen und Freunde des Fußballs,

zunächst möchte ich mich ganz herzlich für die Wahl zum zwölften Präsidenten in der Geschichte des Deutschen Fußball-Bundes bedanken. Dieses Amt ausfüllen zu dürfen, empfinde ich als große Ehre. Ich bin dankbar und stolz über die große Zustimmung auf dem Außerordentlichen Bundestag in Frankfurt am Main, über das gemeinsame Votum von Amateur- und Profifußball und den damit einhergehenden Vertrauensbeweis. Denn vor uns liegen Aufgaben, die wir nur gemeinsam werden bewältigen können. Gemeinsam im DFB, gemeinsam mit der Liga und den Profiklubs und gemeinsam auf dem Fußballplatz.

Wir sind dabei, den neuen DFB zu errichten, und damit sind nicht nur die neue Zentralverwaltung und die Akademie in Frankfurt-Niederrad gemeint. Mit unserem neuen Schatzmeister im Ehrenamt, Dr. Stephan Osnabrügge, Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius, dem Stellvertretenden Generalsekretär und Mediendirektor Ralf Köttker, Finanzdirektor Dr. Ulrich Bergmoser, dem Direktor für Recht und Sportgerichtsbarkeit, Dr. Jörg Englisch, sowie der Direktorin für Frauen- und Mädchenfußball, Heike Ullrich, ist der DFB personell wieder komplett – und damit gut aufgestellt für die Zukunft. Der neue DFB muss künftig vorleben, was im Fußball, ob in der Bundesliga oder in der Kreisliga, selbstverständlich sein sollte: Fairplay und Integrität.

Bis zum Ordentlichen DFB-Bundestag am 3. und 4. November in Erfurt wollen wir die großen Aufgaben, die vor uns liegen, anpacken und die sich daraus ergebenden Maßnahmen den Delegierten zur Abstimmung vorlegen. Es gilt, die Konsequenzen aus der Affäre um die WM 2006 zu ziehen. Wir wollen die notwendigen Strukturveränderungen umsetzen, um die wirtschaftlichen und gemeinnützigen Aktivitäten des Verbandes künftig noch stärker voneinander zu trennen. Außerdem steht die Verlängerung des Grundlagenvertrags mit dem Ligaverband an. Mitglieder, Fans und die deutsche Öffentlichkeit nehmen den deutschen Fußball als Einheit wahr und differenzieren nicht zwischen DFB und DFL. Daher ist es ein Gebot der Klugheit, dass Amateur- und Profifußball vertrauensvoll auf allen Ebenen zusammenarbeiten.

Meine besten Wünsche begleiten die Nationalmannschaft auf ihrem Weg zur EM nach Frankreich. In ausführlichen Gesprächen mit Joachim Löw und Oliver Bierhoff, aber auch mit Hansi Flick und Chefscout Urs Siegenthaler, habe ich mich davon überzeugen können, dass die Weichen für eine optimale Vorbereitung gestellt sind. In Ascona haben unsere Nationalspieler perfekte Rahmenbedingungen vorgefunden, um nach einer anstrengenden Saison zu einem Team zusammenzufinden.

Zweimal noch werden sich Joachim Löw und seine Mannschaft vor der Abreise nach Frankreich dem deutschen Publikum präsentieren. Zunächst beim Benefiz-Länderspiel am 29. Mai in Augsburg gegen die Slowakei. Es ist eine wunderbare Tradition, dass sich unsere Mannschaft für die gute Sache, etwa die Mexico-Hilfe der DFB-Stiftung Egidius Braun, die in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiert, einbringt. Dass das letzte Spiel vor der Abreise nach Frankreich am 4. Juni gegen Ungarn in Gelsenkirchen ein Familien-Länderspiel sein wird, freut mich ganz besonders. Der DFB ist für die ganze Familie da. Wir wollen durch die frühe Anstoßzeit (18 Uhr) und die stark vergünstigten Tickets vor allem den jüngsten Fans ein unvergessliches Fußballerlebnis ermöglichen. Und mit ihrer Unterstützung unserer Mannschaft Schwung mitgeben für die EM.

Ihr

Reinhard Grindel
Reinhard Grindel
DFB-Präsident

64 Keine Angst vor
großen Namen: Almuth
Schults Bewährungsprobe



56 Benjamin Henrichs
führt die U 19 bei der
Heim-EM als Kapitän an



60 Abschied in Rio:
Horst Hrubesch und
sein letztes Turnier

46 „Es muss nicht
immer Tiki-Taka sein“:
Del Bosque im Interview





JOURNAL

AUSGABE 02 2016 | INHALT



20 In Top-Form zur EM: Spielgestalter Toni Kroos von Real Madrid

100 Felix Jaehn, Herbert Grönemeyer und ihr EURO-Song



DFB allgemein

- 10 Grindel neuer Präsident
- 15 Schatzmeister im Interview
- 17 Neue Geschäftsführung

EURO 2016

- 18 Der Countdown
- 20 Kroos – am richtigen Platz
- 24 Alle Spiele, alle Termine
- 26 Hummels' zweite EM
- 29 Der Ball ist im Netz
- 32 Die wichtigsten Fakten
- 34 Unter einer Flagge
- 36 Deutschlands Erfolge

Fan Club

- 42 Voyage, voyage
- 45 Ein Treffen mit Mesut

Junioren

- 56 Henrichs vor der U 19-EM

Olympia

- 60 Hrubeschs letztes Turnier
- 64 Startnummer eins

Der neue DFB

- 70 Auf Schritt und Pfiff

Schulfußball

- 74 Gemeinsam am Ball

Nachhaltigkeit

- 78 30 Jahre Mexico-Hilfe

Gedenken

- 85 Trauer um Straub

Amateurfußball

- 86 Bierhoffs Lehrmeister

Kurzpass

- 8 Pokalrechte vergeben
- 52 Ausstellung in Israel
- 69 Botschafter Schnellinger
- 88 Winkler Präsident in Sachsen

Nachspielzeit

- 46 Del Bosques Außenansichten
- 95 Erinnerung an Wembley
- 96 Heimspiel bei Weber
- 100 Das Duo und der Song
- 104 Neues von Paule

WIR. ALLE. ZUSAMMEN.

Worauf es ankommt bei einem Turnier? Gute Bedingungen, gute Spieler – und ganz besonders: Teamspirit. Wir. Alle. Zusammen. Beim Länderspiel gegen England in Berlin lebten die Fans das schon mal vor. Und überbrachten damit die passende Botschaft mit Blick auf die Europameisterschaft!







Abschied. Nadine Keßler, Welt- und Europas Fußballerin 2014, hat wegen anhaltender Knieprobleme ihre Karriere beendet. Die 28-Jährige spielte

29-mal für die Frauen-Nationalmannschaft und gehörte zu den Leistungsträgerinnen beim EM-Erfolg 2013. Im September 2014 hatte sie ihr letztes Spiel für den VfL Wolfsburg bestritten. „Es ist so, dass das Knie Leistungssport nicht mehr aushält“, sagte sie. „Deshalb musste ich mir eingestehen, dass meine Ansprüche nicht mehr umzusetzen sind, dass ich vernünftig reagieren und die Reißleine ziehen muss. Aber wenn man so lange kämpft als leidenschaftliche Sportlerin, ist das nicht einfach.“

Tor-Festival. Feiertagsstimmung in London - vor allem im Team der DFB-All-Stars. Die Auswahl bezwang das ebenfalls mit zahlreichen hochkarätigen Ex-Stars gespickte Traditionsteam Englands im Stadion von West Ham United 7:2. Der Anlass für dieses „Spiel der Legenden“ vor

22.500 Zuschauern war das 50. Jubiläum des WM-Finales von 1966 in Wembley. Für die von Holger Osieck (Foto) betreute deutsche Mannschaft, bei der unter anderem



Jens Lehmann, Michael Ballack und Patrick Owomoyela auf dem Platz standen, trafen Hanno Balitsch, Oliver Neuville (je zwei), Marko Rehmer, David Odonkor und Marco Reich.

11

EM-Teilnahmen verzeichnet die Nationalmannschaft - und noch nie hat sie ihr Auftaktspiel verloren (sechs Siege, fünf Unentschieden). Zuletzt gab es 2012 in Lwiw ein 1:0 gegen Portugal durch ein Tor von Mario Gomez.

KEINE SEKUNDE VERPASSEN

DFB-Pokal: Alle Spiele live bei Sky – auch ARD behält Rechte

63-mal 90 Minuten, mindestens. Alle Spiele, komplett. Auch künftig werden sämtliche Partien des DFB-Pokals in voller Länge zu sehen sein, von der ersten Runde bis zum großen Finale im Berliner Olympiastadion. Im Rahmen des Ausschreibungsverfahrens des DFB um die audiovisuellen Medienrechte des nationalen Cupwettbewerbs sicherte sich Sky Deutschland die plattformneutralen Rechte am DFB-Pokal für die Spielzeiten 2016/2017 bis einschließlich 2018/2019.

Neben den Einzelspielen wird Sky alle parallel stattfindenden Begegnungen wahlweise auch im Rahmen einer Konferenz zeigen. Sämtliche Übertragungen stehen über die Verbreitungswege Kabel, Satellit, IPTV, Internet und Mobile zur Verfügung. Via Sky Go können Abonnenten die Spiele des DFB-Pokals auch in Zukunft unterwegs live verfolgen.



Zusätzlich zu den Live-Übertragungen aller 63 Spiele des Wettbewerbs zeigt Sky auch Highlight-Zusammenfassungen aller Begegnungen in allen Runden. Mit Sky On Demand und Sky Go können Sky-Kunden direkt nach Abpfiff die Höhepunkte der einzelnen Partien abrufen. Unter sky.de/dfbpokal und youtube.com/skysporthd sind die Zusammenfassungen zeitnah nach Spielende auch für alle User, die noch keine Sky-Kunden sind, frei abrufbar.

Im Bereich des frei empfangbaren Fernsehens hatte sich zuvor die ARD die Rechte am DFB-Pokal gesichert. Der Sender überträgt in den Spielzeiten 2016/2017 bis einschließlich 2018/2019 insgesamt neun Spiele der jeweiligen Pokalsaison live. Zudem wird es auch künftig umfangreiche Zusammenfassungen von den übrigen Partien sowie die Live-Übertragung des Pokalfinales der Frauen geben.

Nachhaltigkeit: 2000. Verein bei Flüchtlingsinitiative

Der Bonner SC ist der 2000. Verein, der sich an der Flüchtlingsinitiative „1:0 für ein Willkommen“ beteiligt. Das gab die Egidius-Braun-Stiftung bekannt. Seit März 2015 wurde damit bereits eine Million Euro für die Initiative eingesetzt. Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge sagt: „Unser Anspruch bleibt bestehen: Jeder Verein, der sich nachweislich engagiert, soll unsere Solidarität erfahren. Das bindet beträchtliche Mittel, den gesellschaftlichen Nutzen erachten wir als immens. Gerade hier zeigt sich wieder einmal, dass die Fußballvereine im Land weitaus mehr organisieren und bewegen als nur den Fußball.“ Das sieht auch DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg so: „Angesichts der neuen Herausforderungen, die für Deutschland entstanden sind, kann und will der Fußball mit seiner verbindenden Kraft nicht abseits stehen. Die Hilfe für verfolgte Menschen ist ausdrücklicher Satzungszweck.“ Der Bonner SC hat einige Flüchtlinge bereits in seinen Verein integriert, jede Woche gibt es neue Anfragen. Denn Fußball ist auch für Menschen aus Syrien oder Afrika die Sportart Nummer eins. Von der Anerkennungsprämie in Höhe von 500 Euro kauften die Bonner Fußballschuhe und Trainingsleibchen. Vereinspräsident Dirk Mazurkiewicz ist von der Richtig- und Wichtigkeit der Aufgabe überzeugt: „Jeder Verein sollte bei ‚1:0‘ oder einer ähnlichen Aktion mitmachen. Bildung und Integration, darüber diskutiert doch jeder, das sind Gegenwarts- und Zukunftsthemen.“

1:0 FÜR EIN WILLKOMMEN

FUSSBALL AUF VIER RÄDERN

DFB-Mobil: Projekt wird fortgeführt – schon mehr als 20.000 Vereinsbesuche



Das bundesweite Qualifizierungsprojekt DFB-Mobil wird bis Ende des Jahres 2019 fortgeführt. Das beschloss das DFB-Präsidium. Mit den 30 DFB-Mobilen besucht der DFB seit Mai 2009 bundesweit Schulen und Fußballvereine. Ziel ist es, den Nachwuchstrainern vor Ort praktische Tipps zu geben. Die Vereinsmitarbeiter werden über aktuelle Themen des Fußballs informiert. Der Höhepunkt der Besuche

sind praktische Einheiten, dabei steht die einfache Organisation und Durchführung eines entwicklungs- und altersgerechten Trainings für Jungen und Mädchen im Mittelpunkt.

Die DFB-Mobile kommen direkt zu den Fußballvereinen und Grundschulen. Jährlich finden rund 3.600 Veranstaltungen statt, im April 2016 wurde mit dem 20.000 Vereinsbesuch Jubiläum gefeiert. Die Veran-

staltungen hatten bisher mehr als eine Million Teilnehmer. Die Fortführung des Projektes steht in Zusammenhang mit dem DFB-Masterplan für den Amateurfußball und der von DFB-Sportdirektor Hansi Flick entwickelten Spielauffassung. Über die DFB-Mobile besteht die Möglichkeit, bis Ende 2019 circa 60.000 Trainerrinnen und Trainer, Betreuerinnen und Betreuer sowie Jugendleiterinnen und Jugendleiter mit der neuen Spielausrichtung vertraut zu machen.

„Die Fluktuation im Trainerbereich ist bei Kinder- und Jugendmannschaften hoch“, sagt Ronny Zimmermann, DFB-Vizepräsident für Schiedsrichter und Qualifizierung. „Es ist daher eine Daueraufgabe, neue Trainer zu gewinnen und die vorhandenen über Ausbildungsangebote zu qualifizieren. Die DFB-Mobile haben sich dabei als gutes Instrument erwiesen, sie wirken unmittelbar an der Basis. Mit dem DFB-Mobil bekommt jeder vor Ort praktische Hilfeleistungen und Unterstützung für seine tägliche Arbeit im Verein.“

DFB allgemein: Besuch im Kanzleramt mit Einstimmung auf die EURO



Mit besten Wünschen aus der Hauptstadt auf dem Weg ins Nachbarland: Eine DFB-Delegation um Präsident Reinhard Grindel, die 1. Vizepräsidenten Dr. Rainer Koch und Dr. Reinhard Rauball, Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius sowie die komplette Sportliche Leitung der Nationalmannschaft hat das Kanzleramt in Berlin besucht. Dabei überreichten die DFB-Vertreter Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und dem für Sport zuständigen Bun-

desinnenminister Dr. Thomas de Maizièr je ein signiertes Trikot der DFB-Auswahl. Beim angeregten Gedankenaustausch erläuterten Bundestrainer Joachim Löw, Manager Oliver Bierhoff, Torwarttrainer Andreas Köpke sowie die beiden Assistententrainer Thomas Schneider und Marcus Sorg die Planungen der Weltmeister für die Europameisterschaft, die vom 10. Juni bis 10. Juli in Frankreich stattfindet.

Für die Einheit

Der Deutsche Fußball-Bund hat einen neuen Präsidenten. Reinhard Grindel wurde beim Außerordentlichen DFB-Bundestag in Frankfurt am Main mit überwältigender Mehrheit gewählt. Der 54-Jährige ist der zwölfte Präsident in der Geschichte des Verbandes. Dr. Stephan Osnabrügge wurde zum neuen Schatzmeister gewählt, Dr. Friedrich Curtius als Generalsekretär bestätigt.



Text Steffen
Lüdeke

Ein freundlicher Blick, ein herzliches Lächeln, fast so wie früher. Nur, dass sich Reinhard Grindel diesmal kein Autogramm von Uwe Seeler schreiben ließ. Grindel und Seeler saßen Seite an Seite im Saal Harmonie des Frankfurter Congress Centers, Ehrenspielführer und werdender DFB-Präsident. Die Lebenswege der beiden berührten sich nicht zum ersten Mal. Grindel wuchs in Hamburg auf, Seeler spielte in Hamburg Fußball. Und Grindel zog es als Kind nicht selten zum Trainingsgelände des HSV, mit leuchtenden Augen ließ er sich die Fotos seiner Stars mit Unterschriften verzieren, ganz besonders häufig tat er dies bei seinem großen Idol: Uwe Seeler.

Aus Seeler wurde ein Ehrenspielführer des DFB, aus Grindel erst ein Fernsehjournalist, dann ein Politiker, und schließlich engagierte er sich immer stärker im Fußball. Seit 2013 fungierte Grindel als Schatzmeister des DFB, nun stand er kurz davor, dieses Amt niederzulegen und ein neues zu übernehmen. Im Saal Har-

monie fand der Außerordentliche DFB-Bundestag statt, auf der Tagesordnung standen wichtige Wahlen. Zentral dabei war die Kür eines neuen DFB-Präsidenten. Kandidat: Reinhard Grindel. Diesmal war es also umgekehrt. Nicht Grindel war wegen Seeler gekommen, Seeler war gekommen, um Grindel zu unterstützen. Genauso wie Horst Eckel, der Weltmeister von 1954, der auf der anderen Seite neben Seeler saß.

Als sich Grindel von seinem Sitz erhob, um zum Podium zu schreiten, spendeten die beiden kräftigen Applaus. Genauso wie die Delegierten des Außerordentlichen Bundestages. Die Abstimmung war bereits erfolgt, was noch fehlte, war das Mündliche. Aber nicht mehr lange, Grindel schritt zur Tat. Unter den Ovationen des Saals ging er zum Rednerpult, dort erklärte er zunächst seinen Rücktritt vom Posten des DFB-Schatzmeisters, um schließlich die letzte Formalie zu erfüllen, um Präsident des DFB zu werden: „Ich nehme die Wahl an“, sagte er.

des Fußballs



Reinhard Grindel (Mitte) mit Weltmeister Horst Eckel und Ehrenspielführer Uwe Seeler.



Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius und Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge.



Dr. Rainer Koch sprach über die vergangenen Monate.

Die 255 Delegierten saßen im Auditorium, dazu jede Menge Fußball-Prominenz. Neben Seeler und Eckel die komplette Sportliche Leitung der Nationalmannschaft mit Bundestrainer Joachim Löw, den Assistenztrainern Thomas Schneider und Marcus Sorg sowie Torwarttrainer Andreas Köpke und Nationalmannschaftsmanager Oliver Bierhoff, außerdem die Ehrenvizepräsidenten des DFB, Karl Schmidt und Dr. Hans-Georg Moldenhauer. Vor Ort waren auch der frühere DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, Michael Vesper, der Vorstandsvorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), und Michael Ilgner, der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Sporthilfe. Die UEFA war mit dem Generalsekretär ad interim, Theodore Theodoridis, vertreten, die hessische Landesregierung mit Innenminister Peter Beuth (CDU).

Es gab anhaltenden Applaus für den Präsidenten. Grindel nahm den Beifall entgegen, die Freude war ihm anzumerken, auch die Vorfreude auf das neue Amt und die neuen Herausforderungen. Er lächelte seine Frau

Wenke an, die neben Grindels Söhnen Enno und Gustav in der ersten Reihe saß. Dann suchten seine Augen erneut Uwe Seeler. Der Ehrenspielführer gehörte zu den Ehrengästen, und für Grindel war Seelers Anwesenheit eine ganz besondere Ehre. Grindel war und ist beeindruckt von den fußballerischen Fähigkeiten Seelers, genauso aber von den Werten, für die er stand und steht: Anstand, Fairness, Bodenständigkeit, Heimatverbundenheit, Bescheidenheit. An Seeler gerichtet, sagte Grindel: „Dass Du, lieber Uwe, heute zu diesem Bundestag gekommen bist, um an meiner Wahl teilzunehmen, empfinde ich als großes Privileg – ich danke Dir dafür.“

Begonnen hatte der Bundestag mit Ansprachen von Dr. Rainer Koch und Dr. Reinhard Rauball. Nach dem Rücktritt Wolfgang Niersbachs am 9. November 2015 vom Amt des DFB-Präsidenten hatten die beiden den Verband interimsmäßig geleitet, mit Hingabe, mit großem Einsatz. „Wir können heute feststellen, dass unsere Zielsetzung, den DFB noch vor der EM in Frankreich



Christian Seifert und Dr. Reinhard Rauball.

Bundestrainer Joachim Löw gratulierte dem neuen DFB-Präsidenten.

geordnet neu aufzustellen und den Weg in eine gute Zukunft zu ebnen, erfolgreich umgesetzt wurde“, sagte Dr. Koch und bedankte sich bei Dr. Rauball für die gute Zusammenarbeit: „Ich für meinen Teil möchte festhalten, dass wir uns in dieser Zeit immer intensiv ausgetauscht und abgestimmt und stets auf ein gemeinsames Vorgehen in allen anstehenden Fragen geeinigt haben. Es war ein kraftvolles und entschlossenes Miteinander, geprägt von wechselseitigem Respekt füreinander und gelenkt von der gemeinsam angenommenen Verantwortung, den gestrauchelten DFB wieder auf die Beine zu bringen und die Einheit des Fußballs zu bewahren.“ Dr. Rauball erwiderte: „Herr Koch, wir haben den deutschen Fußball im Sinne aller Mitglieder bestmöglich durch die Krise geführt.“ Und er unterstrich: „Wir als Liga stehen selbstverständlich für das einvernehmliche Miteinander von Amateuren und Profis, das den deutschen Fußball weltweit auszeichnet. Diese Klammer ist unantastbar.“

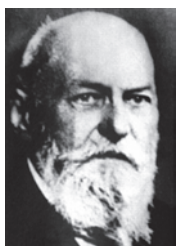
Die Einheit des Fußballs war auch eines der zentralen Themen der Rede Grindels. Vor der Wahl hatte er 27 Minuten und 27 Sekunden lang gesprochen und seine Vorstellungen dargelegt. Grindel sprach über den neuen DFB und seine Akademie, über die EM 2016, über die Olympischen Spiele in Rio, er sprach über das Verhältnis von Schule und Verein und über die Chancen und Möglichkeiten, die sich dem Fußball über die Schule bie-

ten. Vor allem sprach er über Transparenz, Offenheit, Fairplay und Integrität. Mit der vollständigen Veröffentlichung des Freshfields-Reports zu den Vorgängen um die Vergabe der WM 2006 hatte der Verband in dieser Hinsicht Maßstäbe gesetzt, an diesen will Grindel sich und seine Amtsführung messen lassen. „Wir sind uns einig, dass wir als Konsequenz aus der WM-Affäre unsere internen Kontrollmechanismen verbessern müssen“, sagte Grindel. Er kündete die Gründung einer Ethikkommission an, dazu die Stärkung der Revisionsstelle. Außerdem versprach er, beim Generalsekretär eine Stabsstelle für Compliance und Controlling einzurichten und den Mitarbeiter-Kodex zu präzisieren.

Maßnahmen, die nach innen wirken sollen, genauso aber nach außen strahlen. Der DFB bewirbt sich um die Ausrichtung der EURO 2024, für Grindel sind die Konsequenzen aus dem Freshfields-Bericht auch mit Blick auf dieses Projekt alternativlos. „Anderenfalls könnten wir uns nicht mit neuer Integrität für dieses Turnier bei der UEFA bewerben“, sagte er. Und an UEFA-Generalsekretär Theodore Theodoridis gerichtet: „Wir wollen die EURO 2024 - nimm, lieber Theodore, diese Botschaft mit nach Nyon, und ich bin sicher: Wir werden Euch nicht enttäuschen!“

Grindel geht es darum, verlorenes Vertrauen in den deutschen Fußball wiederzugewinnen. International -

ALLE DFB-PRÄSIDENTEN



Prof. Dr. Ferdinand Hueppe
(1900 – 1904)



Friedrich-Wilhelm Nohe
(1904 – 1905)



Gottfried Hinze
(1905 – 1925)



Felix Linnemann
(1925 – 1945)



Dr. Peco Bauwens
(1950 – 1962)



Dr. Hermann Gösmann
(1962 – 1975)



Hermann Neuberger
(1975 – 1992)



Theodore Theodoridis im Gespräch mit Wolfgang Niersbach.



Wiedersehen: Oliver Bierhoff und Stefan Kuntz wurden gemeinsam 1996 Europameister.

und bei den Mitgliedern des Deutschen Fußball-Bundes. Er sagte: „Wir haben eine große Geschichte zu erzählen: Das ist nicht die Geschichte von Amateurverbänden und Ligaverband, sondern die vom deutschen Fußball. Es ist unsere Mannschaft, es sind unsere Talente und Trainer, es ist unsere Spielauffassung. Unsere Mitglieder und Fans müssen spüren, da sind Leute am Werk, denen geht es darum, den Fußball besser zu machen, und zwar von der Bundesliga bis zur Kreisklasse.“

Wenig später wurde gewählt, und es zeigte sich: Die Worte fanden Zustimmung, 251 Delegierte votierten mit „Ja“. Grindel freute sich sichtlich und hörbar über das deutliche Votum. „Ich bedanke mich für das großartige Vertrauen, das ich erhalten habe. Das ist ein guter Start in dieses schwierige, schöne und fordernde Amt“, sagte Grindel, der damit der zwölfte Präsident in der Geschichte des Deutschen Fußball-Bundes ist. „Ich hoffe, dass wir dahin kommen, dass wir alle gemeinsam eines Tages sagen werden: Dieser 15. April 2016 in Frankfurt, das war der Wendepunkt hin zu einem neuen DFB.“

Die Wahl des neuen Präsidenten war zentraler, aber nicht einziger Punkt der Tagesordnung des Außerordentlichen Bundestages. Im Anschluss galt es, die nun vakante Stelle des DFB-Schatzmeisters zu besetzen. Als einziger Kandidat stellte sich Dr. Stephan Osnabrügge vor – und zur Wahl. „Ich verstehe die Aufgabe so, dass ich zu einem angemessenen Ausgleich der Interessen von Amateuren und Ligaverband beitragen will“, sagte Dr. Osnabrügge. Mit seiner Ansprache überzeugte der ehemalige Schiedsrichterassistent der 2. Bundesliga die Delegierten, 253 Stimmberechtigte zeigten ihm die grüne Karte. Und Osnabrügge sagte: „Es ist mein Ziel, die erfolgreiche Arbeit Reinhard Grindels in den kommenden Jahren fortzuführen und sicherzustellen, dass der DFB weiterhin seriös und vernünftig wirtschaftet.“

Der neue Präsident und der neue Schatzmeister waren gewählt. Was noch fehlte, war eine Bestätigung: die des neuen DFB-Generalsekretärs. Am 18. März hatte das Präsidium Dr. Friedrich Curtius als Nachfolger des im Februar zurückgetretenen Helmut Sandrock berufen, diese Berufung musste nun durch den Bundestag bestätigt werden. Und sie wurde bestätigt. Dr. Curtius erhielt die Stimmen aller Delegierten, 255 zu null. „Ich freue mich über das Vertrauen und auf die ehrenvolle Aufgabe. Wir haben in der Zentrale eine starke Mannschaft, mit der wir im Team die großen Herausforderungen angehen werden“, sagte Dr. Curtius, der neue Generalsekretär. In dieser Funktion oblag es ihm wenig später, den Außerordentlichen DFB-Bundestag zu beschließen. „Ich erkläre den DFB-Bundestag für beendet“, sagte er. Nach genau 90 Minuten, ohne Nachspielzeit, ohne Verlängerung.

Der neue Präsident und der neue Schatzmeister waren gewählt. Was noch fehlte, war eine Bestätigung: die des neuen DFB-Generalsekretärs. Am 18. März hatte das Präsidium Dr. Friedrich Curtius als Nachfolger des im Februar zurückgetretenen Helmut Sandrock berufen, diese Berufung musste nun durch den Bundestag bestätigt werden. Und sie wurde bestätigt. Dr. Curtius erhielt die Stimmen aller Delegierten, 255 zu null. „Ich freue mich über das Vertrauen und auf die ehrenvolle Aufgabe. Wir haben in der Zentrale eine starke Mannschaft, mit der wir im Team die großen Herausforderungen angehen werden“, sagte Dr. Curtius, der neue Generalsekretär. In dieser Funktion oblag es ihm wenig später, den Außerordentlichen DFB-Bundestag zu beschließen. „Ich erkläre den DFB-Bundestag für beendet“, sagte er. Nach genau 90 Minuten, ohne Nachspielzeit, ohne Verlängerung.



Egidius Braun
(1992 – 2001)



Gerhard Mayer-Vorfelder
(2001 – 2006)



Dr. Theo Zwanziger
(2004 – 2012)



Wolfgang Niersbach
(2012 – 2015)



Reinhard Grindel
(seit 2016)

AUSZÜGE AUS GRINDELS REDE



Der neue DFB wird eine gute Zukunft haben, wenn es uns gelingt, alles zu vereinen: die sportlichen Erfolge, das äußere Erscheinungsbild, aber eben auch die inneren Werte.

⋮

Wir gewinnen neues Vertrauen und werden erfolgreich sein, wenn wir zusammenhalten und die Einheit im Fußball leben. Amateurverbände und Liga, Haupt- und Ehrenamt. Es gibt Aufgaben, die wichtiger sind als wir selbst: dafür zu sorgen, dass der Fußball eine gute Zukunft hat, in der Bundesliga und in der Kreisliga. Dafür setze ich mich ein. Darum geht es jetzt!

⋮

Wir werden geschlossen – Liga und Amateurverbände – unser Leuchtturmprojekt weiter mit großer Energie verfolgen, die EURO 2024 nach Deutschland zu holen. Die tiefgreifende und nachhaltige Aufklärung der Affäre rund um das Organisationskomitee der WM 2006 war und ist die notwendige Voraussetzung, um sich mit neuer Integrität für dieses Turnier bei der UEFA bewerben zu können.

⋮

Wir waren nicht so gut, wie über uns nach der WM geschrieben wurde, und wir waren nicht so schlecht, wie wir nach der Affäre beschrieben wurden. Aber wir wissen: Nichts zählt so sehr wie der sportliche Erfolg.

⋮

Ich bin auch deshalb sicher, dass wir erfolgreich einen neuen DFB bauen werden, weil unser Fundament stimmt: ein sehr gut aufgestellter Ligaverband, 21 Amateurverbände, die in der Breite unseres ganzen Landes Hervorragendes leisten und unsere Stiftungen, mit denen wir unsere soziale Verantwortung wahrnehmen.

⋮

Wir müssen uns intensiver mit den Problemen der Basis befassen. Wir müssen aufpassen, dass der DFB nicht zum „Scheinriesen“ wird. Wir freuen uns zu Recht jedes Jahr über wachsende Mitgliederzahlen in einer Zeit, in der die Bereitschaft in der Gesellschaft abnimmt, sich an Organisationen langfristig zu binden. Die Kirchen, Gewerkschaften und Parteien, sie alle verlieren Mitglieder, der DFB und seine Verbände gewinnen Mitglieder. Aber unsere Vereine vor Ort haben Probleme, Mannschaften zusammenzuhalten.

⋮

Ich verstehe das Präsidentenamt auch so, dass man seitens des DFB sportpolitische Anstöße gibt und dann auch die notwendigen Rahmenbedingungen schafft, auch finanziell, um für eine gute Perspektive für unsere Vereine zu sorgen.

⋮

Die anderen mögen mehr Geld haben, aber wir haben die besseren Strukturen, wir haben die Talente, wir haben die Trainer, die Stützpunkte und die Leistungszentren. Das macht uns stark, das müssen wir erhalten und ausbauen!

⋮

Wir wollen weltweit der erste nationale Fußball-Verband der UEFA sein, der eine eigene Ethikkommission hat und wir wollen unsere Revisionsstelle stärken. Wir müssen die Entscheidungsprozesse im DFB straffen und stärker für eine klare Trennung zwischen dem ideellen Bereich und unseren wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben sorgen.

⋮

Wir werden eine Lösung finden, die den berechtigten Interessen der Liga, die internationale Vermarktung auszuweiten, ebenso Rechnung trägt, wie dem Wunsch der Amateure, dass es bei der Attraktivität des DFB-Pokals bleibt und die ergibt sich eben auch aus den Partien „Klein gegen Groß“. Wenn wir uns zur Einheit des Fußballs bekennen, dann sollten wir diese „Feiertage der Einheit des Fußballs“ nicht gefährden.

⋮

Die Akademie ist das Zukunftsprojekt des gesamten deutschen Fußballs. Endlich führen wir unsere vielfältigen Kompetenzen zusammen.

⋮

Ich finde mich nicht ab mit den Anti-DFB-Plakaten, die man in einigen Kurven sehen kann. Ich will den Dialog mit allen Fangruppierungen führen. Und ich will dadurch zum gegenseitigen Verständnis beitragen, auch wenn sich nicht alle Streitthemen kurzfristig lösen lassen werden.

⋮

Lesen Sie die komplette Rede auf www.dfb.de



«Transparenz schaffen, Vertrauen gewinnen»

Der neue DFB-Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge (45) über Aufgaben, Herausforderungen und ein ganz besonderes Fußballspiel.



Interview Thomas Hackbarth

Herr Dr. Osnabrügge, nachdem Sie sich einen ersten Überblick verschafft haben: Was sehen Sie als Ihre vorrangigen Aufgaben im Amt des Schatzmeisters?

„Compliance“ ist eine vorrangige Aufgabe, die aber einer strukturellen Einbindung in andere Themen wie Controlling, interne Revision und ganz allgemein Prozesse bedarf. Wir müssen die innere Revision stärken. Das Gleiche gilt für das Controlling. Und wir dürfen nicht vergessen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesem Weg mitzunehmen. Wir müssen umfassend Transparenz und Kontrolle schaffen, um das Vertrauen zurückzugewinnen. Der erste, richtige Schritt ist unser Finanzbericht zum Haushaltsjahr 2015. Eine weitere große Herausforderung wird der Haushaltsplan für die kommenden drei Jahre sein, der dem Ordentlichen DFB-Bundestag im November vorzulegen sein wird. Wir müssen die Ausgabenseite klar in den Blick nehmen. Und es gibt aktuell offene Fragen, etwa die Entwicklung der Sponsorenverträge betreffend oder wie unsere Nationalmannschaft bei der EM abschneiden wird.

Mit welchem Gefühl gehen Sie die kommenden Aufgaben an?

Mit großer Zuversicht. In vielen Bereichen ist im vergangenen Jahr bereits viel geschehen. An anderen Stellen sind wir uns einig, dass wir noch Arbeit vor uns haben. Wir setzen dabei auf unser starkes und motiviertes Hauptamt und ein äußerst engagiertes Leitungsteam.

Sie sind Rechtsanwalt, zweifacher Familienvater und jetzt im Ehrenamt DFB-Schatzmeister. Wie managen Sie Ihre Zeit?

Die Einarbeitung in das neue Amt verlangt momentan sicher mehr Zeit, als das später der Fall sein wird, wenn eine gewisse Regelmäßigkeit eingekkehrt ist. Aktuell bin ich etwa drei Tage in der Woche in Frankfurt, das geht klar zu Lasten meines Berufs. Nur die Familie darf nicht leiden, denn die bietet den Rückhalt, den man gerade in diesem bewegten Geschäft Fußball unbedingt braucht.

Ende Mai findet in Augsburg das Benefiz-Länderspiel gegen die Slowakei statt. Welche Stiftungen unterstützt der DFB mit den Einnahmen?

Traditionell kommt das Benefiz-Länderspiel in erster Linie der DFB-Stiftung Egidius Braun zugute. Die Stiftung erhält mehr als 50 Prozent des Erlöses und unterstützt aus den übrigen Mitteln die Bundesliga-Stiftung, die DFB-Kulturstiftung und unsere Sepp-Herberger-Stiftung. Ich hoffe, dass wir bei diesem Spiel mehr als vier Millionen Euro für die Stiftungsarbeit generieren können. Unserer Mannschaft, dem Trainer- und Betreuerstab gebührt ein besonderer Dank. Das Team stellt sich konsequent in den Dienst der guten Sache.

DIE SCHATZMEISTER DES DFB (seit 1950)

CARL ARPE	1950-1952
DR. HEINO ECKERT	1952-1958
DR. HERMANN GÖSMANN	1958-1962
JAKOB KOENEN	1962-1970
DR. HUBERT CLAESSEN	1970-1977
EGIDIUS BRAUN	1977-1992
KARL SCHMIDT	1992-2001
DR. THEO ZWANZIGER	2001-2004
HEINRICH SCHMIDHUBER	2004-2007
HORST R. SCHMIDT	2007-2013
REINHARD GRINDEL	2013-2016
DR. STEPHAN OSNABRÜGGE	seit 2016



**WIE PUNKTET MAN SCHON VOR DEM SPIEL?
ES IST EINFACH. DIE ANTWORT IST SAP HANA.**

Blitzschnelle Analysen für taktische Entscheidungen: Die Echtzeitanalyse von SAP HANA® hilft dem DFB und der deutschen Nationalmannschaft, dem Gegner schon vor dem Spiel einen Schritt voraus zu sein. Erfahren Sie mehr unter sap.de/hanastories



Run Simple

Neue Aufstellung

Der DFB hat nach der Wahl von Präsident Reinhard Grindel und Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge sowie der Berufung von Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius auf dem Außerordentlichen Bundestag in Frankfurt am Main die personelle Neuaufstellung in der Geschäftsführung fortgesetzt. Ralf Köttker übernimmt dabei die Funktion des Stellvertretenden Generalsekretärs, auch drei Direktorenposten wurden neu besetzt.

Dr. Friedrich Curtius
DFB-Generalsekretär



Ralf Köttker

Direktor Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit
sowie Stellvertretender
Generalsekretär



Dr. Ulrich Bergmoser
Direktor Finanzen,
IT und Telekommunikation,
Personalwesen und
Zentrale Dienste



Dr. Jörg Englisch

Direktor Recht und
Sportgerichtsbarkeit



Willi Hink
Direktor Amateurfußball,
Qualifizierung, Schiedsrichter
und Gesellschaftliche
Verantwortung



Denni Strich

Direktor Marketing



Ulf Schott
Direktor Jugend, Spiel-
betrieb, Trainerwesen/Inter-
nationale Kooperationen,
Talentförderung und Schule



Heike Ullrich

Direktorin Frauen- und
Mädchenfußball



COUNTDOWN ZUR EURO



29/5

BENEFIZ-
LÄNDERSPIEL
GEGEN DIE
SLOWAKEI IN
AUGSBURG



**24/5
BIS 3/6**

TRAININGS-
LAGER IN
ASCONA





MELDUNG DES
ENDGÜLTIGEN EM-KADERS
AN DIE UEFA

4|6

LÄNDERSPIEL
GEGEN UNGARN
IN GELSENKIRCHEN



3|5

7|6

» ABFLUG NACH
FRANKREICH UND BEZUG
DES EM-QUARTIERS
IN ÉVIAN-LES-BAINS



12|6

» 1. EM-VORRUNDENSPIEL
GEGEN DIE UKRAINE IN LILLE



BEI REAL MADRID UND IN DER NATIONAL-
MANNSCHAFT IST TONI KROOS ZU EINEM
WELTSTAR GEWORDEN. ES WAR KEIN
AUFSTIEG MIT GROSSEM GETÖSE, SONDERN
MIT GROSSER ÜBERZEUGUNG. MIT SEINEM
SELBSTVERTRAUEN UND SEINER SELBST-
VERSTÄNDLICHKEIT TUT DER 26-JÄHRIGE
DEM DEUTSCHEN SPIEL GUT. UND MITTLER-
WEILE SCHIESST ER AUCH NOCH TORE.



AM RICHTIGEN PLATZ

Text Christof
Kneer

Die Reporter waren ziemlich aufgeregt, sie warteten auf einen Spieler, der gleich kommen musste. Sie rangelten um die besten Plätze in der Mixed Zone, denn natürlich wussten sie: Toni Kroos ist kein Lautsprecher. Wenn er kommt, muss man weit vorne stehen.

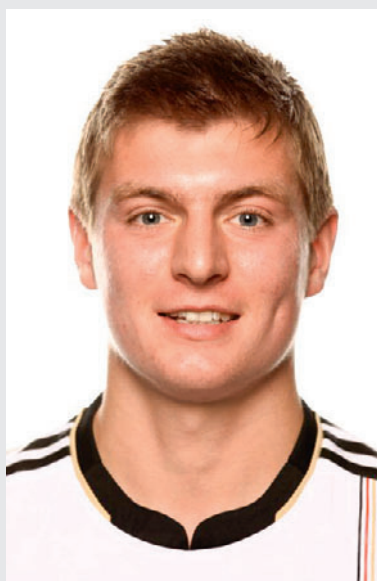
Es dauerte dann noch ein paar Minuten, bis Toni Kroos wirklich kam, damals, im Moses-Mabhida-Stadion in Durban. Nicht alle Reporter haben damit gerechnet, dass Kroos auch wirklich stehen bleibt, er hätte ja auch gute Gründe gehabt, einfach weiterzulaufen. Welcher Fußballer lässt sich schon gerne auf eine große Chance ansprechen, die er vergeben hat? Zumal, wenn diese vergebene Chance die ganze Welt gesehen hat; zumal, wenn sie ein Spiel kippen ließ, und zwar in die falsche Richtung.

Ach, sagte Toni Kroos, als er dann kam und natürlich stehen blieb, der Ball sei halt nicht leicht zu nehmen gewesen, er sei direkt vor ihm nochmal „aufge-

tischt“, und der Torwart Casillas habe es halt auch gut gemacht. In spektakulärer Gelassenheit sprach Kroos über die vergebene Chance im Halbfinale der WM 2010. Es stand 0:0, als Casillas seinen Schuss hielt, kurz darauf gelang den Spaniern der Siegtreffer. Für nervöse, für skeptische, für extrem grüblerisch veranlagte Fußballprofis hätte es vielleicht schon Gründe gegeben zu hadern – aber nicht für Toni Kroos. Es war, als habe er schon in dieser Nacht von Durban sehr sicher gespürt, dass er sich keine Sorgen machen muss. Dass er noch häufiger aussichtsreich zum Schuss kommen würde in den Arenen der Welt.

Vier Jahre später, im nächsten WM-Halbfinale, hat Toni Kroos sich selbst Recht gegeben. Deutschland spielte in Brasilien gegen Brasilien, und wenn man nicht selbst dabei gewesen wäre, hätte man immer noch Probleme, dieses Ergebnis zu glauben. Sieben zu eins. Kroos war der herausragende Spieler in einer herausragenden deutschen Mannschaft: Er hat das erste Tor vorbereitet und das dritte und vierte selbst geschossen,

WIE DIE ZEIT VERGEHT



>>> 2010



>>> 2012



>>> 2014

und er hat garantiert nicht mehr an den Abend im Moses-Mabhida-Stadion in Durban gedacht. Warum auch? Er, Toni Kroos, wusste ja immer, dass in seinen Füßen ein Weltstar steckt.

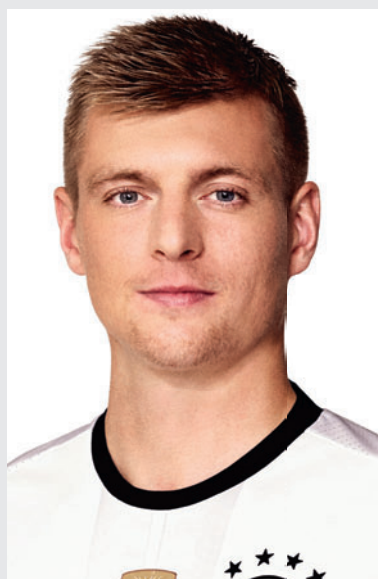
Dieser Kroos sei ein genialer Spieler, aber für die ganz große Bühne fehle ihm vielleicht ein bisschen Wucht und Durchschlagskraft: Dieses Vorurteil hat Kroos lange begleitet, auch beim FC Bayern haben sie manchmal dieses Krachlederne vermisst, das sie gerne in ihren Führungsspielern sehen. Inzwischen hat die Fußballwelt aber gelernt, dass man auch Führungsspieler sein kann, ohne herumzubrüllen, herumzufucheln oder demonstrativ herumzugrätschen. Es ist auch Toni Kroos' Verdienst, dass die Nation solche etwas altmodischen Vorstellungen inzwischen überwunden hat. Toni Kroos ist einfach zu gut für solche Kriterien.

Er ist immer noch erst 26 Jahre alt, und doch kommt es einem vor, als kenne man ihn schon ewig. Früher war man mit 26 allmählich auf dem Weg ins beste Fußballalter, bei Kroos hat man das Gefühl, er steckt schon ewig mittendrin. Der gelassene Jüngling aus dem Moses-Mabhida-Stadion hat es inzwischen zum umfassenden Weltstar gebracht, er spielt mit einer Selbstverständlichkeit bei Real Madrid, als sei das halt irgend so ein Verein. Dass dieser Verein ein intergalaktischer Zirkus ist, eine gnadenlose Unterhaltungsmaschine, und dass er einen erdrücken kann mit seiner mythischen Kraft? Klar weiß das Toni Kroos, aber es macht ihm nichts aus. Für Hysterien aller Art ist er nicht anfällig.

Kroos sei „wie ein zusätzlicher Fußballlehrer“, hat Carlo Ancelotti einmal gesagt, der den Deutschen in dessen erstem Real-Jahr trainierte. Ancelotti hat sich den Spieler Kroos damals ausdrücklich gewünscht, er wollte Reals Spielstil ein wenig verändern, ein bisschen weniger Konter, ein bisschen mehr Ballbesitz, und er wusste, dass er keinen Besseren finden kann als diesen Deutschen, der gerade in Brasilien Weltmeister geworden war. „Ancelotti hat damals gesagt, dass er unser Spiel weiterentwickeln und variieren will“, erinnert sich Kroos, „und er hat gesagt, dafür braucht er mich.“ Ob er Anpassungsprobleme hatte in Madrid, ob er sich umstellen musste, ein neues Land, ein neues Spiel, ein neuer Trainer? Nein, musste er nicht – warum auch?

Toni Kroos – 64 Länderspiele, elf Tore – hat es geschafft. Jene Charaktereigenschaft, die man früher manchmal als allzu große Lässigkeit missverstanden hatte, hat sich inzwischen als unerschütterliche Souveränität herausgestellt. Der deutsche Fußball hat einen Spieler, auf den er sich verlassen kann – und für den Bundestrainer Joachim Löw ist es ein doppelter Glücksfall, dass dieser ohnehin grandios begabte Spieler seinen Radius auf dem Feld inzwischen erweitert hat. Kroos ist kein Zehner mehr, er ist jetzt eine Nummer acht oder Nummer sechs; der Bundestrainer muss nicht mehr überlegen, wie er Spielmacher Mesut Özil und Toni Kroos in ein und derselben Aufstellung unterbringt. Es fügt sich jetzt wie von selbst.

„Pep Guardiola hat mir am Anfang mal gesagt: Toni, die guten Spieler rücken im Lauf ihrer Karriere immer



»»» 2016

weiter nach hinten“, sagt Kroos. So war es bei Guardiola, so war es bei Ancelotti, und so ist es jetzt auch bei Kroos. Er lenkt das Spiel von hinten, er gliedert es in große, klare Muster, und die Mitspieler wissen: Da ist einer, bei dem wir – wenn es mal eng wird – immer den Ball abgeben können. Kroos kann einer Mannschaft allein durch seine Anwesenheit Sicherheit und Vertrauen geben. Er ist ein Führungsspieler neuen Typs.

Gerade jetzt, da Löw um Bastian Schweinsteigers Fitness bangt und auf Ilkay Gündoğan verzichten muss, braucht er dringend eine Autorität in der Zentrale, und er kann darauf vertrauen, dass Kroos in gewohnter Gelassenheit zur Stelle sein wird. Die Jungs aus Durban, die jungen Wilden von der WM 2010, sind inzwischen zu einer sehr stabilen Achse zusammengewachsen: Manuel Neuer im Tor, Jérôme Boateng und der etwas später hinzugekommene Mats Hummels in der Abwehr, Sami Khedira, Toni Kroos und Mesut Özil im Mittelfeld und davor Thomas Müller – sie tragen das deutsche Spiel. Jeder leistet einen eigenen, speziell auf seine Eigenschaften zugeschnittenen Beitrag; und Kroos ist der, der sich strikt weigert, Fehler zu machen. Warum sollte er das Gefüge mit einem Fehlpass gefährden? Eben. Darum spielt Kroos halt einfach keinen.

Im März, bei den letzten beiden Testspielen vor der EM-Vorbereitung, hat Kroos erst das 1:0 gegen England geschossen, drei Tage später gelang ihm das 1:0 gegen Italien. Man weiß gar nicht, wo das noch hinführen soll mit ihm, wenn er jetzt plötzlich auch noch regelmäßig Tore schießt.





A

- 10. Juni | 21 Uhr | Saint-Denis
- 11. Juni | 15 Uhr | Lens
- 15. Juni | 18 Uhr | Paris
- 15. Juni | 21 Uhr | Marseille
- 19. Juni | 21 Uhr | Villeneuve-d'Ascq/Lille
- 19. Juni | 21 Uhr | Décines-Charpieu/Lyon



B

- 11. Juni | 18 Uhr | Bordeaux
- 11. Juni | 21 Uhr | Marseille
- 15. Juni | 15 Uhr | Villeneuve-d'Ascq/Lille
- 16. Juni | 15 Uhr | Lens
- 20. Juni | 21 Uhr | Saint-Étienne
- 20. Juni | 21 Uhr | Toulouse



C

- 12. Juni | 18 Uhr | Nizza
- 12. Juni | 21 Uhr | Villeneuve-d'Ascq/Lille
- 16. Juni | 18 Uhr | Décines-Charpieu/Lyon
- 16. Juni | 21 Uhr | Saint-Denis
- 21. Juni | 18 Uhr | Paris
- 21. Juni | 18 Uhr | Marseille



D

- 12. Juni | 15 Uhr | Paris
- 13. Juni | 15 Uhr | Toulouse
- 17. Juni | 18 Uhr | Saint-Étienne
- 17. Juni | 21 Uhr | Nizza
- 21. Juni | 21 Uhr | Bordeaux
- 21. Juni | 21 Uhr | Lens



E

- 13. Juni | 18 Uhr | Saint-Denis
- 13. Juni | 21 Uhr | Décines-Charpieu/Lyon
- 17. Juni | 15 Uhr | Toulouse
- 18. Juni | 15 Uhr | Bordeaux
- 22. Juni | 21 Uhr | Nizza
- 22. Juni | 21 Uhr | Villeneuve-d'Ascq/Lille



F

- 14. Juni | 18 Uhr | Bordeaux
- 14. Juni | 21 Uhr | Saint-Étienne
- 18. Juni | 18 Uhr | Marseille
- 18. Juni | 21 Uhr | Paris
- 22. Juni | 18 Uhr | Décines-Charpieu/Lyon
- 22. Juni | 18 Uhr | Saint-Denis



ACHTEL-FINALE

- 25. Juni | 15 Uhr | Saint-Étienne
- 25. Juni | 18 Uhr | Paris
- 25. Juni | 21 Uhr | Lens
- 26. Juni | 15 Uhr | Décines-Charpieu/Lyon
- 26. Juni | 18 Uhr | Villeneuve-d'Ascq/Lille
- 26. Juni | 21 Uhr | Toulouse
- 27. Juni | 18 Uhr | Saint-Denis
- 27. Juni | 21 Uhr | Nizza



VIERTEL-FINALE

- 30. Juni | 21 Uhr | Marseille
- 01. Juli | 21 Uhr | Villeneuve-d'Ascq/Lille
- 02. Juli | 21 Uhr | Bordeaux
- 03. Juli | 21 Uhr | Saint-Denis



HALB-FINALE

- 06. Juli | 21 Uhr | Décines-Charpieu/Lyon
- 07. Juli | 21 Uhr | Marseille



FINALE

- 10. Juli | 21 Uhr | Saint-Denis

FRANKREICH — RUMÄNIEN
ALBANIEN — SCHWEIZ
RUMÄNIEN — SCHWEIZ
FRANKREICH — ALBANIEN
SCHWEIZ — FRANKREICH
RUMÄNIEN — ALBANIEN

WALES — SLOWAKEI
ENGLAND — RUSSLAND
RUSSLAND — SLOWAKEI
ENGLAND — WALES
SLOWAKEI — ENGLAND
RUSSLAND — WALES

POLEN — NORDIRLAND
DEUTSCHLAND — UKRAINE
UKRAINE — NORDIRLAND
DEUTSCHLAND — POLEN
NORDIRLAND — DEUTSCHLAND
UKRAINE — POLEN

TÜRKEI — KROATIEN
SPANIEN — TSCHECHIEN
TSCHECHIEN — KROATIEN
SPANIEN — TÜRKEI
KROATIEN — SPANIEN
TSCHECHIEN — TÜRKEI

IRLAND — SCHWEDEN
BELGIEN — ITALIEN
ITALIEN — SCHWEDEN
BELGIEN — IRLAND
SCHWEDEN — BELGIEN
ITALIEN — IRLAND

ÖSTERREICH — UNGARN
PORTUGAL — ISLAND
ISLAND — UNGARN
PORTUGAL — ÖSTERREICH
UNGARN — PORTUGAL
ISLAND — ÖSTERREICH

Zweiter Gruppe A — Zweiter Gruppe C
Sieger Gruppe B — Dritter Gruppe A/C/D
Sieger Gruppe D — Dritter Gruppe B/E/F
Sieger Gruppe A — Dritter Gruppe C/D/E
Sieger Gruppe C — Dritter Gruppe A/B/F
Sieger Gruppe F — Zweiter Gruppe E
Sieger Gruppe E — Zweiter Gruppe D
Zweiter Gruppe B — Zweiter Gruppe F

Sieger AF 1 — Sieger AF 3
Sieger AF 2 — Sieger AF 6
Sieger AF 5 — Sieger AF 7
Sieger AF 4 — Sieger AF 8

Sieger VF 1 — Sieger VF 2
Sieger VF 3 — Sieger VF 4

Sieger HF 1 — Sieger HF 2



TOUR DE FRANCE

UEFA
EUROPE
CHAMPION

LILLE
LENS

PARIS SAINT-DENIS

BORDEAUX

LYON
SAINT-ÉTIENNE

TOULOUSE

NIZZA
MARSEILLE



KLARE KANTE, KLARES ZIEL

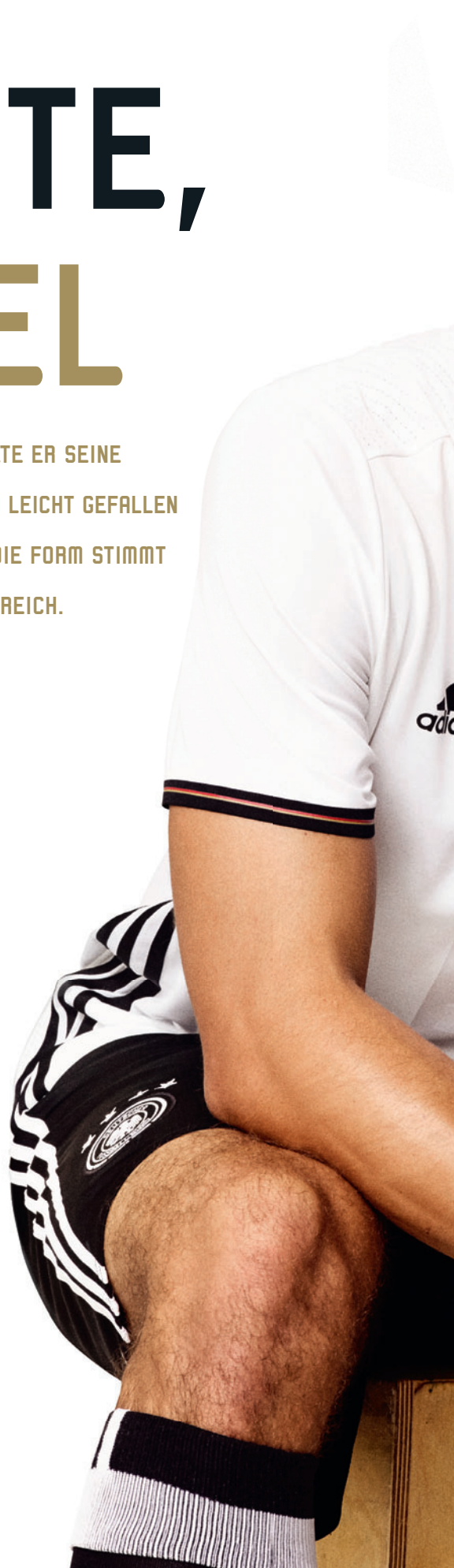
MATS HUMMELS HAT WORT GEHALTEN. AUCH DIESMAL. VOR DER EURO WOLLTE ER SEINE PERSÖNLICHE ZUKUNFT KLÄREN. ES WAR EINE ENTSCHEIDUNG, DIE IHM NICHT LEICHT GEFALLEN IST. WEG AUS DORTMUND, HIN ZU DEN BAYERN. JETZT IST DER KOPF FREI, DIE FORM STIMMT AUCH. DER INNENVERTEIDIGER IST BEREIT FÜR DIE GEGENWART: FÜR FRANKREICH.

Mats Hummels hat die seltene Gabe, ein Fußballspiel auch unmittelbar nach selbigem bis ins Detail analysieren, erklären zu können. Glasklar, messerscharf. Wortgewandt, wortgewaltig. Das ist immer wieder beeindruckend, Woche für Woche. Für die Entscheidungsfindung über seine sportliche Zukunft allerdings hat er Zeit gebraucht. Hat er sich die dafür notwendige Zeit genommen. Nun sind die Dinge geregelt, ist der Wechsel nach achteinhalb Jahren Dortmund in die Heimat nach München verkündet. Nichts von alledem muss er jetzt noch mit zur Europameisterschaft nach Frankreich nehmen. Das ist gut.

Text Nils
Hotze

Hummels (27) ist konzentriert, fokussiert, extrem teamorientiert. Er bedient also exakt jene Attribute, die Bundestrainer Joachim Löw als Schlüssel für den WM-Titel 2014 benannt hat. Vor ihm liegen neue Herausforderungen; erst in Frankreich, danach beim FC Bayern, ab sofort sowohl in der Nationalmannschaft als auch im Verein an der Seite von Jérôme Boateng. Der BVB liegt hinter ihm.

Zurückgeblieben in Dortmund ist neben einem Sammelalbum an Erinnerungen seine WM-Medaille. Sie liegt im Deutschen Fußballmuseum am Königswall; im Ausstellungsbereich, der so heißt wie des Verteidigers Jahrgang: Goldene Generation. Hummels gehört dieser Ansammlung von Ausnahmekönnern an, die in Frankreich, final im Stade de France von Saint-Denis, vollenden möchten, was sie mit dem Gewinn der Weltmeisterschaft im Maracanã begonnen haben. Der Weg dorthin ist noch weit – jener von Rio bis hierhin war es auch.





In Brasilien hat der Innenverteidiger gleich im ersten Spiel gegen Portugal ein Tor erzielt – und im Viertelfinale gegen Frankreich sogar das entscheidende. Im Sommer 2014 hatte Mats Hummels alles, was vieles: Fußball-Weltmeister. Neuer Mannschaftskapitän von Borussia Dortmund. Fixpunkt des damaligen Vizemeisters, der abermals Richtung Gipfel stürmen wollte. Womit auch sämtliche Fallhöhen definiert sind. Mats Hummels war aber auch verletzt, sein Körper gezeichnet; von einer langen Vorsaison, einem intensiven Turnier in Brasilien, einer kurzen Erholungsphase, einer noch kürzeren Vorbereitung. Unterm Strich war das alles zu viel. Dem Nationalspieler fehlte die körperliche Basis.

Er, der natürliche Anführer, wankte. Weil zugleich seine Mannschaft nicht stand, fielen letztlich beide – erst in ein Leistungsloch, dann ans Tabellenende der Bundesliga. Zu schnell wollte Hummels zurück zu alter Stärke, probierte gleich wieder die besonderen Dinge, riskante Pässe beispielsweise, anstatt zunächst mit den einfachen neu aufzubauen. Schonungslos fiel Anfang 2015 seine eigene Bestandsaufnahme aus: „Die Hinrunde 2014/2015 war das wahrscheinlich Schlechteste, was ich in meinem Leben bisher gespielt habe.“ In der Rückrunde wurde es besser. Dortmund spielte sich aus der Abstiegszone und in die Europa League.

Richtig gut aber wurde es erst wieder mit Beginn der nun zu Ende gegangenen Saison. Sein Gefühl hat Hummels nicht getäuscht. Die Zusammenarbeit mit Thomas Tuchel hat ihn, ganz so wie er es nach einem ersten offenen Gespräch mit seinem damals neuen Vereinstrainer vermutet hatte, wieder stärker gemacht. Unter dem Nachfolger von Jürgen Klopp wird – ähnlich wie bei Joachim Löw – viel Wert auf das Spiel mit Ball gelegt. Das kommt Hummels als ballgewandtem Spieler entgegen.

Der Weltmeister hat seine eigenen Vorgaben erfüllt. Er wollte keinen Zweifel aufkommen lassen, dass die Post-WM-Saison ein Ausrutscher gewesen ist und er wieder sein Weltmeister-Niveau erreichen würde. Das ist gelungen. Frisch verheiratet, gut erholt, besser ernährt, austrainiert und von Verletzungen verschont ist er in die Saison gegangen – mit beeindruckenden Quoten im Zweikampf (71 Prozent) und Passspiel (86 Prozent) sowie einem kicker-Notenschnitt von 2,86 ist er mit seiner Mannschaft als bester Vizemeister aller Zeiten wieder rausgekommen.

Mats Hummels ist bereit, als Teil der ersten deutschen Mannschaft, die erst Welt- und dann Europameister geworden ist, aus Frankreich zurückzukommen. Im Fußballmuseum jedenfalls wäre noch Platz für eine goldene EM-Medaille.

So sehen Flieger aus.

Lufthansa bringt
Fans und Fußball
zusammen

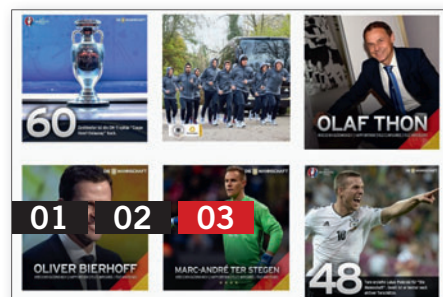


LH.com



Lufthansa

SOCIAL MEDIA



VIELE LÄNDER, EINE LIEBE

Die EURO 2016 in Frankreich ist das Highlight dieses Fußball-Jahres. Entsprechend ist auch auf den Social-Media-Kanälen des DFB-Teams Hochbetrieb angesagt. Die Facebook-Seite der Mannschaft erreicht nicht nur die deutschsprachigen Fans. Sie ist auch mit einer englischen, französischen und spanischen Version beim sozialen Netzwerk vertreten. Die neuesten Tweets sind in drei verschiedenen Sprachen verfügbar. Neben dem deutschen gibt es ebenfalls einen englischen und einen spanischen Twitter-Account.

Unter den Hashtags #DieMannschaft und #JederFürJeden sind die neuesten Informationen rund um die deutsche Nationalmannschaft in den Social-Media-Kanälen jederzeit abrufbar.

Auf Facebook und Twitter können Live-Videos angesehen werden. Interviews mit Spielern und Verantwortlichen werden ebenso gepostet. Auch auf Instagram müssen Fans nicht auf das DFB-Team verzichten: mit exklusiven Bildern und Videos. So nah kommen die Fans den Spielern sonst nirgendwo. Garantiert!

>> www.facebook.com/DFBTeam
>> www.twitter.com/dfb_team
>> www.instagram.com/dfb_team

DFB.DE

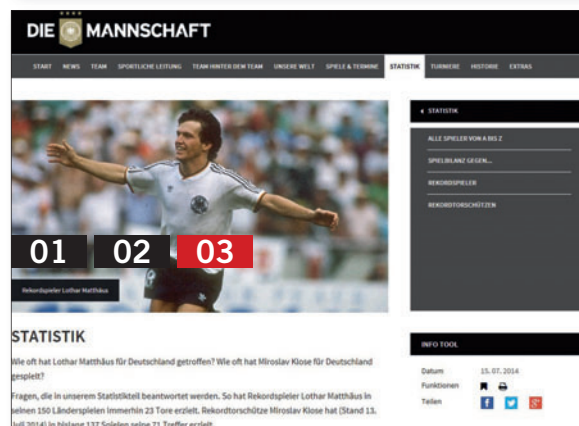
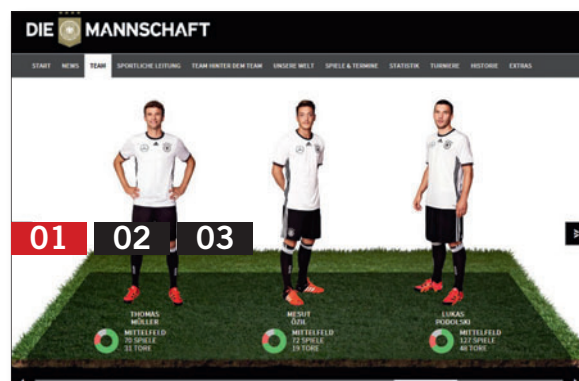
PERFEKTER TURNIER-BEGLEITER

Alles über die deutsche Nationalmannschaft erfahren? Das geht ganz schnell und einfach auf DFB.de. Nicht nur aktuelle Meldungen und Interviews, die anstehenden Spiele und Termine sind dort aufgeführt, sondern auch der aktuelle Kader kann auf der offiziellen Internetseite des DFB eingesehen werden. Die Liste des Aufgebots des DFB-Teams stellt eine Besonderheit dar. Denn über den aktuellen Kader und die jeweilige Länderspiel-Statistik jedes Nationalspielers hinaus, wurde für jeden Akteur ein eigenes Profil angelegt. In diesem Bereich können die exakten Leistungsdaten für die

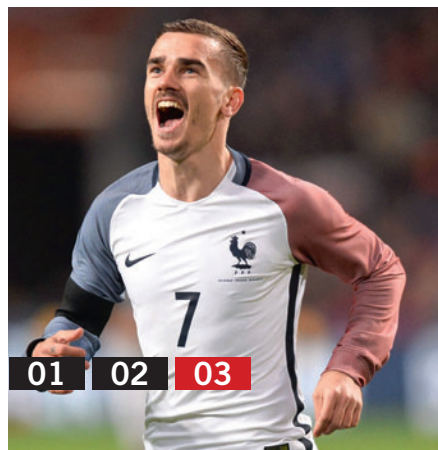
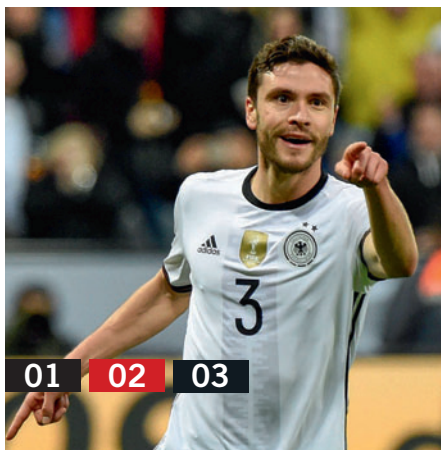
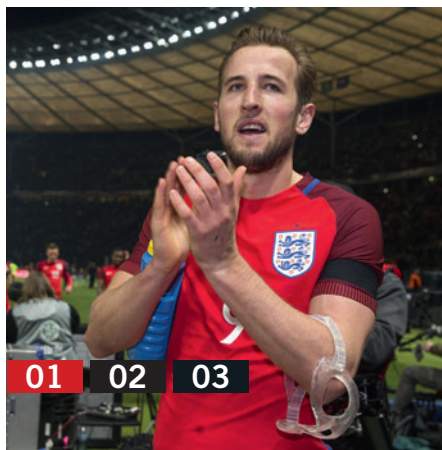
Mannschaft abgerufen werden – aber nicht nur das: Auch der persönliche Werdegang von Nummer 1 bis 23 ist dort nachzulesen. Auch die Sportliche Leitung und das Team hinter dem Team werden vorgestellt. Neben den handelnden Personen der deutschen Nationalmannschaft bietet DFB.de einen Überblick über alle anstehenden Termine und Spiele sowie Statistiken der Mannschaft von 1908 bis heute. Vergangene Weltmeisterschaften und Europameisterschaften sind also ebenso detailliert erfasst wie die bald stattfindende EURO 2016 in Frankreich. Der perfekte Begleiter fürs Turnier.



>> www.dfb.de/die-mannschaft



TOP 10



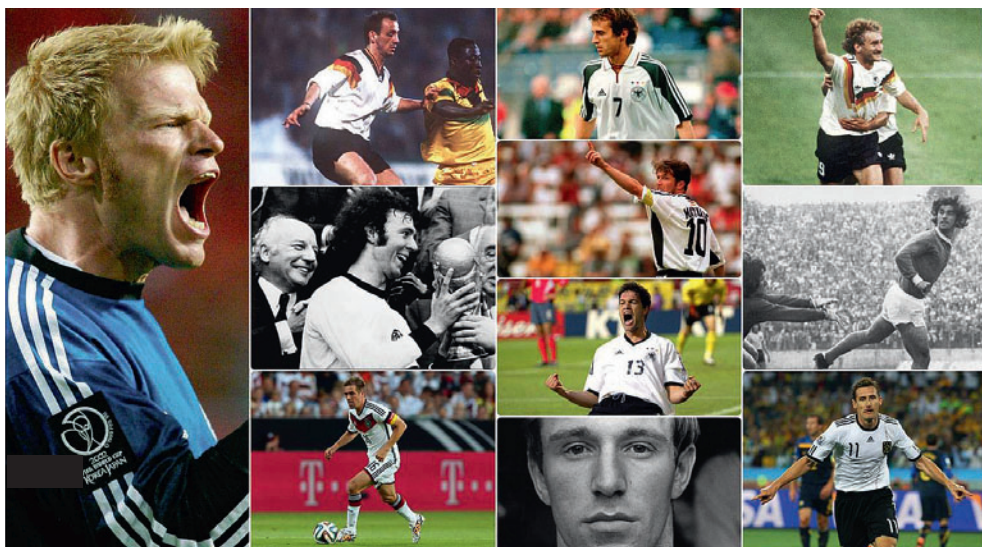
FOLLOWER DER EM-TEILNEHMER IM SOCIAL WEB

1.	ENGLAND	9.501.000
2.	DEUTSCHLAND	8.590.000
3.	FRANKREICH	7.223.000
4.	SPANIEN	5.316.000
5.	ITALIEN	5.079.000
6.	BELGIEN	1.875.000
7.	PORTUGAL	1.802.000
8.	POLEN	776.000
9.	KROATIEN	577.000
10.	RUSSLAND	462.000

FACEBOOK

UNSERE ALLSTARS


 Diese Mannschaft wäre so leicht wohl nicht zu besiegen. Auf Facebook konnten die User abstimmen, wer ihrer Meinung nach die besten deutschen EM-Spieler aller Zeiten sind. Deutsche, spanische, englische und französische Fußballfans waren gefragt, für das All-Star-Team aus ehemaligen Nationalspielern zu voten. Herausgekommen ist eine Auswahl echter Top-Spieler, die in dieser Zusammensetzung jedes Turnier gewinnen könnte. Im Tor steht Oliver Kahn, der mit klarem Vorsprung zum besten EM-Keeper der Auswahl des Deutschen Fußball-Bundes gewählt wurde. Die Verteidigung bilden die Weltmeister Philipp Lahm (2014), Franz Beckenbauer (1974) und Jürgen Kohler (1990). Technisch versiert kommt das Mittelfeld daher: Lothar Matthäus, Michael Ballack, Mehmet Scholl und Günter Netzer bilden die spielstarke Achse zwischen Abwehr und Angriff. Die Offensive wird angeführt von Gerd Müller, dem Bomber der Nation, flankiert von Rudi Völler und DFB-Rekordtorschütze Miroslav Klose.



PUBLIKATIONEN

 **Lesenswert.** Wie bei allen großen Turnieren gibt der DFB auch in diesem Jahr eine aufwändige EM-Broschüre heraus. Darin enthalten sind große Porträtfotos der Spieler mit ihren wichtigsten Daten, umfangreiche Statistiken und Infos zur EURO. Und das Beste: Diese Broschüre gibt es auch als PDF, kann so also auch heruntergeladen und etwa aufs Smartphone oder Tablet kopiert werden. So haben Sie die Mannschaft in der Tasche. Zu finden auf www.dfb.de im Bereich „Der DFB“ unter dem Menüpunkt „Publikationen“.

DFB-TV

 **5. Juni.** Highlights des Länderspiels Deutschland - Ungarn.
Ab 7. Juni. „ImTeam“ – das Magazin rund um die Mannschaft mit News und Interviews, dazu alle vom DFB veranstalteten Pressekonferenzen (live).

>> tv.dfb.de

Machen Sie da Urlaub, wo der Weltmeister trainiert!

tessinerleben.ch

Jetzt profitieren! Tolle Angebote im Tessin mit zwei Übernachtungen bereits ab 216 Euro pro Person!

Ascona @Alessio Pizzicannella



ZAHLEN ZAHLEN ÜBER

28

Länder nahmen bisher an den Endrunden teil, in diesem Jahr feiern fünf Nationen EM-Premiere: Island, Wales, Slowakei, Nordirland und Albanien.

235

Endrundenspiele wurden seit 1960 bei EM-Turnieren ausgetragen. In diesem Jahr kommen 51 dazu, nie war das Turnier so groß.

65

Treffer erzielte die DFB-Auswahl, so viele wie kein anderes Team. Die Niederlande kommen als Zweiter auf 57, Spanien auf 50.

23

Siege feierte Rekordhalter Deutschland. Slowenien, Österreich, Polen, Lettland und die GUS blieben sieglos.

16

Spiele bestritten der Franzose Lilian Thuram und der Niederländer Edwin van der Sar bei EM-Endrunden – Rekord! Deutschlands Nummer eins in dieser Wertung ist Philipp Lahm (14), dahinter folgen Jürgen Klinsmann, Thomas Häßler, Miroslav Klose und Bastian Schweinsteiger mit 13 Einsätzen.



18

Jahre und 71 Tage – so jung war der Niederländer Jetro Willems 2012 bei seinem EM-Debüt. Der Schweizer Johan Vonlanthen war 2004, als er beim Spiel gegen Frankreich traf, 18 Jahre und 141 Tage alt.

4

Endrundenteilnahmen schafften acht Spieler: Lothar Matthäus, die Niederländer Aron Winter und Edwin van der Sar, der Däne Peter Schmeichel, Italiens Alessandro del Piero, der Franzose Lilian Thuram, der Spanier Iker Casillas und der Schwede Olof Mellberg.

39

Jahre und 91 Tage alt war Lothar Matthäus beim EM-Spiel 2000 gegen Portugal, damit ist er der älteste Spieler der EURO-Geschichte. Der Ungar Gábor Király könnte ihm in Frankreich den Bestwert abluchsen. Ältester Torschütze ist der Österreicher Ivica Vastić (2008, 38 Jahre, 257 Tage).

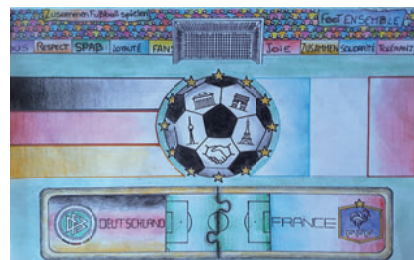
9

Tore erzielte der Franzose Michel Platini bei Endrunden (alle bei der EM 1984), so viele wie sonst keiner. Deutschlands erfolgreichster EM-Torjäger ist Jürgen Klinsmann (5) vor Gerd Müller, Dieter Müller, Rudi Völler und Lukas Podolski (je 4).

579

Tore fielen bei den Endrunden, das macht 2,46 pro Spiel.





Jurysitzung in der Französischen
Botschaft in Berlin (von links):
Eugen Gehlenborg, Johannes Ebert,
Dr. Markus Ingenlath, Andreas Köpke
und Emmanuel Suard.



UNTER EINER FLAGGE

„Fußball verbindet“ hieß der Wettbewerb, in dem der DFB, das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW), das Goethe-Institut, das Institut français Deutschland und die Fédération Française de Football (FFF) dazu aufgerufen hatten, eine deutsch-französische Fan-Flagge zu gestalten. Mehr als 1.500 Beiträge von mehr als 8.000 Jugendlichen gingen ein. Der Preis: ein Besuch der Nationalmannschaft im Trainingslager.

Kurz vor der EURO werden sich 36 Jugendliche aus Frankreich und Deutschland in Évian-les-Bains einen Eindruck von der DFB-Auswahl machen. Die viertägige Reise ins EM-Quartier haben sie gewonnen: für besonders kreative Leistungen im deutsch-französischen Jugendwettbewerb „Fußball verbindet“. Gekürt wurden die Sieger von einer namhaften Jury.

Emmanuel Suard, Leiter des Institut français Deutschland und Kulturrat der Französischen Botschaft, begrüßte auf französischem Terrain am Pariser Platz in Berlin die Jury des Wettbewerbs. Neben Suard gehörten dieser Andreas Köpke, DFB-Torwarttrainer und Schirmherr des Wettbewerbs, Eugen Gehlenborg, DFB-Vizepräsident für Sozial- und Gesellschaftspolitik, Dr. Markus Ingenlath, Generalsekretär des DFJW, sowie Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts, an. Und am Ende der dreistündigen Jurysitzung fiel die Wahl auf vier Siegergruppen und einen Gewinner des Sonderpreises.

Die Sieger der viertägigen Begegnungsreise sind die 10. Klasse des Kreativgymnasiums Berlin mit ihrer Flagge „France-Allemagne: l'amour foot!“, Jugendliche des Essener Jugendhauses Nord mit ihrem Entwurf „In den Farben getrennt - In der Sache vereint“, eine Gruppe von jeweils zwei Schülern aus Bad Essen (bei Osnabrück) und Angers mit ihrer Fanflagge „Viele Länder, eine Freundschaft“ sowie eine französische Schulklasse aus dem Elsass mit ihrem Flaggenentwurf „22 Freunde und mehr“.

Den Sonderpreis und damit verbunden eine Einladung zum letzten Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft vor der Europameisterschaft am 4. Juni (ab 18 Uhr) gegen Ungarn in Gelsenkirchen verlieh die Jury an die Klasse 8a des John-Lennon-Gymnasiums in Berlin. Die von den 14 Jahre alten Schülerinnen und Schülern gestaltete Fanflagge „Franceship“ stach mit ihrer exzellenten Gestaltung aus allen 1.507 Einreichungen heraus.

Vor 20 Jahren gewann Deutschland seinen dritten und bislang letzten EM-Titel. Das DFB-Journal erinnert an die großen Momente auf europäischer Bühne. Und an die Helden, mit deren Namen die großen Siege und Triumphe verbunden sind. Bis heute.



GOLDENE ZEITEN

80



96

Text Udo
Muras

Er stand in jener deutschen Mannschaft, die als erste überhaupt in Wembley gewann. Er wurde Welt- und Europameister und mit seinem Verein Borussia Mönchengladbach fünfmal Deutscher Meister, einmal UEFA-Pokal- und DFB-Pokalsieger. 36 Länderspiele stehen in der Bilanz und vier Tore. Herbert Wimmer, den alle nur „Hacki“ riefen, hat ein erfülltes Fußballer-Leben hinter sich. Und doch sei die These gewagt, dass ihn die meisten Deutschen heute nicht mehr kennen und auch viele Fußball-Fans nichts mehr wissen von seiner Großtat. Hacki Wimmer ist der wohl unbekannteste Torschütze in einem DFB-Finale. Vielleicht, weil er nach seinem Karriereende 1978 in der Öffentlichkeit kaum noch wahrzunehmen war, weil er nie Trainer oder Manager auf der Bundesligabühne war. Oder weil er selbst an jenem großen Tag von Brüssel im Schatten der Großen stand, so wie es eben sein Los gewesen ist.

Beim 3:0 im Finale gegen die UdSSR schoss schließlich ein anderer gleich zwei Tore: Gerd Müller. Aber von dem hatte man nichts anderes erwartet, er war halt der DFB-Torjäger schlechthin. Wimmer aber war das, was man damals einen „Wasserträger“ nannte, heute spricht die Fachwelt von „Sechsern“. Die sechs trug der Borusse auch an jenem Tag in Brüssel, wo er wie gewohnt für Günter Netzer, den Dirigenten in Nationalteam und Verein, die Lücken stopfte und eroberte Bälle brav ablieferte. „Ich habe dem Günter viel zu verdanken. Gewiss, er mir auch, aber er war der größere Spieler“, sagt Wimmer heute noch bescheiden.



Dann aber kam die 52. Minute, und nun war alles anders. Verkehrte Welt: Wimmer weiß gar nicht mehr, dass es eine rein Gladbacher Ballstafette gewesen und diesmal Netzer unter den Zulieferern war, ehe ihn Heynckes in den Strafraum schickte. Aus halblinker Position kam Wimmer zum Schuss und nun geschah das zweite Wunder: Er nahm seinen schwachen linken Fuß. „Wenn der Ball flach gekommen wäre, hätte das nie ein Tor werden können, aber er holperte etwas“, erinnert sich Wimmer, „und der Torwart hat auch nicht so gut ausgesehen.“ In der Tat machten die Russen, allen voran Torwart-Legende Lev Yashin, Yevgeni Rudakov Vorwürfe, dass er den Aufsetzer nicht hielt. Wimmer war es nur recht, der Sieg zum Greifen nahe: „Das 2:0 war beruhigend, dadurch wurden wir noch sicherer.“

Besonders hat er sich nicht feiern lassen für sein Ausnahmetor. „Es war noch nicht die Zeit, in der man sich das Trikot auszog oder mit der Eckfahne tanzte, und selbst wenn, wäre ich nicht der Typ dafür“, sagt er so nüchtern, dass man es ihm glauben muss. „Der EM-Titel war mein größter Erfolg, auch weil diese Elf ja so hoch gelobt wurde.“ Aber er will seine Karriere nicht auf diesen Moment von Brüssel reduziert wissen, so wie er auch den Titel 1972 stets im Zusammenhang mit dem Viertelfinal-Triumph in Wembley (3:1) sieht. „Das war das größere Spiel. Es war der erste Sieg in England überhaupt, und keiner hatte es erwartet“, sagt er.

Vier Jahre später stand Wimmer wieder im EM-Finale bei der Endrunde in Jugoslawien und wurde aus unmittelbarer Nähe Zeuge, wie ein anderer EURO-Held geboren wurde. Es war sicher eine der spektakulärsten Geschichten der DFB-Historie, die sich da am 17. Juni 1976, also am Nationalfeiertag im damals noch geteilten Deutschland, in Belgrad abspielte. Der Titelverteidiger lag gegen den Gastgeber nach 81 Minuten 1:2 zurück, als Bundestrainer Helmut Schön auf Drängen seines Assistenten Jupp Derwall den 22-jährigen Mittelstürmer des 1. FC Köln einwechselte. Eine mutige Tat, denn Dieter Müller war blutiger Debütant, der die Kollegen beim Kennenlernen noch gesiezt hatte. 40 Sekunden war er auf



dem Feld, da zirkelte Rainer Bonhof einen Eckball hinein, und da sich noch kein Jugoslawe für den Neuen auf dem Platz zuständig fühlte, köpfte der freistehend ein – 2:2, Verlängerung! Dort kam es noch besser: Müller schoss zwei weitere Tore, Deutschland gewann 4:2 und erreichte das Finale. Nach seinem dritten Tor eilte Kapitän Franz Beckenbauer auf ihn zu und sagte strahlend: „Endlich haben wir wieder einen Müller.“ Einen Nachfolger für den legendären Bayern-Bomber Gerd Müller suchte Deutschland nach zwei Jahren, nun kam einer daher, der nicht nur so hieß wie sein Vorgänger. Dass er als Dieter Kaster geboren und ein Scheidungskind war, das erst mit 18 den Namen seines Stiefvaters annahm, wussten die Wenigsten.

Nun aber wollten alle etwas von ihm wissen, im Belgrader Hotel „Jugoslavija“ umzingelten ihn die Journalisten und Autogramm-Jäger wie einen Pop-Star. Auf die Frage, ob er denn wenigstens nervös gewesen sei, sagte er: „Dazu hatte ich gar keine Zeit, es ging alles so schnell und dann überschlugen sich ja die Ereignisse.“ Und wie.

So einen Mann konnte Helmut Schön natürlich nicht aus der Elf nehmen, und so spielte Müller im Finale gegen die Tschechen von Beginn an. Wieder stand es 0:2, wieder schoss er ein Tor und wieder gab es Verlängerung, der ein tragisch endendes Elfmeterschießen folgte. Der berühmte Fehlschuss von Uli Hoeneß, so glaubt Müller heute noch, habe auch seine Karriere beeinflusst: „Vielleicht wäre dann alles anders gekommen. Als Europameister hast du eine ganz andere Lobby.“ Bei Müller aber kam nicht mehr viel – gemessen an seinem Raketenstart im DFB-Trikot sind zwölf Spiele bei beachtlichen neun Toren wenig. Müller sagt heute selbstkritisch: „Ich habe Fehler gemacht. Und halt manchmal meinen Mund aufgemacht, wenn ich nicht gespielt habe – und das mochte der Helmut Schön gar nicht. Er war ein sehr sensibler Mann, der Konflikte möglichst mied.“ Zwar war Müller noch 1978 in Argentinien dabei und schoss zwei WM-Tore, aber in der Erinnerung verdichtet sich alles auf jene furiosen 40 Minuten von Belgrad. Vergessen wird es der heutige 62-Jährige nie, gerade im Vorfeld von Europameisterschaften wird er immer wieder darauf angesprochen.



Horst Hrubesch weiß davon ein Lied zu singen. Auch er kam 1980 aus dem Nichts, und seine Tore machten Deutschland gar zum Europameister. Der lange Mittelstürmer, der nach einem Torrekord in der 2. Bundesliga für Rot-Weiss Essen zum Hamburger SV transferiert worden war, sprang erst im letzten Moment auf den EM-Zug auf. Weil sich Klaus Fischer das Schienbein gebrochen hatte, brauchte Deutschland einen neuen Mittelstürmer. Mit fast 29 debütierte der kopfballstarke Hüne im DFB-Dress, und mit seiner Erfahrung von zwei Länderspielen stellte er keinerlei Ansprüche, als das Turnier in Italien begann. Zum Auftakt gegen die Tschechen blieb er auf der Bank, dann stellte Derwall um und Hrubesch in die erste Elf.

Obwohl er weder gegen die Holländer noch die Griechen traf, lief er am 22. Juni 1980 in Rom gegen Belgien im Finale auf. Der Bundestrainer, erinnert sich Hrubesch, drückte ihm nicht gerade sein vollstes Vertrauen aus. „Vor dem Spiel meinte Jupp Derwall, er wisse nicht, ob er mich aufstellen solle. Beim 0:0 gegen Griechenland sei meine Leistung nicht so überzeugend gewesen.“ Hrubesch sagte trotzig: „Trainer, das kann ich nicht nachvollziehen. Aber die Entscheidung treffen Sie.“

Nur gut, dass Derwall seine Bedenken letztlich überwand, denn es wurde der große Tag des Horst Hrubesch. Er erzielte beide Tore – das 1:0 vor der Pause mit einem knallharten Aufsetzer, das 2:1 in letzter Minute standesgemäß per Kopf nach einer Rummenigge-Ecke. Es waren Tore mit Ansage: An einem spielfreien Tag war Hrubesch bei einer Audienz am Petersdom gewesen. Der Papst segnete die Menschen zum Schluss und hob dabei wie üblich zwei Finger. Hrubesch stand nur fünf Meter von ihm entfernt. Ein Hamburger Journalist sah das



und raunte Hrubesch zu: „Horst, das heißt: Mach’ zwei Dinger.“ Gegen Griechenland (0:0) blieben sie noch aus, und der Journalist flachste in Richtung Hrubesch: „Jetzt kann man sich nicht mal mehr auf den Papst verlassen.“ Als er dann im Finale seinen Doppelschlag fabrizierte, sahen sie sich wieder und der Reporter sagte: „Siehste Horst, der Papst lügt doch nicht. Er hat das Finale gemeint.“

Horst Hrubesch musste diese Geschichte schon oft erzählen, denn sie garniert auch seinen Karriere-Höhepunkt. Dabei ist er 1982 auch Vize-Weltmeister geworden und hat im Halbfinale von Sevilla den entscheidenden Elfmeter gegen Frankreich verwandelt. Aber nie in seinen 21 Länderspielen war er wertvoller und populärer als damals in Rom. Kein Wunder, da seine ersten Tore für Deutschland auch gleich den Europameistertitel brachten. Fragt man ihn jedoch nach Rom, denkt er als erstes „an die fürchterliche Hitze, ich habe sehr darunter gelitten“. Nicht sonderlich erfreut war er auch hinterher, als Jupp Derwall auf Fragen nach dem Matchwinner abschwächend sagte, ihm wäre ein spielender

Mittelstürmer wie Klaus Allofs lieber. Der hatte ein Lob nicht weniger verdient.

Auch der damalige Düsseldorfer gehört zu den EM-Helden der DFB-Historie, denn er wurde 1980 durch ein einziges legendäres Spiel Torschützenkönig. Es war nicht irgendein Spiel, sondern das ewige Prestige-Duell gegen die Niederlande. Beim 3:2 in Neapel erzielte Allofs in seinem 13. Länderspiel alle drei Tore. Das ist ihm in seinen weiteren 55 Einsätzen nie mehr gelungen. Auch der heutige Geschäftsführer Sport des VfL Wolfsburg muss sich vor EM-Turnieren Fragen nach seinem größten Spiel gefallen lassen. So muss man es formulieren, denn ein Nostalgiker ist er nicht. Schon 2000 sagte er der Tageszeitung „Die Welt“, er habe sich das Spiel nie mehr angesehen, „das mache ich grundsätzlich nicht. Vorbei ist vorbei. Man hat ja damals auch Fehler gemacht, und darüber würde ich mich nur ärgern.“ An die Tore konnte er sich schon gar nicht mehr so genau erinnern, nur dass sein Gegenspieler Wijnstekers hieß. Allofs tut alles, um seinen Heldenstatus zu entkräften: „Ich habe sicher noch einige bessere Länderspiele

gemacht, aber das war persönlich mein erfolgreichstes“. In der Tat. Und wer drei Tore gegen die Niederländer erzielt, was nur Julius Hirsch anno 1912 (vier Tore) übertroffen hat, ist in Deutschland sowieso ein Held. Ob EM-Endrunde oder Testspiel.

Die nachfolgenden Turniere haben aus den verschiedensten Gründen nur noch wenige Helden produziert. Was mit der gestiegenen Anspruchshaltung zusammenhängt. Verliert Deutschland ein Finale, so wie 1992 oder 2008, sucht man eher nach Erklärungen. Nach einem Aus in der Vorrunde (1984, 2000, 2004) ohnehin. Einmal aber gab es noch eine Zeit für EURO-Helden – 1996 in England.

Unbesiegt, aber keineswegs mühelos marschierte die deutsche Mannschaft durch das Turnier. Geglänzt hatten andere, den deutschen Stil prägten Typen wie Dieter Eilts und Steffen Freund – die Hacki Wimmers der Moderne. Der für Werder Bremen spielende Ostfrieße schoss weder in England noch sonst wann und wo ein Länderspiel-Tor, in 31 Einsätzen nicht. Aber der als Reservist mit der Rückennummer 21 angereiste Eilts machte sich mit seiner Zweikampfstärke und seinem Bienenfleiß unverzichtbar. Gleiches galt für Steffen Freund von Meister Borussia Dortmund. Von beiden ist keine legendäre Szene in Erinnerung geblieben, aber doch die Tatsache, dass sie sich für den Erfolg der Mannschaft aufgeopfert haben.

Freund schied im Halbfinale gegen England mit Kreuzbandriss aus, Eilts erwischte es in der 44. Minute des Finales gegen die Tschechische Republik (Bänderriss). Für beide bedeutete der Karriere-Höhepunkt vor allem Schmerzen. Eilts, für den „Kicker“ einer von sieben „EM-Stars“ im DFB-Team, stand mit Krücken auf dem Siegerfoto und verbrachte die Tage nach dem Triumph von Wembley im Reha-Zentrum. Die Familie fuhr derweil ohne ihn in den Amrum-Urlaub. Und Freund flog zwei Tage nach dem Finale zur Operation nach Kalifornien, er musste zehn Monate pausieren. Aber die Erinnerung an England 1996 ist ihm nicht unangenehm. Der damalige EM-Song „Football's coming home“ wurde der Klingelton seines Handys.

Aber natürlich wäre die Helden-Saga unvollständig ohne die Geschichte des Oliver Bierhoff, die stark an Dieter Müller und Horst Hrubesch erinnert. Auch er ein Spätkentworfener, der kurz vor dem Turnier von Berti Vogts in den Kader genommen wurde – wie allgemein bekannt auf Zuraten von dessen damaliger Frau während einer Gondelfahrt durch Venedig („Nimm den Oliver mit, er wird es dir eines Tages danken“). Bereits 28 Jahre alt war der Legionär von Udinese Calcio, nur fünf Länderspiele hatte der Mittelstürmer bestritten. Bis zum Finale waren nur zwei dazugekommen, Tore keine. Als die Tschechen nach der Pause in Führung gingen, saß Bierhoff noch auf der Bank. In der 69. Minute wechselte Vogts ihn für Mehmet Scholl ein. Was dann geschah, erzählte er im „Kicker“, der ihm nach dem Turnier gleich eine Serie widmete: „Als ich auf den Rasen lief, war ich mir einer Sache absolut sicher: Du hast nichts zu verlieren. Deine Chance wird kommen – wichtig ist nur, dass du sie auch nutzt. Sie kam schneller als erwartet. Vier Minuten später köpfte ich den Ausgleich. Wir haben solche Freistöße oft trainiert. Kurioserweise lief ich aber diesmal genau entgegen aller Absprachen, normalerweise sollte ich zum kurzen Pfosten. Diesmal bin ich zum langen, intuitiv, ohne genau zu wissen, warum.“

Jedenfalls kam der Ball von Christian Ziege genau auf Bierhoff, und der köpfte freistehend wie einst Dieter Müller Deutschland vier Minuten nach seiner Einwechslung in die Verlängerung. Da glückte ihm dann auf Vorlage von Jürgen Klinsmann das erste Golden Goal der Historie – es machte Deutschland zum dritten und bisher letzten Mal zum Europameister. Und Bierhoff, der von 575 möglichen Minuten nur 113 absolviert hatte, stand im Fokus. „Europameister! Goldener Bierhoff“, titelte „Bild“ am 1. Juli 1996.

Als der Held nach Hause kam und sich nur noch nach Ruhe sehnte, belagerten schon 15 Freunde und Nachbarn die Wohnung seiner Eltern in Essen. Ein Empfang mit Transparenten, Pauken und Trompeten. Dabei wusste der heutige Manager der Nationalmannschaft, der noch auf 70 Länderspiele kam und 2002 im WM-Finale stand, schon damals: „Den Titel hat die Mannschaft geholt. Nicht ich allein. Dass ausgerechnet ich die beiden Tore geschossen habe, ist eine glückliche Fügung.“ Aber eine, die man ewig mit ihm verbinden wird.



DEUTSCHLANDS EM-BILANZ

1972	Belgien	EUROPAMEISTER
1976	Jugoslawien	VIZE-EUROPAMEISTER
1980	Italien	EUROPAMEISTER
1984	Frankreich	VORRUNDE
1988	Deutschland	HALBFINALE
1992	Schweden	VIZE-EUROPAMEISTER
1996	England	EUROPAMEISTER
2000	Belgien/Niederlande	VORRUNDE
2004	Portugal	VORRUNDE
2008	Österreich/Schweiz	VIZE-EUROPAMEISTER
2012	Polen/Ukraine	HALBFINALE





Text Niels
Barnhofer

Die EURO 2016 wird für Steffen Bauer ein ebenso außergewöhnliches wie anstrengendes Turnier. Das Mitglied im Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola besucht bis zu 18 Spiele in Frankreich und legt dafür rund 10.300 Kilometer im Auto zurück. Über seine Tour wird er für den Fan Club in einem Blog berichten.

Am 28. Mai 2010 traf Steffen Bauer einen folgenschweren Entschluss. An jenem Tag, als die UEFA die EURO 2016 nach Frankreich vergab, entschied sich der 26-Jährige aus Mönchberg bei Aschaffenburg, bei der Kontinentalmeisterschaft im Nachbarland dabei zu sein. Nicht nur ein bisschen, sondern so richtig. Wenn es optimal läuft, wird er 18 Spiele sehen - und dafür rund 10.300 Kilometer mit dem Auto unterwegs sein.

„Ich wollte eine größere Tour machen, das stand von Anfang an fest“, sagt Bauer. Die Weichen dafür stellte er vor sechs Jahren. Erste Ansprechpartnerin

war: seine Kollegin. Um sicherzugehen, dass er auch freinehmen kann. Es war keine große Hürde für den Bankkaufmann. Vom 16. Juni bis 11. Juli hat er Urlaub.

Wobei der Startschuss bereits am 11. Juni fällt. Dann machen Bauer und seine Lebensgefährtin Eva, die ihn die gesamte Zeit begleiten wird, so etwas wie den Prolog für die große Schleife. Zum Warmwerden fährt er zunächst die 587 Kilometer nach Lens, um dort das Spiel Albanien gegen die Schweiz zu besuchen. Das Wochenende nutzt das Fan Club-Mitglied, um am darauffolgenden Tag die DFB-Auswahl gegen die Ukraine in Lille zu unterstützen. Danach geht es wieder zurück in die Heimat.

VOYAGE

VOYAGE

Ab dem 16. Juni werden Straße und Stadion seine Heimat sein. Wie andere dieser Tage Panini-Bilder wird Bauer Kilometer sammeln. 631 Kilometer für die Strecke von Mönchberg nach Paris – für das Polen-Spiel der deutschen Mannschaft. 932 Kilometer für die Etappe von Paris nach Nizza – für Spanien gegen die Türkei. 470 Kilometer von Nizza nach Lyon – für Rumänien gegen Albanien.

Höhepunkt des Hin und Hers wird das Viertelfinale sein. Für alle vier Spiele der Runde der letzten acht hat Bauer Tickets. Das heißt, er muss dafür vier verschiedene Spielorte ansteuern. Zwei liegen im Norden, zwei im Süden Frankreichs. Die Strecke lautet Marseille – Lille – Bordeaux – Paris. Der damit verbundene Auftrag: rund 2.400 Kilometer in drei Tagen abspulen.

So wird er den Asphalt der Autoroutes kennenlernen, aber auch zahlreiche Nationalmannschaften. Allein 14 verschiedene in der Vorrunde. „In der Gruppenphase sehe ich nur das deutsche Team mehrfach“, sagt Bauer. Sein Plan sieht vor, dass er Top-Nationen wie Belgien, Frankreich oder Italien erst in der K.o.-Phase sieht. „Ich hoffe, am Ende des Turniers fast alle Teilnehmer gesehen zu haben“, sagt er.

Jeden Tag ein anderes Spiel. Jeden Tag ein anderer Ort. Warum macht er das? „Ich habe die WM 2006 erlebt. Die Stimmung damals war gigantisch. Ich glaube, dass bei den kommenden Weltmeisterschaften und bei der paneuropäischen EM 2020 nicht eine vergleichbare Atmosphäre aufkommen wird. Deswegen gehe ich jetzt in die Vollen“, erklärt er.

Der Kalender ist voll, die Tour ist in jahrelanger Vorarbeit ausgetüftelt. In einem Word-Dokument ist die Reise zusammengefasst – in den Rubriken Datum, Spiel, Strecke, Distanz und Mautkosten. Zu Pausen muss sich Bauer bisweilen zwingen. „Am 18. Juni legen wir

in Nizza einen Strandtag ein, dafür verzichten wir auf die Partie Island gegen Ungarn“, sagt er.

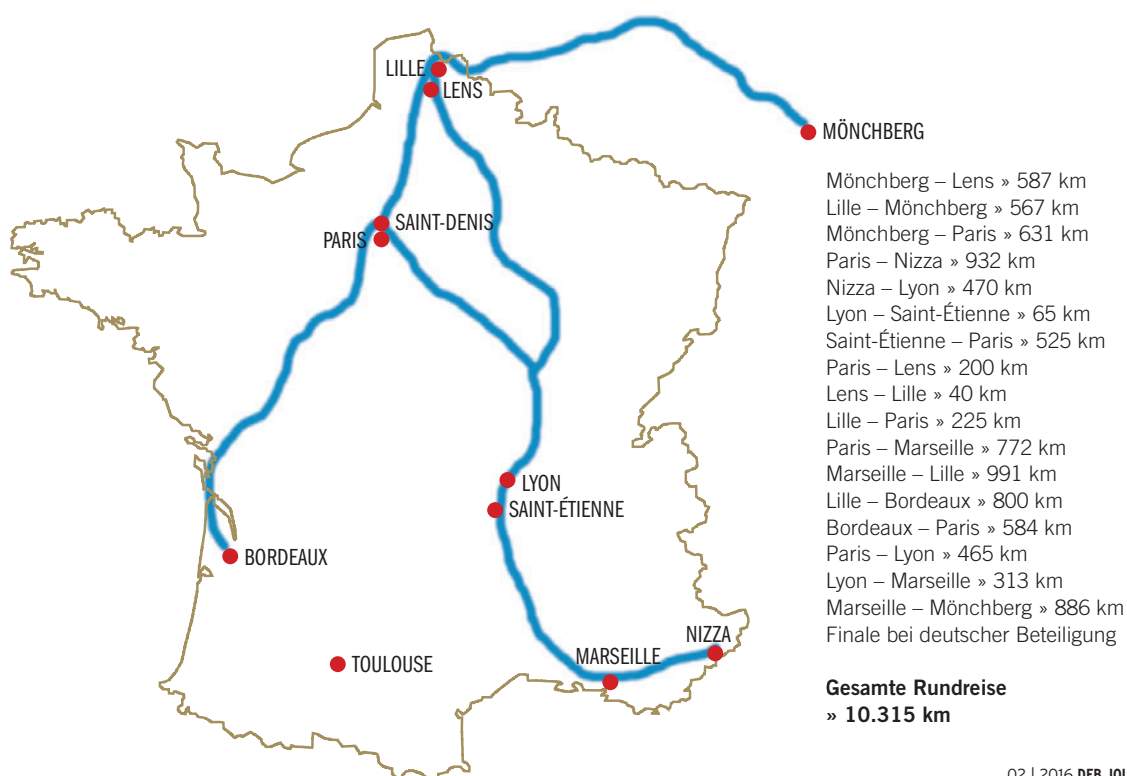
Ansonsten sollen die spielfreien Tage für das kulturelle Programm genutzt werden. Auch hierfür hat der 26-Jährige Vorbereitungen getroffen. Disneyland steht zum Beispiel am 23. oder 24. Juni auf dem Programm.

Darüber hinaus soll seine Tour auch eine Reise der Begegnung werden. „Nicht zuletzt dank des Fan Clubs haben wir Kontakt zu einigen deutschen Fans, die in Frankreich sein werden. Mit dem ein oder anderen werden wir uns bestimmt treffen. Das werden wir aber spontan entscheiden“, sagt Bauer.

Internationalen Begegnungen stehen er und seine Lebensgefährtin ebenso offen gegenüber. Sie sind gespannt, wen sie alles kennenlernen werden. „Da wir die Reise sehr früh organisiert haben, werden wir keine empfohlenen Fan-Unterkünfte ansteuern“, sagt Bauer. Da es in Frankreich und speziell in den Spielorten vor Fans wimmeln wird, geht er davon aus, automatisch in Kontakt mit Anhängern aus aller Herren Länder zu kommen.

Dass er kein Französisch spricht, empfindet er nicht als Handicap. Der Fußball ist multilingual. Da finden sich Wege der Verständigung – und wenn es mit Händen und Füßen ist. Anders wäre es, wenn er eine Panne mit seinem Auto hätte. Doch in diesem Punkt ist Bauer ganz in seiner Rolle des Planers und Optimisten. „Ich hoffe, dass autotechnisch nichts passiert. Ich habe den Wagen erst im vergangenen Jahr gekauft. Er hat erst 30.000 Kilometer auf dem Tacho.“

Bei allen Unwägbarkeiten steht eines fest: Steffen Bauer wird viel erleben. Und darüber wird er berichten. Für den Fan Club schreibt er einen Blog, der auf der Homepage fanclub.dfb.de zu lesen sein wird.





Jetzt mit
100 €
Startguthaben**

Unser Ziel: Erwartungen übertreffen.

Das kostenlose Girokonto* mit Zufriedenheitsgarantie:
jetzt mit 100 Euro Startguthaben.

Sichern Sie sich jetzt das kostenlose Girokonto* der Commerzbank.
www.girokonto.commerzbank.de

* Kostenlos nur bei privater Nutzung, mind. 1.200 € monatl. Geldeingang, sonst 9,90 € je Monat, und belegloser Kontoführung, sonst 1,50 € je Überweisung. Angebot gültig bis 15.07.2016.

** Details und Voraussetzungen unter www.girokonto.commerzbank.de



COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite



FAN CLUB-APP AUF DEM MARKT

Nie mehr ohne. Die Fans der Nationalmannschaft müssen fortan nicht mehr allein reisen. Ihr ständiger Begleiter bei großen Turnieren, Heim- und Auswärtsspielen wird ab sofort die Fan Club-App sein. Pünktlich zur EURO 2016 wurde die Online-Applikation für Endgeräte für Android und iOS auf den Markt gebracht und steht kostenlos zum Download

im Google Play Store und App Store zur Verfügung. Mit der Fan Club-App erhalten die Anhänger der DFB-Auswahl nicht nur jede Menge Informationen über „Die Mannschaft“, die Länderspiele und die großen Turniere, sondern es wird jede Menge Service geboten: von Reisehinweisen bis zum Fan-Tracker, über den man andere Fans finden und kennenlernen kann.



ÖZIL FLASHT BEHNKE

Geflasht war Niklas Behnke. Aber so was von geflasht. Selbst einen Tag, nachdem der 25-Jährige den Anruf erhalten hatte, sagte er: „Ich kann es immer noch nicht fassen!“ Nämlich dass er mit seiner Freundin nach London fliegen durfte, um Mesut Özil zu treffen. Diesen „Fantastic Moment“ bekam er vom Fan Club spendiert. Inklusive Flug, Übernachtung und Besuch des Spiels zwischen dem FC Arsenal und Aston Villa. Im Emirates Stadion verfolgten die beiden Ludwigshafener die Partie aus der VIP-Loge von Mesut Özil. Nach dem Schlusspfiff kam es dann zum Meet & Greet. Und zum nächsten Flash.



PARTY-ZENTRUM IM FAN-CAMP



Mittlerweile gehört es zur schönen Tradition, dass der Fan Club bei einem großen Turnier ein Fan-Camp anbietet. So auch zur EURO 2016 in Frankreich. Diesmal wird es auf dem Vier-Sterne-Camping-Platz Indigo Paris in der Nähe des Bois de Boulogne aufgeschlagen. In der Zeit vom 9. bis 28. Juni wird hier das Zentrum der deutschen EM-Fans sein. Und wer bei dieser Party dabei sein will, muss sich sputen. Nur noch wenige Plätze sind für die Pakete vom 9. bis 13. Juni und 23. bis 28. Juni zu haben. Bei Interesse einfach im Internet auf die Buchungsseite des DFB-Reisebüros gehen: www.dfb-reisebuero.de.



Alle Informationen rund um den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola gibt es auf fanclub.dfb.de oder auf der offiziellen Facebook-Seite www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft.

MÜNZEN BRINGEN GLÜCK

Was einmal geklappt hat, muss auch ein zweites Mal funktionieren. Das war die einhellige Meinung bei der Suche nach einem Glücksbringer für die EURO. Bei der WM 2014 hatte der Fan Club vor Beginn des Turniers eine Kollektion von Glücksmünzen an Oliver Bierhoff überreicht. Es handelte sich dabei um Münzen aus den Jahren, in denen die deutsche Mannschaft Weltmeister wurde. Das gleiche soll nun noch einmal gemacht werden, allerdings mit Münzen aus den Jahren, in denen die DFB-Auswahl

Europameister geworden ist. Klarer Auftrag an alle Fans: Schickt uns Glückspfennige, die in den Jahren 1972, 1980 und 1996 geprägt wurden – und zwar an folgende Adresse: Fan Club Nationalmannschaft, Stichwort: Glückspfennige, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main.



DIE MANNSCHAFT: JE T'EM

In Frankreich wird man sich vielleicht wundern und nicht so richtig verstehen. Aber wer hierzulande über rudimentäre Französisch-Kenntnisse und viel Liebe zum Fußball verfügt, wird ihn verstehen: den Bannerspruch des Fan Clubs. „Die Mannschaft: Je t'EM“. Eine Sprachspielerei, die Land, Leidenschaft und Turnier mit einbezieht. Und damit die anderen rund 100 Vorschläge in einem hochkarätigen Wettbewerb austach. Danke an alle kreativen Fans für die vielen schönen Ideen.



Interview Gereon
Tönnihsen

Señor del Bosque, es gibt zwei Nationaltrainer, die zur gleichen Zeit Welt- und Europameister waren. Der eine sind Sie. Wissen Sie, wer der andere war?

Ja, Helmut Schön. Wenn ich mich recht erinnere, war er zuerst 1972 Europameister und zwei Jahre später Weltmeister. In meinem Fall war es umgekehrt.

War Deutschland seinerzeit das, was Spanien in den vergangenen Jahren war?

Das lässt sich schwer vergleichen. Wir sind grundsätzlich noch weit davon entfernt, uns Deutschland, was die Vergangenheit und was die Gegenwart betrifft, fußballerisch anzunähern. Wir haben nur eine Weltmeisterschaft gewonnen im Vergleich zu den vier WM-Titeln Deutschlands.

Gegen den Welt- oder Europameister zu spielen, scheint viele Gegner zusätzlich zu motivieren und dadurch die Aufgabe für das an sich überlegene Team zu erschweren. Machen Sie diese Erfahrung auch?

Ja, durchaus. Es ist so, dass uns unsere Gegner großen Respekt zollen. Aber generell ist der Abstand zwischen den Teams geringer geworden. Diese Entwicklung ist klar erkennbar. Und deshalb gibt es sehr enge

Ergebnisse, und die Siege der vermeintlichen Underdogs sind weniger überraschend.

Was ist aus Ihrer Sicht die größere Herausforderung: eine Mannschaft an die Spitze zu bringen oder sie dort zu halten?

Beides ist schwierig. Drei Titel hintereinander zu gewinnen – das ist schon eine lange Etappe, in der viele Dinge gut erledigt wurden. Aber es kann nicht die einzige Herausforderung sein, immer zu gewinnen, immer Titel zu holen. Wichtig ist es, sich zu entwickeln und vorzubereiten, um unter den Besten zu sein, und, falls möglich, zu gewinnen. Aber man kann es nicht an der Anzahl von Titeln festmachen.

Also greift Ihrer Ansicht nach die Gleichung „Erfolg gleich Titel“ zu kurz?

Ich glaube, dass das für viele Hand in Hand geht, und ich weiß auch, dass man einem Team mehr Beachtung schenkt, wenn sein Spiel und seine Entwicklung mit einem Titel belohnt werden. Aber ich bin da anderer Meinung. Erfolge lassen sich nur schwer an Titeln messen, ein Stück weit spielt auch das Glück eine Rolle. An dieser Europameisterschaft

«Wer gewinnt, setzt Trends»

Vicente del Bosque ist 65 und hat im Fußball im Grunde alles gewonnen, was sich zu gewinnen lohnt. Nach Frankreich reist Spaniens Nationaltrainer jedoch mit einem besonderen Ziel: Als erste Mannschaft möchte „La Roja“ zum dritten Mal hintereinander Europameister werden. In den „Außenansichten“ im DFB-Journal spricht del Bosque über Titel, Tiefs und Tiki-Taka.

nehmen 24 Teams teil, und nur eines kann den Titel holen. Das soll dann am Ende heißen, dass 23 Mannschaften nicht gut waren?

Heißt es, Sie könnten theoretisch bei einem Turnier im Viertelfinale ausscheiden und trotzdem zufrieden sein, weil die Leistungen in Ordnung waren?

Das kann ich so nicht sagen. Es stimmt, dass es nahezu unmöglich ist, einem Team seine gute Leistung anzuerkennen, wenn es vorher keinen Titel geholt hat. Folglich ist es schwieriger, dass ein Team anerkannt wird, das so frühzeitig ausgeschieden ist. Das ist einfach so.

Einer so erfolgsverwöhnten Fußballnation wie Spanien dürfte das mittlerweile ohnehin schwierig zu vermitteln sein.

Es ist unmöglich. Ich habe den Eindruck, dass alles, was nicht ein Sieg ist, eine Enttäuschung darstellt, um es vorsichtig auszudrücken.

Ändert sich ein Stück weit die Ansprache an die Spieler, wenn die schon alles gewonnen haben und sich dann neue Ziele setzen sollen, etwa Casillas, Ramos, Iniesta oder Fàbregas?

Eigentlich nicht. Wenn ein Spieler um die 30 ist, versucht er, das Beste rauszuholen. Wir alle wollen einen guten Abschluss, dass unser „Finale“ das Bestmögliche ist, weil es ja in ewiger Erinnerung bleibt. Außerdem macht uns das Alter verantwortungsbewusster. Es stimmt, dass es junge Menschen mit einem ausgeprägten Sinn für Verantwortung gibt, aber generell erlaubt es dir manchmal durch die Geschwindigkeit, mit der sich Dinge ereignen – in der ersten Mannschaft zu spielen, die ersten Siege, die ersten Länderspiele – nicht, die Realität wahrzunehmen.

Wie lange haben Sie gebraucht, um das Vorrundenaus bei der WM 2014 einzuordnen und zu verkraften? Wie läuft so eine Auseinandersetzung mit dem Geschehenen, rational, emotional?

Man muss Erfolge und Niederlagen relativieren. Wir reden über Sport, obwohl es bedauerlicherweise viele Leute gibt, die das so nicht sehen.

Davon mal abgesehen, welche Gründe haben Sie konkret ausgemacht?

Sie waren voll und ganz sportlicher Natur. Andere



Del Bosque mit seinem Torwart Iker Casillas.



Der Real-Profi (Mitte) als Nationalspieler 1976 im EM-Viertelfinale gegen Deutschland.

Ursachen gab es nicht. Es war nicht so, dass wir arrogant oder überheblich aufgetreten sind. Holland und Chile waren einfach besser als wir.

In der Öffentlichkeit hatte es anschließend den Eindruck, es sei nicht nur eine Mannschaft ausgeschieden, sondern eine ganze Spielidee zu Grabe getragen worden.

Wir wissen, wie die Meinung der Medien ist. Manchmal ist sie etwas extrem. Ich höre mir die Kritik an, sowohl, wenn sie uns loben, als auch, wenn sie negativ ist. Ich denke, dass sie Teil des Berufs ist und auch des Fußballs. Was mir nicht gefällt, ist, wenn gelogen wird. Sonst habe ich keine Probleme damit. Außerdem kann man auch daraus lernen.

„Tiki-Taka“ galt bis zur WM 2014 als Fußball in Perfektion. Entspricht diese Art des Spiels nach wie vor auch Ihrer persönlichen Definition von schönem Spiel?

Ich teile diese Ansicht, ja. Aber ich gebe zu, dass es auch andere Konzepte gibt, die Erfolg bringen können; es hängt natürlich auch davon ab, welche Spieler man zur Verfügung hat. Konzepte müssen sich ergänzen, so entsteht Entwicklung. Es muss nicht immer „Tiki-Taka“ sein.

Können Sie mit diesem Begriff überhaupt etwas anfangen oder ist er Ihnen zu starr, weil er einen Ist-

Zustand abbildet, eine feste Kategorie, die keine Entwicklung zulässt?

Da ist etwas dran. Im Fußball wie im Leben muss man nicht absolut sein. Du musst nicht an einer Idee festhalten. Außerdem muss man sich weiterentwickeln, man kann nicht rückwärtsgewandt sein und nur von der Vergangenheit leben. Das heißt, bezogen auf den Fußball, aber nicht, dass mir diese Spielidee als solche nicht gefällt.

Wie haben sich der Fußball und seine Spielidee weiterentwickelt? Welche Trends sehen Sie - und wie gehen Sie damit um?

Das ist im Grunde sehr einfach: Wer gewinnt, setzt Trends. Da muss man aufmerksam sein, was neu rauskommt. Und wenn ich von Trends rede, glaube ich, dass die Leute mehr auf die Offensive schauen, aber man muss auch darauf achten, was es für Defensivtrends gibt.

Die Qualifikation für Frankreich 2016 lief mit neun Siegen in zehn Spielen für Sie und Ihre Mannschaft ziemlich glatt. Lässt sich die WM damit als negativer Ausrutscher beschreiben?

Das können wir nicht wissen. Die EURO 2016 wird ein sehr anspruchsvolles Turnier sein. Danach kann ich Ihnen auf diese Frage besser antworten.

Wer zweimal hintereinander die EM gewonnen hat, zählt beim nächsten Turnier automatisch zum Favoritenkreis.

Das ist so, und das ist auch das, was wir wollen. Wir sind Europameister und unsere Absicht ist es, den vor vier Jahren in Kiew gewonnenen Titel zu verteidigen. Aber es wird sehr schwierig sein, weil es viele andere Mannschaften gibt, die zum Favoritenkreis gehören.

Wie sehr spornt es Sie an, dass Spanien als erste Mannschaft dreimal hintereinander Europameister werden kann?

Das ist ein neuer Traum für uns alle, ein neues Ziel. Und eine sehr schwierige Aufgabe. Bis jetzt ist das keiner Mannschaft gelungen. Wir werden unser Bestmögliches tun und unser Land würdevoll vertreten - so viel kann ich versprechen.

Reden wir über Deutschland: Wie schätzen Sie den Leistungsstand des Weltmeisters ein?

Die Deutschen sind immer Favorit, egal bei welchem Turnier. Vielleicht erging es ihnen nach der WM in Brasilien ähnlich wie uns, dass es einige unerwartete Ergebnisse gab. Dennoch bin ich sicher, dass sie in Frankreich zu den Top-Favoriten gehören.

Das deutsche Team machte bei der WM nicht zuletzt als „Die Mannschaft“ auf sich aufmerksam, als funktionierendes Kollektiv. War das auch für Sie das entscheidende Kriterium auf dem Weg zum Titel?

Bestimmt. Fast alle Nationalmannschaften funktionieren wie eine Vereinsmannschaft. Deutschland ist dafür ein Beispiel. Seine Spieler, auch wenn immer der Eine oder Andere hinzukommt, spielen lange zusammen. Das ist natürlich von Vorteil.

MoveTo Live
Innovative fitness solutions

WIR SIND IHRE FITNESSLÖSUNG

Individuelle Beratung für individuelle Trainingssteuerung

Lassen Sie sich begeistern durch zielführende Beratung, umfangreichen Service, Marketing- und Finanzierungskonzepte. Unser Markenportfolio wird regelmäßig aktualisiert, um Ihnen die beste Auswahl aus erstklassigen Cardio- und Kraftgeräten zu ermöglichen. Wir sind im wahrsten Sinne des Wortes DER Komplettausstatter und Lösungsanbieter am deutschen Fitnessmarkt. Zu unseren Referenzen gehören führende Vereine in der Fußball-Bundesliga.

Melden Sie sich bei uns – wir finden auch für Sie die ideale Fitnesslösung.



IHR ANSPRECHPARTNER

Volker Lichte

Tel.: +49 171 42 71 585

Email: v.lichte@movetolive.de

MOVE TO A BETTER GYM

MoveToLive Deutschland

| info@movetolive.de

| www.movetolive.de

| +49 2203 2020 0



SCYBEX

TRUE

OCTANE
FITNESS

FREEMOTION

STAGES
CYCLING

CROSS

Begehrtes Handgepäck: 2012 kam der EM-Pokal mit an Bord.



2010 war für einige der heutigen deutschen Weltmeister das erste große Turnier. Sie spielten damals mit Spanien im WM-Halbfinale gegen Deutschland und gewannen 1:0 durch ein Kopfballtor von Carles Puyol. Welche Erinnerungen haben Sie an dieses Spiel?

Immer wenn ich mich an dieses Spiel erinnere, denke ich an das Gleiche. Zum einen an meine eigene Zeit als Spieler, eine Zeit, in der wir eine Art Komplex hatten, wenn wir gegen Deutschland spielten. An diesem Tag stellte ich eine Veränderung fest. Es waren zwei Teams, die auf Augenhöhe waren. Die andere Erinnerung sind die Ereignisse rund um das

Spiel und das Tor von Puyol. Wir hatten in der Umkleidekabine darüber gesprochen, was bei Eckbällen zu tun ist. Die Spieler des FC Barcelona erzählten, wie sie sich bei dieser Standardsituation verhalten. Am Ende wurde es dann genauso umgesetzt.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung der deutschen Mannschaft?

Sie sind ihren Ideen unter Joachim Löw immer treu geblieben. Und damit einem Spielstil, der bei aller mannschaftlichen Geschlossenheit die Individualität der Spieler nicht außen vor lässt. Sie hatten Kontinuität, und das war und ist erfolgreich.

Wenn Löw Sie anriefe und fragte, wie man als Weltmeister auch noch Europameister werde - wie lautete Ihre Antwort?

Ich glaube, dass es kein besonderes Geheimnis gibt. Wichtig ist es, gute Spieler zu haben. Und daraus eine gute Mannschaft zu machen. Das weiß Jogi aber selbst.

Sie sind jetzt seit acht Jahren Nationaltrainer Spaniens, sind der erfolgreichste der Verbandsgeschichte. Wie geht es für Sie nach der EURO weiter?

Der Spanische Fußball-Verband war immer dafür bekannt, dass die Nationaltrainer lange im Amt blieben. Es gibt sicherlich einige Ausnahmen, aber generell war es so. Was mich betrifft, läuft mein Vertrag Ende Juli aus, und ich werde Zeit haben, darüber nachzudenken.

Wenn Sie nach der EURO oder später aufhören, welche Überschrift soll dann über den Nationaltrainer del Bosque verfasst werden?

Ein Mann, dessen Leidenschaft der Fußball war.

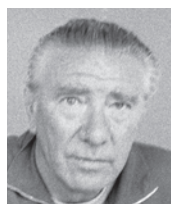
DIE TRAINER DER EUROPAMEISTER



1960
GAVRIIL
KACHALIN
Sowjetunion



1964
JOSÉ
VILLALONGA
Spanien



1968
FERRUCCIO
VALCAREGGI
Italien



1972
HELMUT
SCHÖN
Deutschland



1976
VÁCLAV
JEŽEK
Tschechoslowakei



1980
JUPP
DERWALL
Deutschland



1984
MICHEL
HIDALGO
Frankreich



1988
RINUS
MICHELS
Niederlande



1992
RICHARD
MØLLER NIELSEN
Dänemark



1996
BERTI
VOGTS
Deutschland



2000
ROGER
LEMERRE
Frankreich



2004
OTTO
REHHAGEL
Griechenland



2008
LUIS
ARAGONÉS
Spanien



2012
VICENTE
DEL BOSQUE
Spanien



GEMEINSAM AUF ZU NEUEN ZIELEN

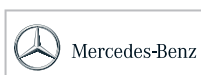
Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen wünschen der Mannschaft eine erfolgreiche Vorbereitung für die UEFA EURO 2016™.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Infront vermarktet die LED-Bandenwerbung bei allen Freundschafts- und Qualifikationsspielen der deutschen Nationalmannschaft für die UEFA EURO™ und die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft™.

Our experience. Shared passion.
Your success.

Werbepartner bei DFB-Länderspielen



Großer Auftritt. Mulgheta Russom (37) durfte als erster Blindenfußballer in der 53-jährigen Geschichte des „aktuellen sportstudios“ auf die ZDF-Torwand schießen. Russom, der für den MTV Stuttgart und die Deutsche Nationalmannschaft spielt, traf sogar einmal und gewann das Duell gegen Eishockey-Profi Leon Draisaitl. Die ersten Versuche, rechts unten, verfehlten ihr Ziel. Der vierte, links oben, passte. „Ich wollte ja eigentlich öfter treffen, aber besser einen als keinen“, sagte er. Bei der Probe hatte er sogar vier von sechs verwandelt.



Premiere. Die senegalesische Diplomatin Fatma Samoura wird die neue Generalsekretärin des Fußball-Weltverbandes (FIFA). Die 54-Jährige arbeitete zuletzt mehr als 20 Jahre für die Vereinten Nationen (UN). „Ich fühle mich geehrt, diese neue Rolle zu übernehmen“, sagte Samoura. „Ich bin überzeugt, dass diese neue Aufgabe perfekt zu mir, zu meinen Fähigkeiten und zu meiner Erfahrung passt.“

211

Mitglieder hat die FIFA seit dem Kongress Mitte Mai in Mexico City. Neu hinzugekommen sind nach der Abstimmung der Vollversammlung das Kosovo sowie Gibraltar.

REINE NERVENSACHE

U 17-Juniorinnen: Fünfter EM-Titel für deutsches Team



Die deutschen U17-Juniorinnen haben bei der EM in Weißrussland in einem dramatischen Endspiel ihr großes Ziel erreicht und sind zum fünften Mal in dieser Altersklasse Europameisterinnen geworden. Im spannenden und umkämpften Finale gegen Spanien setzte sich das Team von DFB-Trainerin Anouschka Bernhard im Elfmeterschießen 3:2 durch und krönte damit ein überragendes Turnier. Mit zwei gehaltenen Elfmeter wurde Torhüterin Leonie Doege vor 10.200 Zuschauern in Borisov zur Heldin des Abends, Caroline Siems verwandelte den entscheidenden Elfmeter zum Sieg der deutschen Auswahl. Nach 80 Minuten hatte es 0:0 gestanden.

„Ich bin total stolz auf mein gesamtes Team, damit meine ich wirklich alle: die Spielerinnen und das Team hinter dem Team. Wir freuen uns wahnsinnig über den Gewinn des EM-Titels“, sagte Anouschka Bernhard. „Das war heute ein toller Rahmen, eine tolle Atmosphäre mit über 10.000 Zuschauern.“ Spielführerin Janina Minge ergänzte: „Wir haben bis zum Schluss gekämpft.

Wir wollten diesen Titel unbedingt.“ Schon durch den Einzug ins EM-Finale hatte sich Deutschland die Teilnahme an der WM in Jordanien (30. September bis 21. Oktober 2016) gesichert.

Begonnen hatte das Turnier mit zwei Unentschieden: Zunächst gab es ein 2:2 gegen den späteren Finalgegner Spanien, Angreiferin Klara Bühl traf doppelt. Dann folgte ein 0:0 gegen Italien. Den ersten Sieg gab es im dritten Spiel. Die Tschechische Republik wurde mit 4:0 bezwungen, durch je zwei Tore von Vanessa Ziegler und Marie Müller. Damit qualifizierte sich die deutsche Mannschaft für das Halbfinale. Und das war ein echtes Highlight. In einem begeisternden Spiel gewann die DFB-Auswahl gegen England 4:3. Ziegler und Bühl brachten Deutschland zweimal in Führung, zweimal gliederten die Engländerinnen aus. Den Freistoßtreffer von Tanja Pawollek baute Ziegler auf 4:2 aus, der Anschlussstreffer kam zu spät. Finale! Und da folgte schon das nächste nervenaufreibende Spiel – wieder mit besserem Ende für die deutsche Mannschaft.

U 17-Junioren: Aus im Halbfinale gegen Spanien

Bei der EM in Aserbaidschan haben es die deutschen U 17-Junioren bis ins Halbfinale geschafft. In der Runde der letzten vier unterlag das Team von DFB-Trainer Meikel Schönweitz Spanien mit 1:2. Renat Dadashovs Führungstor drehten die Spanier in der zweiten Halbzeit. Dennoch zog Schönweitz ein positives Fazit: „Die Jungs haben eine überzeugende Europameisterschaft gespielt und ganz wichtige Erfahrungen für ihre weitere Laufbahn gesammelt. Das Turnier hat gezeigt, dass wir in diesem Jahrgang tolle Spieler haben, die ihren Weg weitergehen werden.“ Nach dem 2:2 zum Auftakt gegen die Ukraine durch Tore von Yari Otto und Sam Schreck gab es gegen Bosnien-Herzegowina einen 3:1-Erfolg. Diesmal traf Otto zweimal, außerdem Atakan Akkaynak per Elfmeter. Zum Abschluss der Gruppenphase wurde Österreich 4:0 besiegt. Akkaynak, Kai Havertz und Dadashov erzielten die deutschen Treffer, das 1:0 fiel durch ein Eigentor. Im Viertelfinale gegen Belgien erzielte erneut Dadashov das Tor des Tages.

ZWISCHEN ERFOLG UND VERFOLGUNG

Kulturstiftung: Erinnerung an deutsch-jüdische Fußball-Pioniere in Israel

Eine besondere Ausstellung an einem besonderen Ort. Elf Figuren, eine Mannschaft mit sechs Spielern, drei Trainern und zwei Funktionären, wurden von der DFB-Kulturstiftung und dem Goethe-Institut Israel unter freiem Himmel auf dem Habima-Platz in Tel Aviv ausgestellt. Zum ersten Mal wurde die Geschichte der deutsch-jüdischen Fußballgrößen in Israel erzählt, dargestellt als filigrane Plexiglas-Silhouetten. Sie stehen für eine Zeit, Anfang des vorigen Jahrhunderts, als jüdische Aktive wichtige Männer im deutschen Fußball waren, etwa Walther Bensemann oder Kurt Landauer.

Oder die Nationalspieler Julius Hirsch und Gottfried Fuchs, die kurz vor dem Ersten Weltkrieg als Stürmer für den Karlsruher FV und die Nationalmannschaft Tore schossen. Einmal sogar zehn in einem Spiel, wie Gottfried Fuchs 1912 beim olympischen Fußballturnier gegen Russland. Das ist bis heute deutscher Rekord. Eine Tatsache, die auch Ron Huldai in Staunen versetzte. Der Bürgermeister von Tel Aviv hob in seiner Rede vor allem die Vita von Emanuel Schaffer hervor, der, aufgewachsen in Recklinghausen, nach Vertreibung und Emigration sein Trainerdiplom 1958 bei Hennes Weisweiler an der Sporthochschule



Der Karlsruher Julius Hirsch war vor dem Ersten Weltkrieg einer der besten deutschen Fußballer.

Köln erwarb und später zum erfolgreichsten Nationaltrainer Israels wurde. Und zu einem lebenslangen Botschafter der deutsch-israelischen Beziehungen.

„Zwischen Erfolg und Verfolgung“ - im Titel der Ausstellung aber spiegelt sich auch die doppelte Blickrichtung der Ausstellung. „Diese Männer“, sagte DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, „verbinden zwei Dinge: Sie waren fußballbegeistert und haben, als der Fußball noch nicht so

populär war wie heute, zu seiner Erfolgsgeschichte beigetragen. Und sie wurden, nur weil sie Juden waren, nach 1933 aus ihren Vereinen ausgeschlossen, entrechtet, gedemütigt und vertrieben. Zwei von ihnen, Julius Hirsch und Max Salomon, wurden in Auschwitz ermordet. Wir dürfen diese Geschichte nicht vergessen, und tragen Verantwortung dafür, dass sie sich nicht wiederholen darf.“ Die nächsten geplanten Ausstellungsorte sind Haifa und Jerusalem.

DFB allgemein: Starke Marke „Für den Sport“



Übergabe der Sonderbriefmarken (von links): Michael Ilgner (Deutsche Sporthilfe), Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble, DFB-Präsident Reinhard Grindel, Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière und Jürgen Gerdes (Deutsche Post).

DFB-Präsident Reinhard Grindel hat im Bundesinnenministerium in Berlin eine Erstaussgabe der jährlichen Postwertzeichenserie „Für den Sport“ entgegengenommen. Zuvor hatte Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble die Sonderbriefmarken vorgestellt und dem für den Sport zuständigen Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière überreicht. Abgebildet sind auf den insgesamt drei Motiven ein Fußball, ein Rugbyball und ein Golfball. Sie stehen für die kommenden sportlichen Wettbewerbe: die Fußball-Europameisterschaft in Frankreich und die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro.

Die Erstaussgabe der Sonderbriefmarken erhielten neben Reinhard Grindel unter anderem auch Klaus Blank, Präsident des Deutschen Rugby-Verbandes, und Jörg Schlockermann, Vorstandsmitglied des Deutschen Golf-Verbandes, sowie Vertreter der Stiftung Deutsche Sporthilfe. Erstellt wurden die Sammlerstücke vom Hattinger Grafiker Thomas Serres.



VIVE
MANNING



Es lebe der Mannschaftsgeist.

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.



Chancen am Limit

Benjamin Henrichs spielt bei Bayer 04 Leverkusen in der Bundesliga und hat im Sommer einen bedeutenden Termin. Als Kapitän führt er die deutsche U 19-Nationalmannschaft zur Europameisterschaft im eigenen Land. Er ist sicher: „Wenn wir als Team auftreten, können wir weit kommen.“



Text Sven
Winterschladen

Die Vorfreude ist da. Die Lust, etwas Großes erreichen zu können, ebenfalls. Das spürt man ganz deutlich, wenn man mit Benjamin Henrichs, stellvertretend für seine Kollegen bei den U 19-Junioren, spricht. Das Turnier ist nicht mehr weit entfernt. Und die U 19-Europameisterschaft ist für einige von ihnen die erste große Bühne, auf der sie sich präsentieren werden. Und außerdem finden die Begegnungen ja nicht in Spanien, Italien oder Kroatien statt – es ist eine Heim-EM. Alle Partien werden vom Eröffnungsspiel am 11. Juli bis zum Finale am 24. Juli in Baden-Württemberg ausgetragen.

„Wir haben den Traum, dort den Titel zu holen“, sagt Henrichs. „Aber dieses Ziel verfolgen alle anderen Nationen auch. Wir können es dennoch schaffen. Wir

müssen allerdings konsequent am Limit agieren.“ Der Mittelfeldspieler von Bayer 04 Leverkusen warnt davor, die Gruppengegner Italien, Österreich und Portugal zu unterschätzen: „Alle haben sich über die Eliterunde für die Europameisterschaft qualifiziert. Wenn wir jedoch als Team auftreten, können wir sehr weit kommen. Dann ist alles möglich.“

Der 19-Jährige hat alle Junioren-Nationalmannschaften durchlaufen – von der U 15 bis zur U 19. Für ihn persönlich ist es schon das zweite große Turnier seiner Karriere. Bei der U 17-Europameisterschaft 2014 in Malta hat er die Mannschaft als Kapitän auf den Rasen geführt. Am Ende haben sie den Platz vorzeitig und enttäuscht wieder verlassen. Sie waren bereits in der Vorrunde gescheitert: „Mir persönlich war dieses Turnier eine wichtige Lehre. Wir haben nicht wirklich gut gespielt und sind zu Recht nicht weitergekommen. Jetzt wollen wir es unbedingt besser machen. Das muss unser Anspruch sein.“

Henrichs zählt zu den Eckpfeilern im Kader von Trainer Guido Streichsbier. Besonders in dieser Saison

KARTEN

Neben der Jugendsammelbestellung (für alle Spiele mit Ausnahme des Finales) können auch Einzeltickets für die U 19-EM erworben werden, und zwar über das offizielle DFB-Ticketportal www.dfb.de/tickets



hat der gebürtige Kölner einen gewaltigen Sprung nach vorne gemacht. Das liegt vor allem daran, dass er inzwischen schon auf einige Einsätze in der Bundesliga für Bayer 04 verweisen kann. Selbst in der Europa League gegen Sporting Lissabon durfte er mitwirken.

„Es ist ein großartiges Gefühl, in der Bundesliga auf dem Platz zu stehen. Mein Debüt habe ich im Auswärtsspiel bei Borussia Dortmund gefeiert. Da bin ich 15 Minuten vor Schluss für Karim Bellarabi in die Partie gekommen. Ich hatte Gänsehaut, als ich vor 80.000 Zuschauern auf den Platz gelaufen bin“, erzählt Henrichs. Natürlich ist noch immer jedes Spiel mit den Profis außergewöhnlich. Aber langsam tritt auch ein Gewöhnungseffekt ein.

Roger Schmidt schätzt an Henrichs besonders seine Vielseitigkeit. Für den Durchbruch war ein Rollenwechsel nötig. Henrichs Stammposition war eigentlich das offensive Mittelfeld, sein Trikot hatte immer die 10 auf der Rückseite. Aber wegen der riesigen Konkurrenz dort und personellen Problemen auf den Außenseiten in der Viererkette, hat der Bayer-Trainer ihn kurzerhand zum Defensivspieler umgeschult – und zwar mit Erfolg:

SPIELPLAN

Gruppe A

11.07.2016	Stuttgart	Deutschland – Italien	12.00 Uhr
11.07.2016	Großaspach	Portugal – Österreich	19.00 Uhr
14.07.2016	Reutlingen	Italien – Österreich	12.00 Uhr
14.07.2016	Großaspach	Deutschland – Portugal	19.30 Uhr
17.07.2016	Reutlingen	Österreich – Deutschland	19.30 Uhr
17.07.2016	Stuttgart	Italien – Portugal	19.30 Uhr

Gruppe B

12.07.2016	Ulm	Kroatien – Niederlande	12.00 Uhr
12.07.2016	Heidenheim	Frankreich – England	19.30 Uhr
15.07.2016	Ulm	Niederlande – England	12.00 Uhr
15.07.2016	Aalen	Kroatien – Frankreich	19.30 Uhr
18.07.2016	Heidenheim	England – Kroatien	12.00 Uhr
18.07.2016	Aalen	Niederlande – Frankreich	12.00 Uhr

WEITERE RUNDEN

Die Spielorte für das Halbfinale sowie das Spiel um Platz 5 sind Sandhausen und Mannheim. Sollte Deutschland dabei sein, fände dieses Spiel in Sandhausen und wie die beiden anderen Partien auch am 21. Juli statt. Die genaue Vergabe erfolgt nach der Gruppenphase. Ort des Endspiels ist am 24. Juli (20.30 Uhr) Sinsheim.

„Da gehen neue Sterne auf“

Dominic Sanz (24) von den Söhnen Mannheims singt den offiziellen Song zur U 19-EURO. „Aufgehende Sterne“ wird Spieler und Fans durch das Turnier begleiten – und vielleicht ein Motto, das auch zur deutschen Mannschaft passt.

Herr Sanz, Sie singen den EM-Song. Wie steht es eigentlich um Ihre persönlichen Fußballfähigkeiten?

(lacht) Brutal gut – nein, im Ernst: Ich war mal ein leidenschaftlicher Fußballer, aber mittlerweile fehlt mir schlichtweg die Zeit. Als Jugendlicher habe ich sehr viel Fußball gespielt, später sogar mit der SG Marmagen-Nettersheim in der Verbandsliga. Das hat mir immer sehr viel Spaß gemacht. Aber es kam der Punkt, an dem die Musik zunehmend mehr Zeit in meinem Leben einnahm. Seitdem bin ich froh, wenn ich mal in der Freizeit mit ein paar Freunden kicken kann. Oder mit Kumpels bei einem Hobbyturnier spiele.

Heutzutage sind ständig Fußballprofis zu sehen, die auf ihren Kopfhörern Musik hören und sich somit vor Spielen zusätzlich motivieren. Taugt auch Ihr Song „Aufgehende Sterne“ dazu?

Ich hoffe es (lacht). Es ist der größte Wunsch, dass sich die U 19-Spieler mit dem Turniersong motivieren und ihn cool finden. Ein paar Rückmeldungen aus Spielerkreisen gab es bereits: Die Jungs mögen den Song, das ist ein großes Kompliment. Mir ist genauso wichtig, dass er auch von den Zuschauern gut angenommen wird. Denn durch sie entsteht die Begeisterung in den Stadien.

Wie realistisch ist es, dass bei der U 19-EM neue Sterne aufgehen werden, wie im Song formuliert?

Sehr realistisch. Genau das sind doch die Momente, bei denen sich junge Spieler präsentieren können. Es stehen U 19-Spieler auf dem Rasen, die auf dem Sprung zur Bundesliga sind und bei der Heim-EM zeigen wollen, was sie draufhaben. Auch ein Leroy Sané oder ein Julian Draxler waren vor nicht allzu langer Zeit in der U 19-Nationalmannschaft aktiv und sind jetzt international bekannt. Ich bin sicher, dass bei dem Turnier neue Sterne aufgehen werden.



„Natürlich war das zunächst ungewohnt für mich. Ich hatte da ja vorher noch nicht gespielt. Aber ich denke, ich habe mich sehr schnell daran gewöhnt.“ Man kann fast sagen, dass er sich im Saison-Endspurt sogar in der Stammelf festgespielt hatte.

Es ist kein Geheimnis, dass sie in Leverkusen große Stücke auf ihn halten. „Er hat eine Riesenentwicklung gemacht und die Bereitschaft, sich auf diese Position einzulassen. Benjamin Henrichs soll auch nächste Saison zu unserem Kader gehören als jemand, der um einen der Plätze kämpfen und auch spielen soll“, hat Schmidt neulich gesagt. Und solche Sätze sind aus dem Mund des Trainers ein großes Lob. Aber es ist ja auch kein Zufall. Benjamin Henrichs hat hart dafür gearbeitet. Und er hat immer an sich geglaubt. Genauso wie an den Titelgewinn bei der Europameisterschaft im eigenen Land.



Immer auf dem Laufenden durch das Online-Angebot des DFB:



www.dfb.de/u19-euro

www.facebook.com/u19euro2016

www.twitter.com/U19_EURO2016



DFB-FANSHOP

#WirAlleZusammen

WERDE TEIL DES TEAMS UND HOL DIR DEIN DFB-TRIKOT

Teile die Aktion und bekomme
15% RABATT auf deinen Einkauf!



fanshop.dfb.de

Sag's auch deinen Freunden weiter // 15% RABATT im DFB-FANSHOP



«Es geht immer noch besser»

Ein Highlight hat er sich für das Ende seiner Trainerkarriere aufgehoben: Die Olympischen Spiele in Rio (4. bis 21. August) sind die letzte Aufgabe für Horst Hrubesch beim DFB. Im Anschluss an das olympische Fußballturnier in Brasilien wird der Trainer der U 21-Nationalmannschaft seine knapp 30-jährige Laufbahn als Trainer beenden. Im Interview spricht der 65-Jährige über seinen letzten großen Auftritt, die Faszination Olympia. Und er erklärt, wer ihm WhatsApp beigebracht hat.

Interview
Maximilian
Schwartz

Herr Hrubesch, glauben Sie, dass Sie Ihre Angel im Spätsommer häufiger auspacken werden und sich mehr Zeit für Ihr großes Hobby nehmen können?

Ganz ehrlich: Daran verschwende ich momentan noch gar keinen Gedanken.

Gibt es noch gar keine Vorstellung vom Rentner Horst Hrubesch?

Nein, wirklich nicht. Ich denke noch gar nicht an den Ruhestand. Zumal es den Rentner Hrubesch bestimmt nicht geben wird. (lacht) Ich weiß noch nicht, was ich machen werde und lasse das einfach auf mich zukommen. Ich habe die U 21 im Jahr 2013 noch einmal übernommen mit dem Ziel Olympia. Es war von Anfang an abgesprochen, dass ich meine Aufgaben danach an einen jüngeren Kollegen abgeben werde. Meine Aufgabe ist aber noch nicht vorbei. Wir haben uns für Rio qualifiziert, aber jetzt wollen wir dort noch ein gutes Ergebnis einfahren. Daher habe ich mir noch keine Gedanken über die Zukunft nach Olympia gemacht. Eins kommt nach dem anderen.

Aber ein bisschen Wehmut ist doch dabei im Hinblick auf das letzte große Turnier mit Ihrer Mannschaft?

Überhaupt nicht. Es ist momentan einfach nur die Vorfreude auf dieses großartige Ereignis. Mehr nicht. Am Ende meiner aktiven Spielerkarriere habe ich das schon erlebt. Da war in Dortmund irgendwann der Zeitpunkt gekommen, um abzutreten. Damit habe ich

wirklich kein Problem. Ich denke, ich werde etwas mit mir und meiner Zeit anzufangen wissen – ich weiß nur noch nicht genau, was. Das wird mir dann nach einem hoffentlich erfolgreichen Turnier einfallen.

Sie sind seit 1999 beim DFB, zumeist als Trainer im Juniorenbereich. Was hat Sie an der Arbeit mit jungen Spielern interessiert?

Es hat mir einfach schon immer Spaß gemacht, mit ihnen zu arbeiten. Das war schon bei meinen Trainerstationen vor dem DFB so. Da musste ich allerdings manchmal notgedrungen auf junge Spieler zurückgreifen, weil die etablierten Spieler verletzt waren. Dabei habe ich gemerkt, dass es eine erfüllende Aufgabe für mich ist, den jüngeren Spielern auf ihrem Weg zu helfen. Im Optimalfall nehmen sie Ratschläge an und profitieren von meiner Erfahrung als Spieler und Trainer. Als ich 1999 mit Bernd Stöber zusammen bei der U 16 gearbeitet habe, war das von Anfang an eine tolle Geschichte. Von ihm habe ich viel gelernt im Umgang mit jungen Spielern. Auch mit den Kollegen Jörg Daniel, Paul Schomann und Erich Rutenmöller konnte ich mich damals schon immer austauschen. Davon habe ich auch bei den späteren U-Nationalmannschaften profitiert.

Hat sich Ihr Führungsstil über die Jahre verändert, sind Sie beispielsweise gelassener worden?

Großartig verändert habe ich mich nicht, würde ich sagen. Ich war schon immer direkt, ehrlich und fair.



DEUTSCHE MEDAILLEN



1964
Bronze (DFV-Auswahl)

1976
Gold (DFV)



1972
Bronze (DFV)



1980
Silber (DFV)

Das ist meine Einstellung, und die war auch schon als Spieler so. Ich habe die Fehler zuerst bei mir gesucht und alles für den Erfolg getan. Das habe ich dann auch von den Spielern eingefordert. Aber ich kann ihnen nur eine Hilfestellung geben. Sie müssen es selber wollen. Klar gibt es da auch mal Knatsch, aber das ist normal und gehört dazu. Das haben die Spieler über die Jahre auch immer so angenommen. Sie wussten, dass sie mich Tag und Nacht anrufen konnten, wenn es Probleme gab, und ich bin dann in Einzelfällen sogar zu ihnen gefahren. Nur wenn einer einen Platten hatte und den Reifen gewechselt haben wollte, bin ich nicht gekommen. (lacht)

Würden Sie sich demnach als Vaterfigur für Ihre Spieler bezeichnen?

Ich würde das Verhältnis zu meinen Spielern nicht mit dem von Vater und Sohn vergleichen. Es ist eher das Verhältnis von gleichberechtigten Partnern. Natürlich freut es mich, wenn Spieler wie Neuer, Boateng, Hummels und Co. später den Weltmeistertitel mit Deutschland gewinnen und mit ihren Vereinen große Titel holen. Das macht mich stolz, aber am Ende des Tages haben sie das selber geleistet. Da ist weder der Hrubesch noch sonst ein Trainer verantwortlich. Genau das versuche ich immer weiterzugeben, dass jeder für seine eigene Leistung und für sein eigenes Leben an sich arbeiten muss. Wenn die Spieler das begreifen, sind sie automatisch einen Schritt weiter.

In den Junioren-Nationalmannschaften beim DFB haben Sie meistens nur zwei, höchstens drei Jahre mit einer Mannschaft zusammengearbeitet, ehe Sie den nächsten Jahrgang übernommen haben. Worin liegt die Schwierigkeit, ein Team innerhalb von kurzer Zeit zu entwickeln?

Da die Kommunikation unter den Trainern beim DFB schon immer hervorragend war, hat man sich natürlich schon vorher über die Spieler ausgetauscht und auch schon versucht, bei verschiedenen Maßnahmen vorbeizuschauen und sie kennenzulernen. In dem jungen Alter der Spieler ist es spannend: Teilweise machen sie richtige Sprünge, der eine verbessert sich schneller, und der andere hängt etwas hinterher, obwohl er vielleicht sogar mehr Talent mitbringt. Auf diese Aspekte musst du dann eingehen. Wir kommen mit unseren U-Mannschaften bei Turnieren fast immer bis ins Halbfinale und können dann immer um den Titel spielen. Das ist ein Beleg für die gute Arbeit in unseren Juniorenteams. Aber, wie ich meinen Spielern auch immer sage: Es geht immer noch besser, man muss sich immer weiter verbessern wollen.

Wie haben sich die Generationen von Jugendspielern über die Jahre verändert? Kommen Sie noch mit bei der heutigen WhatsApp- und Facebook-Generation?

Klar komme ich da mit. Ich habe mir WhatsApp beibringen lassen – und zwar von den Spielern. (lacht) Wenn ich etwas nicht verstanden habe, habe ich nachgefragt und es mir erklären lassen. Das meinte

1988

Bronze (DFB)



TURNIER

Das olympische Fußballturnier läuft vom 4. bis 21. August 2016. Deutschland trifft in der Vorrunden-Gruppe C auf Mexiko (4.8., 22 Uhr MESZ in Salvador), Südkorea (7.8., 21 Uhr MESZ in Salvador) und Fidschi (10.8., 21 Uhr MESZ in Belo Horizonte). Gruppe A bilden Brasilien, Südafrika, der Irak und Dänemark, Gruppe B Schweden, Kolumbien, Nigeria und Japan, Gruppe D Argentinien, Portugal, Honduras und Algerien. Das Endspiel findet im Maracanã in Rio de Janeiro statt.

ich eben mit dem gegenseitigen Geben und Nehmen und der Gleichberechtigung zwischen Trainer und Spielern. Natürlich haben sich die Generationen über die Jahre verändert, aber das ist doch ganz normal.

Gilt das auch für das Spiel im Allgemeinen?

Es ist viel schneller und athletischer geworden. Aber da ich auch immer Teil dieses Entwicklungsprozesses war, bin ich nicht eingerostet und habe immer wieder neue Dinge dazugelernt. Klar, man könnte sich verschließen und sagen: „Dieses und jenes will ich nicht lernen.“ Aber das halte ich für dumm. Bei Tagungen, Hospitationen im Ausland und beim Austausch mit Kollegen bekommt man immer wieder neue Ansätze mit. Man kann ja nur davon profitieren, wenn man diese in seine Arbeit einbaut. Wie gesagt, jeder ist für sich selbst verantwortlich. Die Spieler und ich auch. Und wenn wir alle immer weiter an uns arbeiten, sind wir immer auf einem Nenner. Auf diesem Nenner haben wir auch alle gemeinsam angefangen, weil uns der Fußball damals Spaß gemacht hat. Jetzt verdienen wir unser Geld damit, das ist doch schon einmal eine super Sache. Der Schlüssel bleibt aber immer hartes Training für den Erfolg.

Stichwort Erfolg: Sieben Spiele, sieben Siege, 26:4-Tore. Mit dieser Bilanz in der Qualifikation für die U21-EURO 2017 übergeben Sie die Mannschaft nach den Olympischen Spielen. Wollen Sie den Schwung aus der EM-Qualifikation mit nach Rio nehmen?

Den Schwung nehmen wir gerne mit. Es war mein Ziel, die Mannschaft mit einer weißen Weste in der Qualifikation abzugeben, das haben wir geschafft. Die Mannschaft in Rio wird sich aber nicht nur aus der aktuellen U 21 zusammensetzen, sondern auch aus dem Team, das sich für die EURO 2015 qualifiziert hat. Da werden wir eine gute Mischung haben. Auch wenn wir nur eine kurze Vorbereitungszeit fürs Turnier haben werden, weiß ich, dass die Jungs alle unser System kennen und wissen, wie wir spielen wollen. Sie alle freuen sich auf die Aufgabe. Wir werden ein schlagkräftiges Team zusammenstellen und sind in enger Absprache mit den Vereinen.

Was macht die Faszination Olympia für Sie aus? Es heißt, Ihr ehemaliger Mitspieler Frank Mill habe Ihnen schon mehrere Male von den Olympischen Spielen 1988 in Seoul vorgeschwärmt.

Das war nicht nur Frank Mill, das waren auch einige andere, die damals dabei waren und in Gesprächen noch heute schwärmen und leuchtende Augen kriegen. Wir müssen sehen, dass wir ins olympische Dorf einziehen. Dafür müssen wir das Viertelfinale erreichen, nach dem Finale haben wir sogar die Chance auf die Abschlussfeier. Das alles sollen unvergessliche Erlebnisse sein. Ich weiß auch nicht, was uns da erwartet, aber es muss gigantisch sein. Und jeder Spieler kann in der Regel nur einmal in seinem Leben für sein Land an den Olympischen Spielen teilnehmen, das muss schon Motivation genug sein. Alle wichtigen Sportarten sind vertreten, das ist einfach eine ganz andere Dimension. Man lebt mit anderen Sportlern zusammen und kann sich austauschen. Allein die Vorstellung macht doch schon unglaublich Spaß.

Mexiko, Südkorea und Fidschi sind die Gegner in der Gruppenphase. Ihre Einschätzung?

Auf Mexiko als erstem Gruppengegner und Titelverteidiger liegt ganz klar der Fokus. Von den anderen beiden Teams können wir uns dann auch noch einmal ein Bild machen. Gegen Südkorea haben wir in der Vergangenheit schon gespielt, Fidschi ist momentan noch eine unbekannte Größe.

Wie müssen die Olympischen Spiele verlaufen, damit Sie zufrieden in den Ruhestand gehen?

Das kann man vorher schlecht sagen. Wir fahren auf jeden Fall zum Turnier, um so weit wie möglich zu kommen. Wenn es geht, wollen wir bis zum Ende bleiben, die Qualität dazu haben wir. Aber wenn wir am Ende alles gegeben haben, andere Teams aber besser waren und es nicht für eine Medaille gereicht hat, könnte ich trotzdem zufrieden sein. Wir machen es aber wie immer unter meiner Leitung: Wir nehmen ein Spiel nach dem anderen und wollen jedes Spiel gewinnen. Ganz einfach. Natürlich haben wir dabei das Ziel, den Titel zu holen und damit die DFB-Bestleistung Bronze zu toppen. Wir fahren nicht nach Brasilien, um nur dabei zu sein und uns das schöne Land anzuschauen. Wir wollen erfolgreich sein.

STARTNUMMER EINS

Bei den Olympischen Spielen wird Almuth Schult (25) zum ersten Mal bei einem großen Turnier die Stammtorhüterin der Frauen-Nationalmannschaft sein. Schlaflose Nächte bereitet ihr dieser verantwortungsvolle Job nicht, dafür ist sie zu cool und selbstbewusst. Große Aufgaben waren für sie schon immer vor allem große Herausforderungen. Und denen hat sie sich schon als Teenager gestellt.

Text Andreas
Pahlmann

Ziemlich genau 17 Jahre ist es jetzt her, da brauchte die D-Jugend des FC Samtgemeinde Gartow im Wendland einen Torwart, der bisherige war weggezogen. Nach und nach probierte der Trainer seine Spieler aus und traf dann seine Wahl. Ein bisschen jung vielleicht, aber groß genug. Und angstfrei. Dass es ein Mädchen war, interessierte niemanden, schließlich hatte Almuth schon immer mit den Jungs gespielt, meistens auf dem Bolzplatz im kleinen Örtchen Pre-

zelle, der gut zu erreichen war mit dem Fahrrad vom noch kleineren Lomitz aus. Dort hatte Familie Schult ihren Bauernhof. Ackerbau, 22 Kühe, Hühner.

Es ist ein weiter Weg vom Bolzplatz im Niemandsland des ehemaligen Zonenrandgebiets zur Nummer 1 im Tor der deutschen Frauen-Nationalmannschaft, und Almuth Schult selbst hatte auf diesem Weg wohl die wenigsten Zweifel. Kaum hatte sie den Torwartpos-

ten übernommen, spielte sie in der U 15-Mädchenkreisauswahl. Da war sie acht, und sie stand im großen Tor. „Ich' hab später mal erfahren, dass die Auswahltrainerin und meine Mutter echt Sorgen hatten, wenn da die großen Mädchen aufs Tor geschossen haben“, erzählt sie heute. „Aber sie haben gesehen, dass ich keine Angst habe. Und ich war halt sowieso immer mit Älteren zusammen. Als mein Bruder Fahrradfahren lernte, habe ich natürlich gesagt ‚Ich kann das auch!‘ und bin



dann ohne Stützräder erst mal hingeflogen.“

Mama und Papa packten sie „nicht in Watte“. Als sie mit 16 aus ihrem 120-Einwohner-Dorf nach Hamburg ziehen wollte, um für den HSV zu spielen, sagten die Eltern nur: „Wenn du der Meinung bist, du musst das machen, dann probier' es aus.“ Sie hat's ausprobiert, es ging schief. Stadt zu groß, Mitspielerinnen zu alt, Schule doof. „Ich war diejenige, die nach Hamburg gewollt

hatte“, sagt sie, „also hab' ich auch nicht rumgeheult, sondern mich selbst darum gekümmert, wie ich von da wieder wegkomme.“ Sie zog nach Stendal zu ihrem Freund, machte ihr Abi, stieg mit dem Magdeburger FFC von der Regionalliga in die 2. Liga auf und wurde erst U19- und dann U20-Nationaltorhüterin. Als der Frauenfußball in Deutschland durchstartete, war sie mittendrin. Weltmeisterin mit der U20 im eigenen Land, das erste Spiel im vollen Stadion, die ersten

RIO-RHYTHMUS

Das Männerturnier bei Olympia hat die Gruppen A bis D, bei den Frauen geht diese Aufzählung weiter, heißt: von E bis G. Deutschland spielt in Gruppe F gegen Simbabwe (3.8., 23 Uhr MESZ in São Paulo), Australien (6.8., 23 Uhr MESZ in São Paulo) und Kanada (9.8., 21 Uhr MESZ in Brasília). In Gruppe E treffen Brasilien, China, Schweden und Südafrika aufeinander, in Gruppe G die USA, Neuseeland, Frankreich und Kolumbien. Wie bei den Männern ist auch bei den Frauen das Maracanã der Ort des Finales, allerdings schon am 19. August, 22.30 Uhr MESZ.



28 Länderspiele
hat Schult bislang
bestritten.

Fernsehinterviews. Schult antwortet
schnoddrig-cool, man erinnert sich
an sie.

Auch Ralf Kellermann erinnerte
sich an dieses Torwart-Talent, das
vor seiner Zeit schon mal zum Pro-
betraining in Wolfsburg war. Die VfL-
Fußballerinnen hatten damals noch
auf einem alten Stadtteil-Dorfplatz
trainiert, das gefiel der Kandidatin
nicht. Noch ehe sich der Klub ein
Urteil gebildet hatte, sagte Schult

selbst ab. „Und die Kabinen“, erin-
nert sie sich, „waren, nun ja, wie soll
ich sagen...?“ Danach klopfte Wolfs-
burg immer wieder mal an. Nein,
erst Abi machen. Nein, lieber nach
Bad Neuenahr, da ist die Uni in Köln
nicht weit.

Erst 2013, als man Schult beim
DFB schon als Nachfolgerin von
Nadine Angerer ausgeguckt hatte,
gab's dann den entscheidenden
Kontakt - im Regen an einer Rast-
stätte an der A 2. Wolfsburg-Trainer
Ralf Kellermann hatte einen Unfall,
als er abfahren und seine künftige
Torhüterin auf der anderen Fahr-
bahnseite treffen wollte. „Ich rief
sie an“, erinnert sich Kellermann,
„sie kam dann mit dem Regenschirm
zu mir und fragte, ob sie helfen
könne oder ob sie schon mal ein
Restaurant suchen soll. Sie hatte
dabei so eine coole, erwachsene Art,
das hat mir ziemlich imponiert.“

Man wurde sich einig, Schult
wurde Deutsche Meisterin, Cham-
pions-League-Siegerin und wie
selbstverständlich die neue Num-
mer 1 im deutschen Tor. Bald geht's
in Rio um Olympia-Medaillen. Macht
das Druck? Schult schüttelt den
Kopf: „Wäre ich nicht gut genug,
dann hätte ich es auch nicht ver-
dient zu spielen - und wenn ich gut
genug bin, dann spiele ich.“ Mit Silke
Rottenberg und Nadine Angerer hat
sie Vorgängerinnen, deren Fußstap-

fen groß sind. „Ich kenne und schätze
Silke und Natze sehr. Mit Natze bin
ich befreundet, wir haben immer
noch Kontakt. Es macht Spaß, mit
ihr über Fußball zu reden. Aber jetzt
bin ich eben dran. Solange ich es gut
mache, bleibe ich da; und wenn
jemand kommt, der es besser kann,
werde ich meinen Platz räumen.“

Sie fühlt sich vorbereitet auf ihr
erstes großes Turnier. „Bei der WM
2011 wusste ich, dass ich nicht spie-
len werde, ich konnte dieses enorme
Interesse wirklich genießen. Ich saß
hinten im Bus und hab' mir gedacht:
Hey, die haben jetzt echt die Straße
für uns abgesperrt, wie cool ist das
denn?!“ Teilnehmende Beobach-
tung, das Privileg einer dritten Tor-
hüterin. 2015 war sie die Nummer zwei,
da ist die Anspannung schon etwas
größer. Und beim She-Believes-Cup
in den USA in diesem Jahr war sie
die Nummer eins. „Eine gute Erfah-
rung“, sagt sie, „denn die Reisen
waren lang, die Bedingungen nicht
immer gut - so ungefähr erwartet
uns das auch bei den Olympischen
Spielen. Wir sind vorbereitet.“

Danach, so der Plan, wird sie ihre
Bachelor-Arbeit an der Sporthoch-
schule schreiben. „Das Thema steht
noch nicht fest, irgendwas mit Frau-
enfußball wird's schon werden.“ Und
mindestens ein paar Tage wird sie
bei ihren Eltern im Wendland ver-
bringen, so wie sie es auch nach der
WM 2015 gemacht hat. „Ich konnte
keine Hotels mehr sehen und hab'
dann die Tiere gefüttert und Holz
gehackt.“ Das erholt, ebenso wie
Tanzen, eines ihrer liebsten Hobbys.
„Das gehört bei uns auf dem Dorf ja
dazu - Schützenball, Weihnachtsball,
Reiterball, irgendwas ist immer.“

Danach wird sie wieder nach
Wolfsburg reisen, bei schönem Wet-
ter mit ihrer 800er Ducati, bei Regen
mit dem Auto, im Kofferraum frische
Eier. Damit versorgt sie ihre Mitspie-
lerinnen regelmäßig. „Eigentlich“,
sagt Schult, „kosten zehn Stück 2,70
Euro. Aber die Mannschaftskollegin-
nen zahlen sogar 30 Cent pro Stück,
das lässt sich meistens einfacher
rechnen.“ Es mag ein weiter Weg
gewesen sein vom Wendland ins Tor
der Nationalmannschaft. Aber es ist
zum Glück kein langer Weg von
Wolfsburg nach Lomitz.

IM ZEICHEN DER RINGE

2004
SILKE
ROTTENBERG



1996
MANUELA
GOLLER



2000
SILKE
ROTTENBERG



2008
NADINE
ANGERER



2016
ALMUTH
SCHULT



Unser soziales Netzwerk hat über 80 Millionen Mitglieder. Und wir kennen alle persönlich.

Um auch in Zukunft jeden Haushalt zu erreichen,
entwickeln wir uns täglich weiter.

Seit über 500 Jahren verbindet die Post Menschen in ganz Deutschland – zuverlässig und vertraulich. Damit das auch in Zukunft so bleibt, entwickeln wir ständig neue Kommunikationslösungen. Mit innovativen Produkten wie dem E-Postbrief, dem Handyporto oder der Internetmarke stehen Ihnen schon heute digitale Lösungen zur Verfügung, mit denen Sie Ihre Post immer und überall sicher versenden und empfangen können. Ganz gleich, ob auf der Datenautobahn oder über die Landstraße – wir bleiben die Post für Deutschland. Entdecken Sie die Deutsche Post neu. Jetzt auf www.facebook.com/deutschepost



Deutsche Post 

Die Post für Deutschland.

A man with short brown hair and a light beard stands in a locker room, looking directly at the camera. He is wearing a dark green hoodie with the name 'Mieke Kröger' written in white cursive script across the chest. His hands are in his pockets. In the background, a soccer jersey is hanging on a rack.

Mieke
Kröger

EURE LEISTUNG. **UNSER RESPEKT.**

Die Bundesliga unterstützt Mieke Kröger, U23-Europameisterin 2015 im Bahnradfahren, und 200 weitere Talente der Deutschen Sporthilfe auf dem Weg an die Weltspitze. **#UnserRespekt**



3. Liga: Noch zwei Titel für Dynamo Dresden

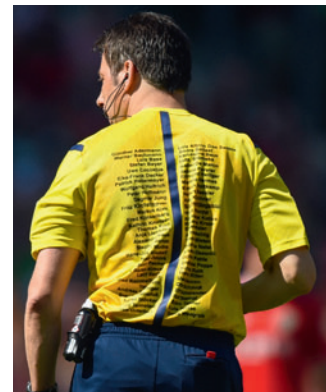
Dynamo Dresden sammelt weiter Auszeichnungen: Sowohl bei der Wahl zum Trainer als auch beim Voting zum Spieler der Saison bei DFB.de setzten sich Protagonisten des Meisters der 3. Liga durch. Zum Spieler der Saison wurde mit 53 Prozent der abgegebenen 12.586 Stimmen Torschützenkönig Justin Eilers gewählt. Auf den Plätzen landeten Christian Tiffert vom FC Erzgebirge Aue (28 Prozent) und Eilers' Teamkollege Michael Hefele (19 Prozent). Bei den Trainern erhielt Uwe Neuhaus gar 64 Prozent der 13.635 abgegebenen Stimmen, hinter ihm reihten sich Aues Aufstiegscoach Pavel Dotchev (30



Prozent) und Rüdiger Rehm von der SG Sonnenhof Großaspach (sechs Prozent) ein. Im Rahmen des letzten Saisonspiels wurden die Sieger von DFB-Vizepräsident Peter Frymuth und DFB-Direktor Ulf Schott geehrt.

„Danke Schiri.“ in Hannover

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Danke Schiri.“ von DFB und DEKRA sind in Hannover 63 Sieger aus den Landesverbänden ausgezeichnet worden. Die Kategorien waren Schiedsrichterinnen sowie Schiedsrichter U bzw. Ü 50. Nach der erfolgreichen Premiere 2011 wurden die Ehrungen in diesem Jahr zum zweiten Mal durchgeführt. Zukünftig sollen sie zu einer jährlichen Tradition werden. Wolfgang Stark und sein Team trugen aus diesem Anlass beim Spiel von Hannover 96 gegen 1899 Hoffenheim Sondertrikots, auf deren Rückseite die Namen der Sieger zu lesen waren.



Auszeichnung für Rohr, Schnellinger und Can

Gernot Rohr ist im Auswärtigen Amt in Berlin als Deutscher Fußball-Botschafter ausgezeichnet worden. Der 62-Jährige verbrachte den Großteil seiner Spieler- und Trainerkarriere in Frankreich und erhielt den Preis aus den Händen der Außenminister Deutschlands und Frankreichs, Frank-Walter Steinmeier und Jean-Marc Ayrault. Ebenfalls für ihr sportliches und gesellschaftliches Engagement im Ausland wurden der ehemalige Weltklasseverteidiger Karl-Heinz Schnellinger (Ehrenpreis) und Nationalspieler Emre Can (Foto, Publikumspreis) geehrt.



DFB an Aktionsbündnis beteiligt

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Deutsche Fußball-Bund (DFB), der Deutsche Turner-Bund (DTB), der Deutsche Handballbund (DHB), der DJK-Sportverband und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) haben sich in Berlin zu dem Aktionsbündnis „Alkoholfrei Sport genießen“ zusammengeschlossen. Schirmherrin ist die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Marlene Mortler. Von dem Aktionsbündnis erwarten die Beteiligten ein noch stärkeres Engagement der Sportvereine und weiterhin steigende Teilnehmerzahlen für die Aktion.

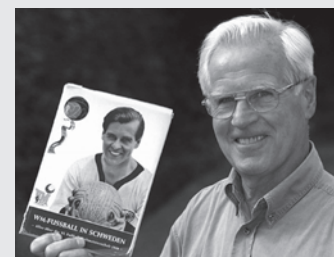
In der Tradition Herbergers

13 Fußballvereine sind in Mannheim für ihr besonderes Engagement mit der Sepp-Herberger-Urkunde ausgezeichnet worden. In den Kategorien Behindertenfußball, Resozialisierung, Schule und Verein sowie Sozialwerk wurden Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von 58.000 Euro vergeben. Erstmals wurde mit dem Softwarekonzern SAP eine eigene Kategorie „Fußball Digital“ ausgelobt. Der SV Werder Bremen bekam in der Kategorie „Behindertenfußball“ den 1. Preis (Foto). Im Bereich „Resozialisierung“ wurde Gerd Mewes aus Hamburg ausgezeichnet. Er engagiert sich seit 36 Jahren im Ehrenamt als Fußballtrainer der Mannschaft der JVA Fuhlsbüttel. Beim Thema Schule und Verein gewann die SG Oleftal/SG 92. In der Kategorie „Fußball Digital“ landete der VfL 08 Vichttal vorne. Der Sonderpreis in der Kategorie „Sozialwerk“ ging an den SV Pesterwitz.



Trauer um Herkenrath

Der Deutsche Fußball-Bund trauert um Fritz Herkenrath. Der 21-malige Nationaltorwart starb im Alter von 87 Jahren. Herkenrath bestritt 1954 sein erstes Länderspiel und war Stammtorwart bei der WM 1958 in Schweden. Seine größten Erfolge auf Vereinsebene waren der Gewinn des DFB-Pokals 1953 sowie der Deutschen Meisterschaft 1955 mit Rot-Weiss Essen.



Sonderpreis für Fußball und Integration

Bereits zum 29. Mal wurde in Berlin der CIVIS Medienpreis für Integration und kulturelle Vielfalt verliehen. Zum ersten Mal jedoch gab es den Sonderpreis „Fußball und Integration“, der gemeinsam mit dem DFB vergeben wurde. Gleich drei eingereichte Beiträge teilen sich den 1. Platz in der neuen Kategorie. Mareike Wilm wurde für ihre Fernseh-Dokumentation „BVB gegen Rechts – Dortmund und seine ungeliebten Fans“ (WDR) ebenso geehrt wie Jennifer von Massow für ihren Radio-Magazinbeitrag „NRW hilft – Burscheider Ballverein kickt mit Flüchtlingen“ (WDR) sowie Hans Helmreich und Steffen Lunkenheimer für ihr Webangebot „Woher stammt die Liga?“ (BR). Unter den Gästen waren unter anderem Bundespräsident Joachim Gauck, EU-Parlamentspräsident Martin Schulz, die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Aydan Özoğuz, und vom DFB der Stellvertretende Generalsekretär und Mediendirektor Ralf Köttker sowie Steffi Jones, die ab Herbst die Frauen-Nationalmannschaft trainieren wird.

AUF SCHRITT UND PFIFF

Der neue DFB und seine Akademie – mit der Entstehung der neuen Gebäude möchte sich der DFB auch inhaltlich weiterentwickeln. Das DFB-Journal stellt in einer neuen Serie die **verschiedenen Bereiche** des Verbandes vor, in denen die Zukunft bereits Einzug in den Alltag gehalten hat, diesmal: das **Schiedsrichterwesen**.

Text Steffen
Lüdeke

Schiedsrichter treffen oft Entscheidungen, deren Relevanz für den Spielausgang gen Null tendiert. Die Dauer der Nachspielzeit bei einer 4:0-Führung, die Position des Freistoßes im eigenen Strafraum, es gibt weitere Beispiele. Schiedsrichter treffen mitunter aber auch Entscheidungen, deren Relevanz kaum größer sein könnte. Diese können Spiele entscheiden. Der Druck ist groß. Und die Entscheidung muss binnen eines Wimpernschlags getroffen werden. Für Lutz Michael Fröhlich und seine Mitarbeiter aus der Schiedsrichterabteilung des DFB war es demnach gar nicht so einfach, Gesprächspartner zu finden, die ähnlichem Druck standhalten müssen.

Richter wurden dafür nicht als geeignet angesehen – bei ihnen fehlt offensichtlich die zeitliche Komponente. Piloten? Schon eher. Piloten haben eine Riesenverantwortung, schließlich entscheiden sie bei unvorhergesehenen Situationen über das Leben von Menschen, und viel Zeit haben sie dafür bestimmt nicht. Die Stressresistenz von Piloten, so der Gedanke, kann möglicherweise als Vorbild für Schiedsrichter dienen. Die Schiedsrichter-Crew um Fröhlich hoffte darauf, dass sich daraus wertvolle Rück-

schlüsse für die Entscheidungsprozesse auf dem Fußballplatz gewinnen lassen. Oder sich aus dem Stressresistenztraining Anleihen für die Schiedsrichter finden.

Doch so war es doch nicht ganz. Weil sich die Situationen dann doch nicht so einfach vergleichen lassen. „Es gibt im Cockpit tatsächlich nur einen Vorgang, bei dem Piloten eine Entscheidung in den nächsten zehn, 15 Sekunden treffen müssen. Und das ist beim Druckabfall“, erzählt Fröhlich. „Bei allen anderen Sachverhalten im Flugzeug haben die Piloten in der Regel mindestens eine Minute Zeit.“

Das Gespräch mit dem Lufthansa-Piloten war einer von zahlreichen Terminen, die Fröhlich und seine Kollegen schon aktuell im Zuge des neuen DFB und seiner Akademie wahrnehmen. Auch mit dem Sportpsychologen Prof. Dr. Ralf Brand von der Uni Potsdam hat sich Fröhlich schon ausgetauscht. „Reflektieren und Querdenken sind wichtig für die Weiterentwicklung“, sagt Fröhlich, alles komme auf den Prüfstand, jede Maßnahme werde hinterfragt. Ein bis zwei Stunden investiert der frühere Bundesliga-Schiedsrichter täglich in





die Akademie, Abstimmungen mit Herbert Fandel, Hellmut Krug und innerhalb seiner Abteilung mit Florian Götte, Moritz Schneider und Susan Koch. Und manche Tage sind schon jetzt von morgens bis abends mit Inhalten gefüllt, die mindestens Bezug haben zur Akademie.

Das Schiedsrichterwesen hat es sich im ersten Schritt zur Aufgabe gemacht, eine Bestandsanalyse durchzuführen. Wo stehen wir? Welche Maßnahmen werden aktuell in welchen Bereichen im deutschen Schiedsrichterwesen durchgeführt, welche Angebote werden organisiert, wie viele werden angenommen, wo wird was für die Schiedsrichter in Deutschland getan?

Fröhlich spricht über den zweiten Schritt und damit über Trends und Benchmarks. Dabei haben er und seine Kollegen sich ausgetauscht mit den Zuständigen im Schiedsrichterwesen anderer Verbände. Gespräche mit dem Englischen Fußball-Verband und der UEFA wurden geführt. Auch mit den Kollegen in den USA. „Das ist vor dem Hintergrund interessant, dass die Sportart Fußball dort noch jung ist und keine traditionelle Struktur entwickelt hat“, sagt Fröhlich. Auch bei anderen

Sportarten haben sich die Fußball-Schiedsrichter umgehört, Basketball und Rugby, es gibt viele Gemeinsamkeiten und interessante Unterschiede.

Aus der bilateralen Kommunikation wurde deutlich, dass zwischen den Verbänden erhebliche Unterschiede existieren, etwa in der Betreuung und Bewertung von Schiedsrichtern. In England gibt es beispielsweise keine klassischen Schiedsrichter-Beobachter und damit auch keine subjektive Beobachtungsnote. „Die Evaluierung einer Schiedsrichter-Leistung erfolgt dort auf der Basis einer sehr detaillierten Fernseh-Analyse“, erzählt Fröhlich. „Dabei wird festgestellt, dass der Schiedsrichter in einem Spiel zum Beispiel 100 Entscheidungen treffen musste. Dann wird gemessen, wie viele richtig waren und wie viele falsch. Am Ende kommt ein klarer Wert raus, etwa: Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren zu 97 Prozent richtig.“

Ein Vorbild für Deutschland? In dieser Form eher nicht. Der Wert, der ermittelt wird, ist zwar objektiv, er trifft aber keine ganzheitlich verlässliche Aussage über die Qualität der Schiedsrichterleistung. „Wenn zum

Beispiel die drei falschen Entscheidungen Einfluss auf den Spielausgang hatten, dann nützt die Quote 97 Prozent richtiger Entscheidungen auch nicht viel“, sagt Fröhlich. „Außerdem lässt sich darin nicht ablesen, wie der Schiedsrichter seine Spielführung angelegt und seine Persönlichkeit in die Spielleitung eingebracht hat.“ Der Ansatz ist zwar interessant, müsste aber noch weiterentwickelt werden, um allen Aspekten einer Schiedsrichterleistung gerecht zu werden.

Im Gespräch mit den Kollegen aus England, den USA, Südafrika und der UEFA wurde jeweils ein zuvor systematisch erarbeiteter Fragenkatalog abgearbeitet. Wie ist das Schiedsrichterwesen strukturiert, was wird für den Nachwuchs getan, was für die Elite, wie wird ausgewählt, wie wird gecoacht, wie sehen die Schulungen aus, wie oft finden Lehrgänge statt, welche Materialien werden verwendet? Insgesamt 43 Fragen.

Die Detailauswertung dieser Interviews läuft noch, eine Erkenntnis wird aber jetzt schon sichtbar: „Wir in Deutschland machen extrem viel“, sagt Fröhlich. Dass dies zwingend sinnvoll ist, sagt er nicht. In Deutschland gibt es Individualcoaching, sportpsychologisches Coaching, Athletik-Coaching, Online-Video-Schulungen, Schiedsrichter-Beobachter, Schiedsrichter-Ombudsmänner, Schiedsrichter-Trainingslager, Stützpunkte, und, und, und. Was es aber nicht gibt, ist eine detaillierte Dokumentation darüber, wie sich die Vielzahl der Maßnahmen auf die Leistungen der Schiedsrichter auswirken.

Mit der Frage zum inhaltlichen Fokus und zu den Zielen begann auch die Arbeit im Projekt. „Wir haben uns darüber viele Gedanken gemacht und viele Gespräche geführt“, erzählt Fröhlich. Die Erkenntnisse mündeten in einen Satz: „Das Schiedsrichterwesen soll sich als

integraler Bestandteil des deutschen Fußballs etablieren.“ Diese Zielrichtung enthält auch eine negative Abgrenzung. Die, dass dies aktuell nicht der Fall sein soll. Vereinfacht stellt Fröhlich dies wie folgt dar: „Schiedsrichter und Fußball hatten in den vergangenen Jahren eine Entwicklung nebeneinander. Die Fußballer haben Fußball gespielt, ihr Ding gemacht und die Schiedsrichter haben die Spiele gepfiffen, dabei auch ihr Ding gemacht. Es gab Auseinandersetzungen, immer wieder auch Polarisierungen, aber wenig systematisch konstruktiven Austausch zur Weiterentwicklung des Fußballs.“

Daran lohnt es sich zu arbeiten. Ziel ist, dass der Fußball Impulse in das Schiedsrichterwesen gibt und von dort auch Impulse in den Fußball ausgehen. „Wenn wir mehr zueinanderfinden und intensiver im Sinne der Sache kommunizieren, entsteht mehr Vertrauen und mehr Respekt“, sagt Fröhlich. „Dann werden wir eine deutlich bessere Arbeitsatmosphäre erleben, mit einem besseren Umgang miteinander.“

Auch innerhalb des DFB strebt das Schiedsrichterwesen eine größere Nähe, mit engerer Kommunikation mit den unmittelbar sportlich ausgerichteten Abteilungen an. In einigen Bereichen wurden hier schon erste Schritte gegangen, beispielsweise zu den Spielanalysten. Für die Schiedsrichter ist es wichtig, sich in der Spielvorbereitung auch mit taktischen Systemen von Mannschaften auseinanderzusetzen. Um daraus etwa Rückschlüsse zu erhalten, in welcher Qualität und in welchen Räumen vermehrt Zweikämpfe zu erwarten sind und wie das Laufverhalten auszurichten ist. Fröhlich sagt: „Aktuell wird der Schiedsrichter noch ausschließlich als Regelexperte positioniert. Künftig muss der Schiedsrichter aber mehr und mehr auch Fußballexperte sein. Auch das fördert dann Vertrauen und Akzeptanz.“

Im regen Austausch (von links): Hellmut Krug, Herbert Fandel und Lutz Michael Fröhlich.



ZUHAUSE UND MOBIL WERDEN EINS

ALLES AUS EINER HAND



MagentaEINS



Kombinieren Sie Festnetz und Mobilfunk und sichern Sie sich diese und viele weitere exklusive MagentaEINS Vorteile:

✓ Zuhause flat telefonieren
in alle Mobilfunknetze

✓ Mobil surfen mit max. verfügbarer
LTE-Geschwindigkeit

✓ Kombinieren und
Preisvorteil sichern



ERLEBEN, WAS VERBINDET.



GEMEINSAM AM BALL

Wie viele Jungen und Mädchen melden sich beim kleinen Verein an? Große Erfolge sorgen für Begeisterung und wirken als Katalysator. Die Nationalmannschaft und deutsche Klubs in den europäischen Wettbewerben entfachen das Feuer. Doch auch die Schule ist entscheidend für die Entwicklung des Fußballs in Deutschland. Zu diesem Thema veranstaltete der DFB in Frankfurt am Main bereits zum dritten Mal einen Kongress.

Text Thomas
Hackbarth

Die ersten Worte bildeten eine Art Überschrift für den gesamten Kongress. Und sie gaben die Richtung vor. „Schule – das ist vielleicht das Zukunftsthema für den Fußball überhaupt“, sagte Reinhard Grindel, als er ziemlich exakt 72 Stunden nach seiner Wahl zum ranghöchsten deutschen Fußballrepräsentanten den „3. DFB-Kongress für Schule, Verein und Verband“ in Frankfurt eröffnete. Verschlafen dürfe man die Entwicklung nicht, mahnte Grindel: „Wir müssen aufpassen, dass wir kein Scheinriese werden.“

Denn bei aller Freude über zuletzt 6,89 Millionen Mitglieder, einem neuem Rekordergebnis, sei zeitgleich die Anzahl der gemeldeten Mannschaften rückläufig. Nicht um viel, aber immerhin.

Gerade die Schule werde für eine erfolgreiche Erstansprache immer wichtiger. „Wir haben doch eine gemeinsame Aufgabe, die Kulturministerien genauso wie die Schulen, Vereine und Verbände“, ermunterte der neue DFB-Präsident die Kongressteilnehmer zum



GEMEINSAME ERKLÄRUNG

In Frankfurt unterzeichneten Reinhard Grindel sowie Dirk Loßack von der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) und Peter Beuth von der Sportministerkonferenz der Länder (SMK) eine gemeinsame Erklärung, bestehend aus neun Punkten.

Stärkung des Schulsports

Bewegung, Sport und Spiel können erheblich dazu beitragen, ein positives Klassen- und Schulklima zu schaffen. Ziel ist es, „die gewachsene Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen weiterzuentwickeln“. Gerade der Fußball nehme hierbei eine wichtige Position ein.

Qualifizierungsangebote für „Akteure“ in der Schule und im Vorschulbereich

Mittels der Lehrgangsreihe „20.000plus“ wurden bereits 37.000 Lehrkräfte fußballspezifisch fort- und weitergebildet. Qualifizierungsangebote sollen fortgeführt und „stetig inhaltlich weiterentwickelt und evaluiert werden“.

Zusammenarbeit Schule – Verein – Kindergarten – Verband

Schulen, Kindergärten, Vereine und Verbände werden aufgerufen, ihre Zusammenarbeit noch intensiver auszugestalten.

Jugend trainiert für Olympia/Paralympics

Die Wettbewerbe „Jugend trainiert für Olympia“ und „Jugend trainiert für Paralympics“ sind einzigartig und unverzichtbar. Der Fußball ist ein verlässlicher Partner, wobei sich „der DFB-Schul-Cup als Bundesfinalveranstaltung etabliert hat“.

Erweiterung Schulsportliche Wettkampfformen

Neuartige Wettkampfformen stellen eine Bereicherung für den Schulsport dar. Sie sollen ausfindig gemacht, gesammelt und interessierten Institutionen über eine Plattform zur Verfügung gestellt werden.

Außerunterrichtliche Fußballangebote

Gerade in Ganztagschulen „spielt der außerunterrichtliche Schulsport eine zunehmend wichtige Rolle“. Diese Angebote sollen weiterentwickelt und intensiv beworben werden.

Schulfußball und junges Ehrenamt

Die Partner DFB, KMK und SMK stimmen überein, dass das „junge Ehrenamt weiter zu stärken ist, indem zum Beispiel aus dem Projekt ‚DFB-Junior-Coach‘ ein dauerhaftes Programm wird“.

Eliteschulen des Fußballs

Mithilfe der inzwischen 37 zertifizierten Eliteschulen des Fußballs „können junge Spielerinnen und Spieler sportliche Höchstleistungen mit schulischer Ausbildung optimal verbinden“. Eine weitere enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Schulen, Vereinen und Verbänden wird angestrebt.

Soziale Potenziale des Fußballs

Gemeinsam bestätigt man, dass „vor allem im Bereich Integration das Bildungspotenzial des Fußballs in den vergangenen Jahren erfolgreich genutzt“ wurde. Inklusion soll zukünftig im Schul- und Vereinssport eine wichtigere Rolle spielen.

3. DFB-KONGRESS FÜR SCHULE, VEREIN UND VERBAND

GEMEINSAM AM BALL



Beim Vortrag:
DFB-Vizepräsi-
dent Dr. Hans-
Dieter Drewitz.

Sportdirektor Hansi Flick im
Gespräch mit Wolfgang Staab,
DFB-Abteilungsleiter Schule.



Oliver Bierhoff sprach über den Weg von der Basis an die Spitze.

Schulterschluss. „Wir wollen, dass Kinder sich bewegen, dass sie in Sportvereine eintreten, am besten natürlich in einen Fußballverein.“

Acht Workshops und vier Plenarvorträge komplettierten das Kongressprogramm. 250 Teilnehmer, darunter Pädagoginnen und Pädagogen aus den 37 Eliteschulen, Vertreter der Bildungs- und Sportministerien der Länder und der DFB-Landesverbände, diskutierten in Frankfurt über das Fußball-Zukunftsthema „Schule“ – bei dem der DFB und seine Landesverbände Impulse setzen, etwa durch die Qualifizierungsmaßnahme „20.000plus“, das DFB-Fußball-Abzeichen, das DFB-Mobil und den „DFB-Junior-Coach“. Allesamt erfolgreiche Maßnahmen zur Stärkung des Fußballs an der Schule. DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Dieter Drewitz lieferte beeindruckende Zahlen zur Zusammenarbeit von Schulen und Fußballvereinen. „Unser Stand sind rund 1.500 aktive Kooperationen. Wir haben 37.000 Lehrkräfte fort- und weitergebildet. Und bis Ende des Jahres wollen wir 10.000 DFB-Junior-Coaches ausgebildet haben.“

Hansi Flick baut auf Wissenstransfer und eine frühe Trainerausbildung. „Mit das Wichtigste ist es, immer wieder gute junge Trainer zu finden. Und es ist entscheidend, dass wir unser Wissen und unsere Inhalte an die Basis weitergeben“, sagte der DFB-Sportdirektor. Eine dieser jungen Trainerinnen sorgte für das Bild des



Kongresses. Die 16-jährige Mainzer Junioren-Nationalspielerin Marleen Schimmer spielte auf der Bühne punktgenaue Pässe mit Reinhard Grindel. Fußball „mit Jungs“ ist für Marleen nichts Ungewöhnliches. „Mein Bruder Tim hat mir das Fußballspielen beigebracht, da war ich sechs“, erzählte Marleen, die erst auf der Straße und in der Schule Fußball spielte, bevor sie ihr Vater beim TSV Schott Mainz anmeldete. Im vergangenen Sommer legte sie ihre Qualifikation als DFB-Junior-Coach ab. Heute leitet sie an einer Schule einen Kurs für sieben- bis zehnjährige Kinder. Ein Lebenslauf, wie für den Schulkongress erfunden. „Wenn man dann vorne steht und Verantwortung übernimmt, etwa auch wenn ein Kind sich mal leicht verletzt, ist das schon eine neue Erfahrung“, sagte sie.

Zum Abschluss des Kongresses unterzeichneten der DFB-Präsident und die Vertreter der Kultusministerkonferenz (KMK) sowie der Sportministerkonferenz (SMK)

«Es ist entscheidend, dass wir unser Wissen und unsere Inhalte an die Basis weitergeben».

Hansi Flick



DFB-Präsident Reinhard Grindel im Doppelpass mit Marleen Schimmer.

eine gemeinsame Erklärung (siehe Infokasten). Dirk Loßack, Vorsitzender der Kommission Sport in der Kultusministerkonferenz, lobte denn auch die „gute Zusammenarbeit zwischen DFB, Vereinen und Schulsport“, und auch Dr. Drewitz bestätigte die positive Entwicklung seit dem ersten DFB-Schulkongress im Jahr 2002. Damals überwog seitens der Politik und einzelner Schulen noch die Unsicherheit. Drewitz: „Inzwischen sind Überzeugung und Vertrauen entstanden.“

Oliver Bierhoff, wie auch Flick selbst Teilnehmer des Kongresses, nannte sein wichtigstes Motiv für einen starken Fußball an den Schulen. „Natürlich wollen wir zukünftig auch durch die Akademie absolute Topspieler entwickeln“, sagte der Manager der Nationalmannschaft und Projektleiter der DFB-Akademie. „Aber zum Topspieler reift einer doch nur, wenn an der Basis frühzeitig und hochkompetent angefangen wird.“ Gemeinsam am Ball eben.

„Fußball ist super für das Gehirn“

Interview Norman Arnold

Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer (57), Ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik in Ulm und Autor des Bestsellers „Digitale Demenz“, hielt beim „3. DFB-Kongress für Schule, Verein und Verband“ den Hauptvortrag zum Thema „Sport in Schule und Verein und seine positiven Auswirkungen auf die motorische, kognitive, soziale und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen“.



Herr Prof. Spitzer, dass Sport gut für die motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist, ist keine Überraschung. Welche positiven Auswirkungen kann das Sporttreiben zusätzlich haben?

Nun, da gibt es eine ganze Reihe von Auswirkungen. Ganz akut ist zum Beispiel die gesteigerte Konzentrationsleistung. Menschen können sich besser konzentrieren, wenn sie Sport getrieben haben. Bei Erwachsenen ist auch nachgewiesen, dass durch den Sport Nervenzellen nachwachsen, die stressbedingt abgestorben sind. Er beugt also der Demenz vor. Ein weiterer Punkt: Wenn sie sich vornehmen, eine halbe Stunde Fußball zu spielen oder auf einen Baum zu klettern, setzen Sie sich ein Ziel im Kopf und setzen es dann körperlich um. Sport stärkt also die exekutiven Funktionen, früher hätte man Willenskraft dazu gesagt.

Was passiert, wenn Kinder zu wenig Sport treiben?

Früher war Stubenarrest die größte Strafe, die man einem Kind geben konnte. Heute gehen sie freiwillig gar nicht mehr raus. Die Lebensgewohnheiten haben sich deutlich geändert. Dabei hat das Spielen im Freien nachweislich so viele positive Effekte. Die Bewegung und das Naturerleben bauen Stress ab, die Kreativität wird gefördert, die Aufmerksamkeit steigt.

Also ist Fußball besonders gut geeignet?

Wenn ein Sportler ausschließlich auf dem Laufband trainiert, hat er eine monotone Bewegung. Wenn er im Wald läuft, muss er sich auf Wurzeln und Steine einstellen und jede Bewegung neu programmieren. Im Fußball kommen noch komplexere Aufgaben hinzu. Man muss sich immer wieder auf neue Situationen anpassen, Angriffe planen, eine taktische Strategie umsetzen. Solch eine komplexe geistige Leistung beim Sporttreiben ist das Nonplusultra – super für das Gehirn!

Wie bewerten Sie den Sportunterricht in Deutschland?

Da kann ich relativ deutlich sagen: Freitags von halb drei bis um vier ein bisschen Sportunterricht bringt nichts. Schön wäre, wenn die Kinder und Jugendlichen täglich eine Dreiviertelstunde Sport machen.

Also sollten Schulfächer wie Musik, Kunst und Sport wichtiger angesehen werden als zum Beispiel Mathematik, Deutsch und Geografie?

Ich kenne durchaus renommierte Pädagogen, die den Sportunterricht komplett streichen wollen. Schlimmer geht's nicht! Menschen sind und bleiben Körperwesen. Ein rein technischer Download an Informationen funktioniert beim Menschen nicht. Die Informationen müssen als Wissen im Kopf vorhanden sein. Dieses Wissen kommt nur in hellen Köpfen an und Köpfe sind dann hell, wenn der Körper sich bewegt.

Wenn die Zukunft auf der Kippe steht

Egidius Brauns Feuereifer, Rudi Völlers Spontaneität und Madre Adelas Herzlichkeit brachten den Ball 1986 ins Rollen. Seither wurden durch die „Mexico-Hilfe“ zahlreiche Projekte in dem amerikanischen Land unterstützt. 30 Jahre, nachdem alles begann, besuchte eine Delegation Land und Projekte – und zeigte sich betroffen vom Leid der Menschen, aber auch beeindruckt vom Engagement und der Unterstützung vor Ort.







Die DFB-Delegation in Mexiko.

Text Thomas
Hackbarth

Frau Sanchez ist sich ganz sicher, hier war sie noch nie. Hier wäre sie ganz bestimmt auch niemals hingefahren. Zu gefährlich. Wie die nette Frau von der Deutschen Botschaft sehen das ziemlich alle Einwohner von Mexico City. Chimalhuacán, so heißt die riesige, stinkende Müllkippe im Nordwesten des 20-Millionen-Einwohner-Molochs Mexico City. 300 Fußballfelder groß. Wer hier lebt, muss es tun. Hat keine andere Wahl. Chimalhuacán ist kein Ort der Freiwilligkeit. Die Müllsammler von Chimalhuacán klauben im Dreck, suchen nach Pappe oder Blech, Glas oder Papier. Vom Morgengrauen bis zum Einbruch der Dunkelheit, der Dreck, das Gebrüll der riesigen Mülllaste, die Hitze. Über ihnen kreisen gewaltige Vogelschwärme. Wenn sie 60 unbeschädigte große Kartons gefunden und zusammengebunden haben – Knochen-

DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch beim Schulbesuch.



arbeit, Stunden vergehen – zahlt ihnen der Händler 20 Pesos, umgerechnet einen Euro.

Adriana, eine zierliche, kleine Frau. Sie lacht und man sieht dieses herzliche mexikanische Strahlen. Makellose weiße Zähne inmitten des braunen Gesichts. Sie war acht, als sie hier anfang. Heute ist sie 38 Jahre alt, und noch immer treibt sie die schiere Not auf dieser freudlosen Suche nach irgendetwas Verwertbarem voran. Adriana wühlt im Dreck, weil sie es muss. Sie sagt: „Wir fangen frühmorgens an, um fünf Uhr, wenn es hell wird, und arbeiten manchmal bis zehn Uhr abends. Wenn keine Mülllaste einfahren, haben wir Pause, dann ruhen wir uns aus.“

Sie und ihr Mann, erzählt Adriana, kennen kein Verfallsdatum. Wenn Nahrung noch verschlossen ist, wird sie gegessen. „Unsere Mägen haben sich an vieles gewöhnt“, sagt sie. Schlimmer sei es, dass es auf der Kippe kein Wasser gibt. „Also müssen wir täglich Wasser kaufen. Dafür zahlen wir 18 Pesos, das tut uns weh, aber es geht nicht anders.“ Früher hätten sie oft 200 Pesos pro Tag verdient, doch sortierten die Männer auf den Müllautos inzwischen viele Wertstoffe in der Stadt aus. Der Müll sei weniger lukrativ als früher. Oft blieben ihrem Mann und ihr nur 100 Pesos am Tag. Fünf Euro.

Reinhard Grindel und die Delegation haben unmittelbar vor dem 66. FIFA-Kongress Sozialprojekte in Mexiko besucht. Die Reise des DFB-Präsidenten kam anlässlich von 30 Jahren „Mexico-Hilfe“, die Egidius Braun einst ins Leben rief, zustande. Rudi Völler war der erste Spender. Seit 2001 ist das Hilfsprogramm wesentlicher Schwerpunkt der nach Braun benannten DFB-Stiftung. Bereits seit Mitte der 90er-Jahre unterstützt das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ die „Mexico-Hilfe“. Für jeden Euro der Stiftung stellen „Die Sternsinger“ ebenfalls einen Euro bereit.

LOB UND ANERKENNUNG

machen Kinder stark für ein suchtfreies Leben



BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

www.kinderstarkmachen.de



In Kooperation mit:



Freundlicher Empfang für den Besuch aus Deutschland mit Präsident Reinhard Grindel an der Spitze.



In Chimalhuacán hört Grindel Adriana lange zu, lässt sich übersetzen. Nach seinem Tag auf der Müllkippe, sagt er: „Ich kann jetzt ganz intensiv Egidius Braun und Rudi Völler verstehen. Wenn man die Not und das Elend gerade der Kinder hier sieht, muss man einfach helfen.“ Über die Formen der Hilfe hat Grindel konkrete Vorstellungen: „Wir wollen mit den von uns unterstützten Projekten insbesondere Bildung vermitteln und so beispielsweise dazu beitragen, dass die Menschen sich gesund ernähren können, dass sie durch eine berufliche Ausbildung eine Perspektive bekommen. Bildung ist gerade auch in Mexiko der Schlüssel für eine gute Zukunft.“

Der „Schlüssel“ ist eine Vorschule nahe der Müllkippe. Rund hundert Kinder der Müllsammler, im Alter zwischen sechs Monaten und sechs Jahren, lernen hier Lesen und Schreiben. DFB-Stiftung und Sternsinger unterstützen die kleine Schule bis 2020 mit insgesamt 50.000 Euro. Petra und Hans-Peter Briegel spenden zweckgebunden für die Essensversorgung der Kinder. Schulleiterin Rosalina Trejo sagt: „Ohne die Förderung aus Deutschland gäbe es kein Bildungsangebot für diese Kinder.“ Auch Adrianas ältester Sohn besuchte die Vorschule. Heute besitzt er eine Taxilizenz, hat sich ein Motorrad-Taxi gekauft. 560 Menschen fristen auf den Müllhügeln von Chimalhuacán ihr Dasein und Adriana versichert, viele halten nur eine große Hoffnung aufrecht: „Dass unsere Kinder diesen Job nicht mehr machen müssen.“

Aus Völlers 5.000 Mark sind bis heute Spenden in Höhe von 5,5 Millionen Euro geworden. Weitere 1,21 Millionen Euro haben die Stiftung und das Kindermissionswerk bis 2020 zusammen fest für die „Mexico-Hilfe“ budgetiert. Die Inspektionsreise der DFB-Delegation sei „ein Zeichen der Anerkennung für die vielen Helfer und Partner“ in Mexiko, sagt Grindel. Doch der neue DFB-Präsident und seine Reisebegleiter wollten auch selbst

überprüfen, ob die Hilfe ankommt. Nicht mittels Berichten, mit den eigenen Augen. Fünf Projekte in vier Tagen, die Route führte von Mexiko City ins nördliche Zentralhochland nach Querétaro und weiter nach Guadalajara. Das Fazit: Die Hilfe kommt an.

Niedersachsens Verbandspräsident Karl Rothmund sagt: „Ich selbst stand ja sechs Jahre der Egidius-Braun-Stiftung vor, aber ich hätte nie gedacht, dass es derart nützlich ist, was wir hier machen. Die Schwestern in der „Casa de Cuna“, wie auch die Erzieherinnen und Lehrerinnen in den anderen Projekten, leisten eine hochkompetente und selbstlose, engagierte Arbeit. Der deutsche Fußball kann stolz sein auf die Mexico-Hilfe.“ Eugen Gehlenborg blickt voraus. „Ich glaube nicht, dass wir uns nach 2020 dazu entscheiden, die Mexico-Hilfe zu beenden“, sagt der DFB-Vizepräsident und geschäftsführende Vorsitzende der Stiftung. Und Alfred Vianden, Präsident des Fußball-Verbandes Mittelrhein und im Stiftungsvorstand ständiger Vertreter Brauns sagt: „Er wäre begeistert, wenn er hier sein könnte.“

Drei Jahrzehnte sind vergangen, seit Egidius Braun hier war. Die Großstadt Querétaro hatte Braun, im WM-Sommer 1986 noch nicht DFB-Präsident, sondern Schatzmeister und Delegationsleiter, als Ort des deutschen Teamquartiers ausgewählt. Fest überzeugt und manchmal beseelt davon, dass der Fußball soziale Verantwortung übernehmen müsse, wollte Braun seinen Nationalspielern auch das arme Mexiko zeigen.

In die „Casa de Cuna“, damals das Waisenhaus der Stadt, brachte er kurz vor dem Turnierstart eine Handvoll Spieler. Madre Adela, heute 84 Jahre alt, erinnert sich: „Wir erfuhren von dem Besuch erst kurz zuvor. Nicht, dass ich aufgeregt gewesen wäre. Ich muss gestehen, Fußball interessiert mich bis heute nicht. Señor Braun betrat also unser Waisenhaus und umarmte mich.



Madre Adela im Kreis der Kinder in der „Casa de Cuna“.

INFORMATIONEN

zur Mexico-Hilfe auf
www.mexico-hilfe.de

SPENDENKONTO:

DFB-Stiftung Egidius Braun
Mexico-Hilfe
Sparkasse Aachen
IBAN:
DE86390500000048035570

Wir Schwestern sprachen kein Deutsch, Egidius Braun und die Spieler kein Spanisch. Emotional aber verstanden wir uns sofort.“

Sie sitzt im Schatten eines Baumes. Der Mai ist Mexikos heißester Monat und heute besucht Reinhard Grindel die „Casa de Cuna“. Als der DFB-Präsident und die Delegation eintreffen, winken die Kinder mit Papierfähnchen. „Alemania, ra - ra - ra“, rufen sie. Im strahlenden Sonnenschein tragen die Mädchen schneeweiße Seidenkleider. Ein Festtag. Ganz anders als vor 30 Jahren. Madre Adela erzählt: „Es war eine furchtbare Zeit, wir hatten praktisch nichts. Manche Kinder mussten auf dem Boden schlafen. Ich weiß noch, dass Rudi Völler einen Scheck über 5.000 Mark unterschrieb. Wir standen im Dunkel unserer Kapelle, und ich nahm Völlers Scheck und steckte ihn direkt unter den Sockel des Kreuzes. Ich dachte mir, da ist er sicher.“

Madre Adela eroberte Brauns Herz - und sicherte ein besseres Leben für tausende mexikanischer Kinder. Am Tag nach dem Besuch bereiteten die Ordensschwestern Sandwiches und Tacos zu und machten sich auf den Weg zum deutschen Quartier. Vielleicht war es ein wenig so, dass mit der Gegengabe etwas Gleichheit wiederhergestellt werden sollte. Dankbarkeit ohne den Kopf zu senken - doch die Wachleute wollten sie nicht reinlassen. „Frauen seien nicht erlaubt, sagten sie. Also warteten wir, bis Egidius Braun kam“, sagt Madre Adela. Braun habe dann ihre Hand genommen. „Ab heute würden seine Kinder für meine Kinder sorgen. Ich verstand ihn nicht gleich, aber natürlich meinte er die deutschen Nationalspieler und unsere Waisen.“

Und so kam es. Rudi Völler, der erste Spender, sprach vor einigen Jahren über den Moment: „Als Profifußballer erhältst du fast täglich Anfragen. Mir ging

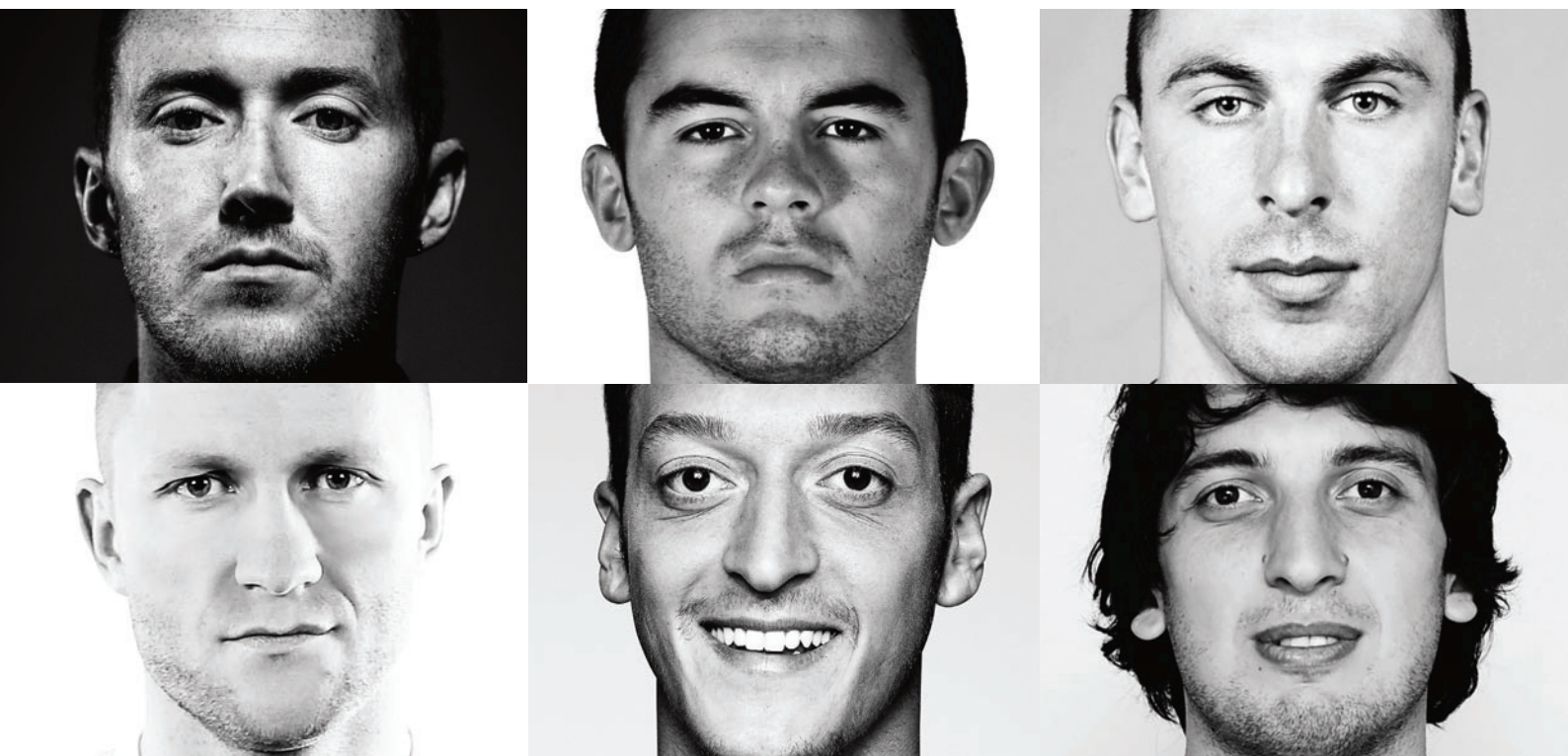
es um die handelnden Personen, vor allem natürlich Egidius Braun. In die setzte ich völliges Vertrauen und bin nie enttäuscht worden.“

Die „Mexico-Hilfe“, verwurzelt in Brauns Überzeugung, dass Fußball mehr ist als ein 1:0, und entstanden aus einem spontanen Impetus zur Hilfe, ist über drei Jahrzehnte gewachsen. Dank des Kindermissionswerks konnte der bemerkenswert stabile Spendensockel nochmal spürbar aufgestockt werden. Die Partnerschaft mit der päpstlichen Stiftung in Aachen, die selbst Projekte in 120 Ländern betreut, stärkte auch inhaltlich die Qualität der „Mexico-Hilfe“, in der sich wohl einzigartig christliche Nächstenliebe und das Fairplay des Fußballs ausdrücken. Angesichts der gewachsenen Strukturen wäre der „Mexico-Hilfe“ eine Zukunft auch über 2020 hinaus zu wünschen. Reinhard Grindel sagt: „Man darf beim Elend nicht wegsehen. Man muss handeln, und das tun wir auch.“





NO TO RACISM



RESPECT

UEFA.org



Bleibende Erinnerungen

Er war ein Mann, der sich um den deutschen Fußball über Jahrzehnte verdient gemacht hat, der ihn geprägt und entscheidend mitgestaltet hat. Der Deutsche Fußball-Bund trauert um sein Ehrenmitglied Wilfried Straub. Der frühere DFB-Vizepräsident und langjährige Direktor ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Vor fast 50 Jahren, 1968, kam Wilfried Straub zum DFB. Ein Jahr später wurde er Ligasekretär – ein Amt, das er 22 Jahre ausübte. Anschließend war er zehn Jahre lang Direktor der DFB-Direktion Liga-Marketing-Wirtschaft-Financen, ehe er Vorsitzender der Geschäftsführung der neu gegründeten DFL Deutsche Fußball Liga GmbH wurde. In dieser Funktion war er bis 2005 einer der Vizepräsidenten des DFB. Straub prägte die Entwicklung der Bundesliga in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend mit. So führte er mithilfe von Wolfgang Holzhäuser das Lizenzierungssystem der Bundesliga ein. Im Juli 2005 wurde Christian Seifert sein Nachfolger an der Spitze der DFL.

„Die Nachricht vom Tod Wilfried Straubs macht uns alle beim DFB sehr betroffen“, sagte DFB-Präsident Reinhard Grindel. „Während seiner langen Zeit in unserem Verband und später bei der Deutschen Fußball Liga hat sich unser Ehrenmitglied in hohem Maße um die Weiterentwicklung des professionellen Fußballs, nicht nur in Deutschland, verdient gemacht. Dabei hat Wilfried Straub jedoch niemals den Blick auf den Amateurbereich verloren. Nicht nur deshalb wird ihm der gesamte deutsche Fußball ein ehrendes Andenken bewahren.“

Liga-Präsident Dr. Reinhard Rauball sagte: „Sowohl in seiner Funktion als DFB-Direktor als auch später als Vorsitzender der DFL-Geschäftsführung hat er dem deutschen Profifußball über Jahrzehnte wertvolle Dienste erwiesen. Insbesondere die Gründung von Ligaverband und DFL wurde von Wilfried Straub gemeinsam mit Männern wie Gerhard Mayer-Vorfelder, Werner Hackmann und Wolfgang Holzhäuser maßgeblich vorangetrieben.“

2006 wurde Wilfried Straub vom Außerordentlichen DFB-Bundestag in Frankfurt am Main zum DFB-Ehrenmitglied ernannt. Im selben Jahr erhielt er vom damaligen UEFA-Präsidenten Lennart Johansson den Ehrenpreis des Präsidenten für seine Aufbauarbeit in den osteuropäischen Fußballverbänden.



Straub mit
Gerhard Mayer-
Vorfelder ...



... und dem
damaligen Team-
chef Rudi Völler.



Unterwegs bei
der WM in Mexiko
1986.



Immer eine Bank

Seit 50 Jahren begleitet Hans Willemsen in Essen Kinder auf ihren ersten Schritten im Fußball. Hunderten Kindern hat er die Grundlagen des Spiels vermittelt – und die große Freude daran. Zwei von ihnen sind später Profis geworden. Einer sogar ein echter EM-Held. Und in seinem Klub wissen alle, dass sie sich auf ihren Hans immer verlassen können.

Oliver Bierhoff kennt jeder Fußball-Fan nicht nur als Manager der Nationalmannschaft, sondern auch als Schütze des Siegtores im EM-Finale 1996. Doch nur wenige können sich an Bierhoffs ersten Titel erinnern. Hans Willemsen hat den Moment genau vor Augen. „1976 hat unsere F-Jugend das Finale der Essener Stadtmeisterschaft gegen die Ballfreunde Bergedorf gewonnen. Der Oliver hat bei dem 2:1-Sieg natürlich ein Tor gemacht“, erzählt der 75-Jährige.

Willemsen blättert in einem Fotoalbum. „Da ist die Siegerehrung“, sagt der gebürtige Essener und deutet auf ein Schwarz-Weiß-Foto. Im Vordergrund reckt ein Junge den Pokal in die Höhe, es ist der achtjährige Oliver Bierhoff. Auf seinem Trikot prangt das Logo der Essener Sportgemeinschaft (ESG) 99/06. Der Verein war der Ausgangspunkt für seine spätere Weltkarriere. Hans Willemsen war Bierhoffs erster Trainer. Er ist also der Entdecker des späteren Nationalmannschafts-Kapitäns. Auch wenn Willemsen zu bescheiden ist, um sich Bierhoff-Entdecker zu nennen. Für Bierhoff war er „mein erster Lehrmeister. Mit Hans Willemsen verbinde ich nur wunderbare Erinnerungen. Es hat mich immer wieder begeistert, wie er es schafft, mit Ruhe und hoher Empathie den Kindern das Fußballspielen beizubringen.“

Willemsens Leistungen lassen sich gleichwohl nicht auf zwei Jahre und einen Spieler reduzieren. Hans Willemsen ist eine Institution im Essener Jugendfußball. Seit nunmehr fünf Jahrzehnten trainiert er Nachwuchskicker in seiner Heimatstadt. Hunderten Kindern hat er das Passen, das Dribbeln und das Schießen beigebracht. Aktuell trainiert er wieder die Bambini der ESG. Jeden Freitag versammeln sich die Drei- bis Sechsjährigen um den erfahrenen Coach und erlernen die Grundlagen des Fußballspiels. „Und die Arbeit macht mir weiterhin unglaublichen Spaß“, sagt Willemsen beim Gespräch im ESG-Vereinsheim. Heißt: Ans Aufhören denkt er noch lange nicht.

Seine Leidenschaft für den Fußball entdeckte er in den 60er-Jahren. Willemsen studierte Grundschul-Lehramt und machte nebenbei seinen Schiedsrichterschein. Sein Schwiegervater suchte damals noch einen Trainer für die Jugendmannschaft. Und bald darauf stand Hans Willemsen bei der TuS Rott am Spielfeldrand und coachte Kinder. Dannach wechselte er zum TC Freisenbruch. In

einer seiner Mannschaften spielte ein gewisser Sergio Allievi, der später in der Bundesliga aufstieg.

Text Denis de Haas

Bei der ESG wurde er schließlich heimisch. Der Verein schätzt seinen Trainer aber nicht allein wegen seiner Erfolge. Im Vorstand wissen sie, dass sie auf Willemsen in Notsituationen zählen können. Wie im Jahr 2010: Da hatte sich der mittlerweile pensionierte Lehrer aus dem Jugendbereich zurückgezogen. Doch dann starb Willemsens Nachfolger plötzlich. „Der Verein brauchte wieder einen Trainer. Deshalb bin ich zurückgekommen“, erzählt er. „Mittlerweile trainiere ich viele Söhne und Töchter meiner ehemaligen Spieler“, sagt er. So hält Willemsen den Kontakt zu alten Schützlingen aufrecht.

Mit Oliver Bierhoff hat er sich auch noch getroffen, als dieser schon zu den Stürmerstars in Europa gehörte. Willemsen erinnert sich an eine Reise nach Italien. Auf Bierhoffs Einladung hin sah er das Spiel des AC Mailand gegen Parma auf der Ehrentribüne. Und als 2010 der DFB-Bundestag in Essen stattfand, traf sich Willemsen mit ihm in der Stadt. Vor zwei Jahren hatten die beiden zuletzt Kontakt. Bierhoff hatte erfahren, dass Willemsens Ehefrau gestorben war. Er rief seinen ehemaligen Trainer an, um zu kondolieren. „Das hat mich sehr gefreut“, sagt Willemsen.

Er blättert noch eine Weile in seinem Fotoalbum, verabschiedet sich dann und verlässt die Sportanlage im Essener Osten. Schon bald wird er wiederkommen: zum nächsten Bambini-Training.



WINKLER FOLGT AUF REICHENBACH

Sachsen: „Er hinterlässt große Fußspuren“

Text Ulrike Brade



Hermann Winkler ist der neue Präsident des Sächsischen Fußball-Verbandes. Auf dem Außerordentlichen Verbandstag in Leipzig wählten die 204 stimmberechtigten Delegierten den 53-jährigen Politiker an die Spitze des Verbandes. Winkler folgt auf Klaus Reichenbach, der das Amt seit der Gründung des SFV mehr als 25 Jahre innehatte. „Klaus Reichenbach hinterlässt große Fußspuren. Nachfolger eines so

renommierten und akzeptierten Präsidenten zu sein, ist eine große Herausforderung. Andererseits erleichtert es mir den Einstieg aber enorm, weil ich einen grundsoliden, geordneten Verband übernehme“, erklärte Winkler. Amtsvorgänger Klaus Reichenbach wurde zum ersten SFV-Ehrenpräsidenten ernannt und begrüßte neben DFB-Präsident Reinhard Grindel auch den 1. DFB-Vizepräsidenten Dr. Rainer Koch in Leipzig.



Hermann Winkler (links) und sein Vorgänger Klaus Reichenbach.

ERSTE GÜTE

Berlin: Verband prämiiert Vereine Text Vera Krings



Der Berliner Fußball-Verband hat das BFV-Gütesiegel für herausragendes sportliches und gesellschaftliches Engagement an 14 Berliner Vereine verliehen. BFV-Präsident Bernd Schultz betonte: „Jeder einzelne Verein, der ausgezeichnet wird, leistet mit seinem außerordentlichen Engagement einen wichtigen Beitrag zur positiven Entwicklung des Berliner Fußballs. Die Vereine unterstützen den Kinderschutz, fördern die Qualifizierung von Trainern, Schiedsrichtern und anderen Vereinsfunktionären und beschäftigen sich mit sozialen Themen. Auch die Umwelt spielt für sie eine wichtige Rolle.“ Mit dem Gütesiegel erhofft sich der Verband, die Qualität in den Vereinen zu steigern und kontinuierliche Vereinsarbeit zu fördern.



LOTTO UND GEWINNER

Hamburg: Ehrenamtspreis verliehen

Text Carsten Byernetzki



Anerkennende Worte und glückliche Gesichter: In der Holsten-Brauerei übergaben Projektpate Lotto King Karl, Nadine Lanz, Senior Brand Managerin bei Holsten, und Volker Okun vom Hamburger Fußball-Verband den Vereins-Ehrenamtspreis für außerordentliche Leistungen in 2015. Er ging diesmal an drei Vereine, die durch eine Experten-Jury ermittelt wurden: Der Lokstedter Fußball-Club Eintracht von 1908 erhielt ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro, der Eimsbütteler Turnverband und die FTSV Lorbeer-Rothenburgsort bekamen je 5.000 Euro. Mit der gemeinnützigen Initiative fördert der HFV-Partner Holsten bereits seit Jahren nachhaltig ausgewählte Vereinsprojekte. Der Preis ist ausschließlich für sportliche Zwecke der Vereine zu verwenden.



NACHHALTIGE REGIONALLIGA

Norddeutschland: Zukunftspreis startet im Sommer

Text Stefan Freye



Ab der kommenden Saison geht es in der Regionalliga Nord nicht nur um Punkte und Tore. Es geht auch um den Zukunftspreis des Norddeutschen Fußball-Verbandes. Zunächst für drei Jahre werden nach jeder Spielzeit die Vereine prämiert, die sich durch eine zukunfts-

orientierte und nachhaltige Vereinspolitik auszeichnen. Ganz nach dem Motto des Zukunftspreises: „Gesunder Verein – gesunde Spieler – gesunde Finanzen.“ „Damit geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung“, sagt NFV-Präsident Eugen Gehlenborg über den mit rund 50.000 Euro

dotierten Wettbewerb. Die Sieger werden gemeinsam mit den Partnern BG Klinikum Hamburg, der Verwaltungsberatungsgenossenschaft und Sport Böckmann ermittelt. Der Zukunftspreis ist ein Pilotprojekt, das im Erfolgsfall bundesweit übernommen werden soll.

HOCKE TRITT NICHT MEHR AN

Hessen: Nachfolgekandidat Reuß

Text Matthias Gast



Rolf Hocke, Präsident des Hessischen Fußball-Verbandes (HFV), wird beim kommenden Verbandstag am 18. Juni 2016 nicht mehr für das höchste Amt des Verbandes kandidieren. „Ich bin nun 73 Jahre alt, habe sieben Jahre als Vizepräsident und 19 Jahre als Präsident die Geschicke des Hessischen Fußball-Verbandes mitbestimmt und möchte nicht mehr für weitere vier Jahre die

Verantwortung an der Spitze übernehmen“, sagte Hocke (Foto). Darüber hinaus fungierte er zwölf Jahre als Präsident des Süddeutschen Fußball-Verbandes, neun Jahre als Vizepräsident des DFB und leitete das Frankfurter Organisationskomitee der WM 2006 sowie der Frauen-WM 2011. Als Nachfolger für Hocke wird der jetzige Vizepräsident für Wirtschaft und Finanzen, Stefan Reuß, kandidieren.



LIVE AUS MALENTE

Schleswig-Holstein: ARD im Uwe Seeler Fußball Park

Text Karsten Tolle



Einmal mehr ist der traditionsreiche Standort Malente Teil der großen Fußball-Bühne: Im Rahmen der Berichterstattung über die Fußball-Europameisterschaft 2016 in Frankreich vom 10. Juni bis 10. Juli wird die ARD live aus dem Uwe Seeler Fußball Park (USFP) senden. Teil des Sendekonzepts ist eine abendliche Live-Sendung aus Malente, die den Abschluss eines jeden ARD-Drehtages bildet und bei dem die Geschehnisse des jeweiligen Spieltages von Moderator Reinhold Beckmann (Foto) und zwei prominenten Gästen aufgearbeitet werden. „Für den SHFV ist das eine Riesen-Ehre und es zeigt, dass die historische Bedeutung der Sportschule, gepaart mit der modernen Infrastruktur nach dem Umbau, nun auch höchsten Ansprüchen genügt“, sagt SHFV-Präsident Hans-Ludwig Meyer.



50 JAHRE EINSATZ

Südbaden: Rudi Krämer feiert Geburtstag

Text Thorsten Kratzner



Der Fußball in Südbaden ist eng mit dem Namen Rudi Krämer verbunden, der kürzlich seinen 80.

Geburtstag feierte. In ziemlich genau fünf Jahrzehnten hat er sich viele Verdienste rund um den Sport erworben und wurde dafür auch hochrangig geehrt. Zum Südbadischen Fußballverband fand Krämer 1966, wo er als Staffelleiter der damals neu geschaffenen Verbandsjugendstaffel 3 begann. 1983 rückte er als stellvertretender Verbandsvorsitzender in den geschäftsführenden Vorstand auf und zählt seit 1985 als Vizepräsident zum damals neu geschaffenen SBFV-Präsidium. Außerdem gehörte er dem Präsidium des Süddeutschen Fußball-Verbandes (1993 bis 2011) an. Beim DFB war er unter anderem von 1998 bis 2007 Vorsitzender des Ausschusses für Steuer- und Wirtschaftsangelegenheiten. Auf dem DFB-Bundestag 2004 in Mainz erhielt er die Silberne Ehrennadel. 2007 wurde er zum DFB-Ehrenmitglied ernannt. Im Sommer nun wird er sich aus dem Präsidium zurückziehen und sich auf dem Verbandstag in Villingen nicht mehr zur Wiederwahl stellen.



EHRENWERTES ENGAGEMENT

Saarland: In Erinnerung an Neuberger

Text Harald Klyk



Die JFG Schaumburg-Prims hat in diesem Jahr den Hermann-Neuberger-Preis für herausragende Nachwuchsarbeit gewonnen, dotiert mit 7.500 Euro. In der Juniorenfördergemeinschaft führen die Fußballvereine SV Hasborn, VfL Primstal, SV Scheuern, SV Überroth und SF Tholey ihre Jugendarbeit von der C- bis zur A-Jugend zusammen. Der Hermann-Neuberger-Preis wird vom Landessportverband für das Saarland (LSVS) zusammen mit der ARAG Sportversicherung und den „Himmelseher Sportversicherungen weltweit“ seit 1996 in Erinnerung an den 1992 gestorbenen DFB-Präsidenten verliehen, der auch an der Spitze des LSVS und des Saarländischen Fußballverbandes stand. Fünf weitere Vereine aus unterschiedlichen Sportarten wurden mit insgesamt 15.000 Euro ausgezeichnet. Die Laudatio bei der Verleihung in Saarbrücken hielt DFB-Ehrenvizepräsident Dr. Hans-Georg Moldenhauer.





FUSSBALL ABZEICHEN



Ich will zeigen, was ich kann!

**Macht Spaß und spornt an:
das DFB-Fußball-Abzeichen für Vereine und Schulen.**

Mit dem DFB-Fußball-Abzeichen holen Sie eine Attraktion für alle Altersklassen in Ihren Verein oder Ihre Schule. Der DFB-Trainerstab hat einen abwechslungsreichen Parcours erarbeitet. Es winken Urkunden in Gold, Silber oder Bronze und das exklusive DFB-Fußball-Abzeichen.

Bestellen Sie die kostenlose Materialbox und führen Sie eine Abnahmeveranstaltung durch – die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden begeistert sein!

Alle Infos und Anmeldung: www.fussballabzeichen.de

**Abnahmetag durchführen
und Fußbälle gewinnen!**

DANK ANS EHRENAMT

Sachsen-Anhalt: Fahrt zur Hertha mit den Kreissiegern

Text Volkmar Laube



Das Präsidium des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt (FSA) hat sich bei den Kreissiegern des DFB-Ehrenamtspreises für ihr großes Engagement bedankt. Neben einer Veranstaltung in Brehna stand eine Fahrt zum Bundesligaspiel Hertha BSC gegen Hannover 96 auf dem Programm. FSA-Präsident Erwin Bugar würdigte die große Bedeutung des Ehrenamtes: „Den unermüdlichen ehrenamtlichen Helfern müsste eigentlich jeden Tag im Jahr Danke gesagt werden.“



Vorne von links: Mario Hänsch (Roßlau), Robert Stöhr (Querfurt), Jörg Heinemann (Bergzow). Mitte von links: Mario Pinkert (FSA), Erwin Bugar (FSA), Frank Rüdric (FSA), Burghardt Knobbe (Langenstein), Heike Scheinhardt (FSA), Lothar Bornkessel (FSA), Helmut Hartmann (Kleinpaschleben), Bärbel Habedank (Saalfeld), Rudolf Dietze (Piesertitz). Hinten von links: René Cunaus (Seehausen), Hagen Wolfram (Halle), Wolfgang Heidenreich (Quenstedt), Thomas Souschek (Bernburg), Stefan Kertz (Klietz).

SOMMER, SONNE, SAND

Bayern: Fußball für die Freizeit

Text Benedikt Aschenbrenner



Der Bayerische Fußball-Verband (BFV) bietet allen Fußballbegeisterten und aktiven Kickern ein vielfältiges Freizeitangebot. Natürlich wird auch hier um Siege und Pokale gefightet, der Spaß steht dabei jedoch an oberster Stelle. So auch beim „Erdinger Meister-Cup“ – der Champions League der Amateure. Für das Kleinfeldturnier können sich alle Ligachampions aus Bayern von der Regionalliga abwärts anmelden, um den Meister der Meister auszuspüren. Weitere Highlights in diesem Sommer sind die Beachsoccer-Cups. Unter dem Motto „Sommer, Sonne, Sand“ finden sie an drei verschiedenen Terminen statt. „Die Beachsoccer-Cups sind eine perfekte Ergänzung unseres bestehenden Angebots und bieten insbesondere im Sommer eine willkommene Abwechslung“, erklärt BFV-Verbands-Spielleiter Josef Janker. Außerdem veranstaltet der BFV nach dem großen Erfolg auf der Fußballiade 2015 auch in diesem Jahr zwei Freizeitturniere. Teams, bestehend aus fünf Feldspielern plus Torhüter, können sich für die Turniere in München (11. Juni) und Nürnberg (18. Juni) anmelden. Weitere Informationen und Anmeldung für die Beachsoccer-Cups und Freizeitturniere bei Susanne Hufnagel (Tel.: 089-542770806 oder E-Mail: susannehufnagel@bfv.de).

RHEINSTÄDTLER NEU IM AMT

Mittelrhein: 35-Jähriger steht Jugendausschuss vor

Text Ellen Bertke



Rudi Rheinstädler ist neuer Vorsitzender des Jugendausschusses des Fußball-Verbandes Mittelrhein (FVM). Der 35-Jährige folgt Klaus Degenhardt, der nach dem plötzlichen Tod des 2013 gewählten Marko Tillmann 2014 den Vorsitz kommissarisch erneut übernommen hatte. „Unsere Jugendarbeit ist mit FairPlayLiga, Bambini-Spielfesten und der Qualifizierung

junger Menschen bundesweit anerkannt“, sagt Rheinstädler. „Das wollen wir weiterentwickeln.“ Eines der zentralen Themen ist die Anpassung der Ballgrößen an Alter und Entwicklung der Kinder. Der FVM wird im Rahmen des Projekts „Gesunder Kinderfußball“ dank Unterstützung der IKK classic alle 960 F-Jugendmannschaften im Verbandsgebiet zur neuen Saison mit je zwei Bällen



der Größe 3 ausstatten. In der Ausbildung ist das Ziel, die Junior-Coaches aus den Schulen und die vom FVM qualifizierten jungen Ehrenamtler noch stärker in die Vereine zu bringen und die Qualifizierung für Trainer und Betreuer vor Ort weiter auszubauen.

GUTE AKTION, GUTE TYPEN

Südwest: Positive Bilanz nach Jahr des Kindertrainers

Text Olaf Paare



Das Jahr des Kindertrainers im Südwestdeutschen Fußballverband war ein großer Erfolg. 646 Interessierte beteiligten sich an der Aktion und wurden in den zehn Kreisen intensiv ausgebildet. 142 Teilnehmer zogen das Programm sogar bis zum Ende durch und erwarben nach einem Wochenlehrgang in der Sportschule in Edenkoben auch die C-Lizenz. Ursprünglich hatten die Verantwortlichen lediglich einen Lehrgang

geplant, am Ende wurden es fünf Maßnahmen. „Mir hat vor allem die Einstellung der Kindertrainer imponiert. Das waren durchweg Personen, die sehr organisiert waren, sich kommunikativ und aufgeweckt präsentiert haben. Das waren richtig gute Typen“, sagte Verbandssportlehrer Heinz Jürgen Schlösser (Foto). Aufgrund der starken Resonanz planen die SWFV-Verantwortlichen, in Zukunft noch mehr Ausbildungsmodule dezentral anzubieten.



EINZIGARTIGE MOMENTE ERLEBEN

Live dabei sein, wenn die Emotionen das Herz berühren
und die Zeit für einen Augenblick still steht.



DFB-REISEBÜRO
MEMBER OF HRG

DAS OFFIZIELLE REISEBÜRO DES DEUTSCHEN FUßBALL-BUNDES

DFB-Reisebüro GmbH | Otto-Fleck-Schneise 6a | 60528 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0)69 677207 20 | Fax: +49 (0)69 677207 29 | www.dfb-reisebuero.de



MAGISCHE MOMENTE IM DEUTSCHEN FUSSBALLMUSEUM



- ➔ Tickets ab 10,- Euro
- ➔ 3.300 m² Ausstellungsfläche
- ➔ Multimediales Ausstellungserlebnis
- ➔ Faszinierendes 3D-Kino
- ➔ Multifunktionsarena mit Spielzone
- ➔ Originaler Weltmeister-Bus
- ➔ Direkt am Dortmunder Hauptbahnhof



DEUTSCHES
**FUSSBALL
MUSEUM**

fussballmuseum.de



FAIRNESS-WELTMEISTER



Auch 50 Jahre nach dem WM-Finale von 1966 reißen die Diskussionen um einen der berühmtesten Treffer der Fußballgeschichte nicht ab. Das Wembley-Tor leitete zwar die Niederlage der deutschen Nationalmannschaft ein, am Ende hatte diese aber auch viel gewonnen. Daran erinnert im Deutschen Fußballmuseum ein spezielles Fundstück.

Text Knut
Hartwig

Fast zwangsläufig reduziert sich die Erinnerung an die Weltmeisterschaft in England auf jene 101. Spielminute in der Verlängerung des Endspiels, als Geoff Hurst aus der Drehung den Ball auf das deutsche Gehäuse drosch und anschließend niemand genau beurteilen konnte, ob nun die Torschreie der Engländer ihre Berechtigung hatten oder doch eher die Proteste der deutschen Mannschaft. Die fielen jedoch sehr verhalten aus. Mit Sicherheit nicht, weil der Anlass zu gering gewesen wäre. Schließlich hatte dieses 3:2 für die Engländer vorentscheidenden Charakter.

Das Verhalten der deutschen Spieler in der Situation war symptomatisch für das Auftreten der Mannschaft während des gesamten Turniers. Die Fairness und die Haltung, mit der sie die vermeintliche Fehlentscheidung akzeptierte, brachte ihr in der englischen Öffentlichkeit viel Anerkennung ein. Auf dem Weg zurück ins Hotel waren überall Menschen an den Straßen, die applaudierten. Finalreporter Rudi Michel sagte dazu später: „Diese 66er waren schon Kerle. Nie habe ich so stolze und faire Verlierer gesehen.“

Auch in der Kleinstadt Ashbourne in der Grafschaft Derbyshire, in der die deutsche Mannschaft ihr WM-Quartier bezogen hatte, hinterließ sie einen bleibenden Eindruck. Alljährlich an Shrove Tuesday, Karnevalsdienstag, und Ash Wednesday, Aschermittwoch,

findet dort seit Jahrhunderten ein Massenfußballspiel zwischen den Bewohnern der beiden Ortsteile rechts und links des Flusses Henmore statt. Dieses Spektakel ist rau, doch der Respekt für den Gegner spielt eine zentrale Rolle. Ziel beim Shrovetide Football ist es, den mit Kork gefüllten, etwa vier Kilo schweren, handbemalten Ball zu einem der beiden fünf Kilometer voneinander entfernten Steintore zu bringen. Einen dieser Bälle überreichten die Bürger der Stadt der deutschen Mannschaft zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in Ashbourne.

In einem Ausstellungsbereich des Deutschen Fußballmuseums, in dem anhand von 116 Exponaten die 116-jährige Geschichte des DFB nachgezeichnet wird, steht dieser Ball stellvertretend für das Jahr 1966. Er dient als Erinnerung an ein Turnier, das bis heute vornehmlich durch das Wembley-Tor nachhallt, das aber vor allem auch durch das vorbildliche Auftreten der Nationalmannschaft das Deutschland-Bild in England nachhaltig zum Positiven veränderte.

Mit einer Matinee am 31. Juli 2016, einen Tag nach dem 50. Jahrestag des Endspiels der WM in England, eröffnet das Deutsche Fußballmuseum die Sonderausstellung „Wembley '66“, die auf vielen eindrucksvollen Fotografien vom Finale basiert. Sie sind teilweise zum ersten Mal in Deutschland zu sehen.





Nicht drin

Das Wembley-Tor begleitet Wolfgang Weber nun schon seit 50 Jahren. Der Abwehrspieler aus Köln war es, der den Ball seinerzeit über das Tor köpfte, nachdem der von der Linie hochgesprungen war. Doch Weber hat in seiner Karriere, in seinem Leben weit mehr erlebt als diese besondere Szene. Er hat Meisterschaften und Pokale gewonnen, hat mit einem Wadenbeinbruch gespielt – und ist vor allem in seiner Heimatstadt noch heute ein Idol. Ein Heimspiel direkt am Rhein.

Text Sven
Winterschladen

Nicht drin. Zwei Worte, mehr nicht. Alles gesagt. Man könnte wieder gehen. Die Tür hinter sich schließen. Dann wäre die Geschichte vorbei. 50 Jahre Wembley, 50 Jahre ewige Diskussion. Tor oder nicht Tor? Im ganzen Satz braucht Wolfgang Weber fünf Worte: „Der Ball war nicht drin.“ Aber es wäre viel zu einfach, es wäre verschenkt, den Hausbesuch bei dem 71-Jährigen damit zu beenden. Es würde Weber nicht gerecht werden, schließlich hat er viel mehr zu erzählen. Die Frage wird ihn logischerweise immer begleiten: Tor oder nicht Tor? Sein Leben ist Wembley – auch, aber nicht nur. Es ist der Augenblick, der ihn geprägt hat. Er hat sich damit abgefunden. Darauf reduziert werden mag er nicht.

Es ist der Moment für die Geschichtsbücher. Für Jahrzehnte. Wie Blitze schlagen die Erinnerungen ein, wenn man ihn wieder auf den 30. Juli 1966 anspricht. Die Bilder, die Geräusche, die Atmosphäre. Als Geoff Hurst schießt. Als der Ball dessen Fuß verlässt. Als er gegen die Unterlatte kracht. Als er dumpf den Rasen berührt. Auf der Linie? Dahinter? Davor? Als Wolfgang Weber ihn dann fast lautlos mit dem Kopf ins Aus befördert. Es ist die entscheidende Szene. Dass Deutschland später noch einen weiteren Treffer kassiert und das WM-Endspiel 1966 gegen England deshalb 2:4 verliert, spielt nur noch eine Nebenrolle. Denn der Treffer vorher, der zum 2:3, zerstört alle deutschen Hoffnungen in Wembley, dem großen, legendären Stadion.



Das Endspiel 1966 hätte diesen emotionalen Höhepunkt in der 101. Minute gar nicht gebraucht. Es war auch so schon dramatisch genug. Helmut Haller hatte die Mannschaft von Helmut Schön früh in Führung gebracht, Geoff Hurst und Martin Peters hatten die Begegnung für die Engländer gedreht. Dann beginnt die letzte Minute der regulären Spielzeit. Deutschland liegt zurück. Es gibt nur noch eine Möglichkeit. „Der Trainer hat uns alle nach vorne geschickt“, erzählt Weber rückblickend. „Alles oder nichts.“ Er stürmt also ebenfalls in den gegnerischen Strafraum. Plötzlich bekommt Deutschland einen Freistoß zugesprochen. Plötzlich liegt der Ball vor Webers Füßen. Plötzlich ist er drin. „Ich habe nicht nachgedacht, ich habe einfach nur geschossen.“ Er trifft, 2:2. Jubel, neue Hoffnung – die dann in der Verlängerung in eine jähe Enttäuschung umschlägt.

„Wir waren natürlich am Boden zerstört“, sagt Weber. „Niemand konnte uns trösten. Auch der ehrliche Beifall der Fans und die Anerkennung der Queen, die auf der Tribüne saß, konnten uns nicht aufmuntern. Es hat sich damals angefühlt, als sei uns der wichtigste Titel im Weltfußball einfach gestohlen worden. Und wir konnten nichts dagegen machen. Wir waren hilflos.“ Es hatte einige Tage, vielleicht sogar einige Wochen gedauert, bis Wut und Trauer in Stolz und Freude umschlugen. „Kein Mensch weiß, ob wir den Titel geholt hätten, wenn der Schiedsrichter nicht die falsche Entscheidung getroffen hätte“, sagt Weber heute. Der Tenor nach dem Turnier aus der ganzen Welt war jedoch gleichlautend: Deutschland war ein fairer Verlierer, Deutschland hatte viel für sein Image getan, Deutschland hatte ein tolles Turnier gespielt.

Weber erzählt die Geschichte seines Lebens in seinem Wohnzimmer im Kölner Stadtteil Porz, ganz im Süden der Stadt. Der Rhein fließt praktisch unter seinem Balkon entlang Richtung Dom. Ein großer Frachter tuckert langsam flussaufwärts. Die ersten Frühlingsblumen hat er bereits gepflanzt. Die Grillsaison kann bald eröffnet werden. Hier ist Weber groß geworden, hier lebt er seit 66 Jahren, hier will er nie mehr weg. Er fährt jeden Tag mindestens 20 Kilometer Fahrrad. Immer am Rhein entlang, egal bei welchem Wetter. Einmal in der Woche säubert er einen Spielplatz in der Nähe. Er macht das ehrenamtlich, er möchte dafür kein Geld haben. Ihm reichen die dankbaren Blicke der jungen Eltern. Er macht das aber natürlich auch aus Eigennutz: „Ich möchte mich wohlfühlen. Ich lebe hier, deshalb soll es sauber sein.“

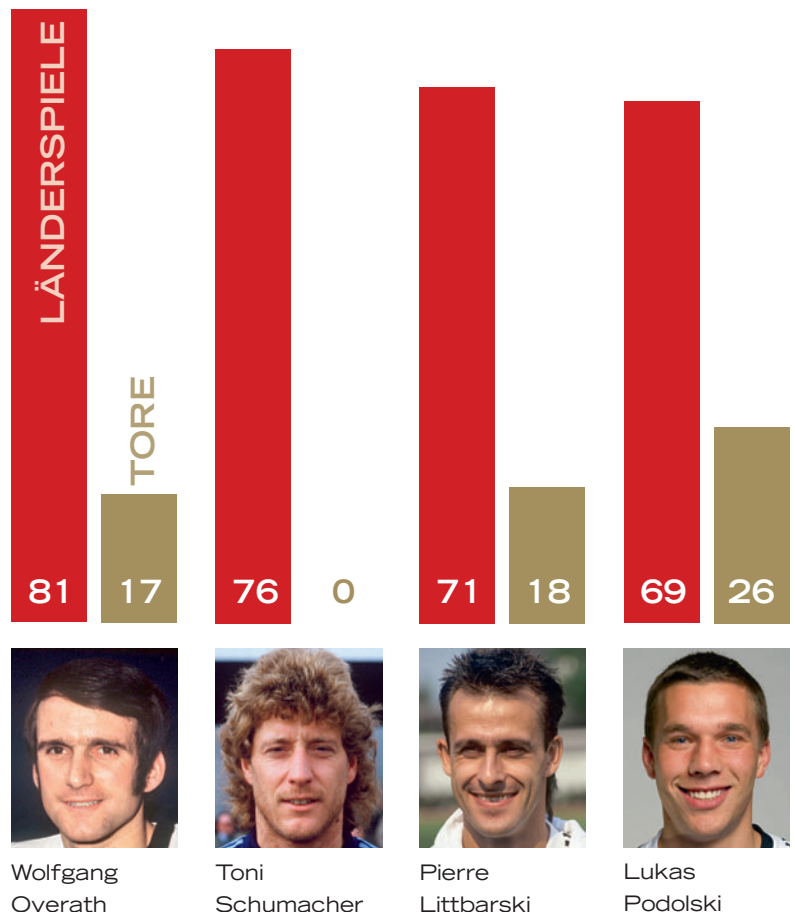
Für sein Engagement hat er schon das Bundesverdienstkreuz bekommen. Weber ist ohne Zweifel ein echtes kölnisches Original – er liebt den FC, er liebt den Karneval, er liebt die Bläck Fööss. Er liebt die Stadt mit all ihren Ecken und Kanten. Er war früher schließlich auch ein knallharter Abwehrspieler mit Ecken und Kanten. Es passt einfach.

Weber hat nicht vergessen, wo er herkommt: Noch immer engagiert er sich ehrenamtlich bei seinem Heimatklub. Die Sportvereinigung Porz kämpft gerade in der Bezirksliga gegen den Abstieg. Er erzählt gerne die Geschichte, wie er als Zehnjähriger dort im Vereinslokal in der letzten Reihe auf einem Tisch stand, um

Mit seinem Last-Minute-Tor zum 2:2 sorgte der Abwehrspieler für die Verlängerung im WM-Finale 1966.

Links: Pause vom WM-Stress: Hobbyfilmer Weber in England.

KÖLNS ERSTE ELF





Weber und Hannes Löhr bei einem Werbeshooting des 1. FC Köln.

irgendwie einen Blick auf den Fernseher und das WM-Endspiel 1954 in Bern zu erhaschen. Seine Helden hießen damals Fritz Walter, Hans Schäfer oder Helmut Rahn. „In dem Moment hatte ich den Traum, auch irgendwann mal das DFB-Trikot zu tragen“, sagt Weber. Zwölf Jahre später war er selbst auf dem Fernseher dort zu sehen und andere Kinder haben zu ihm aufgeschaut. Plötzlich war er selbst ein Held für die Jugendlichen.

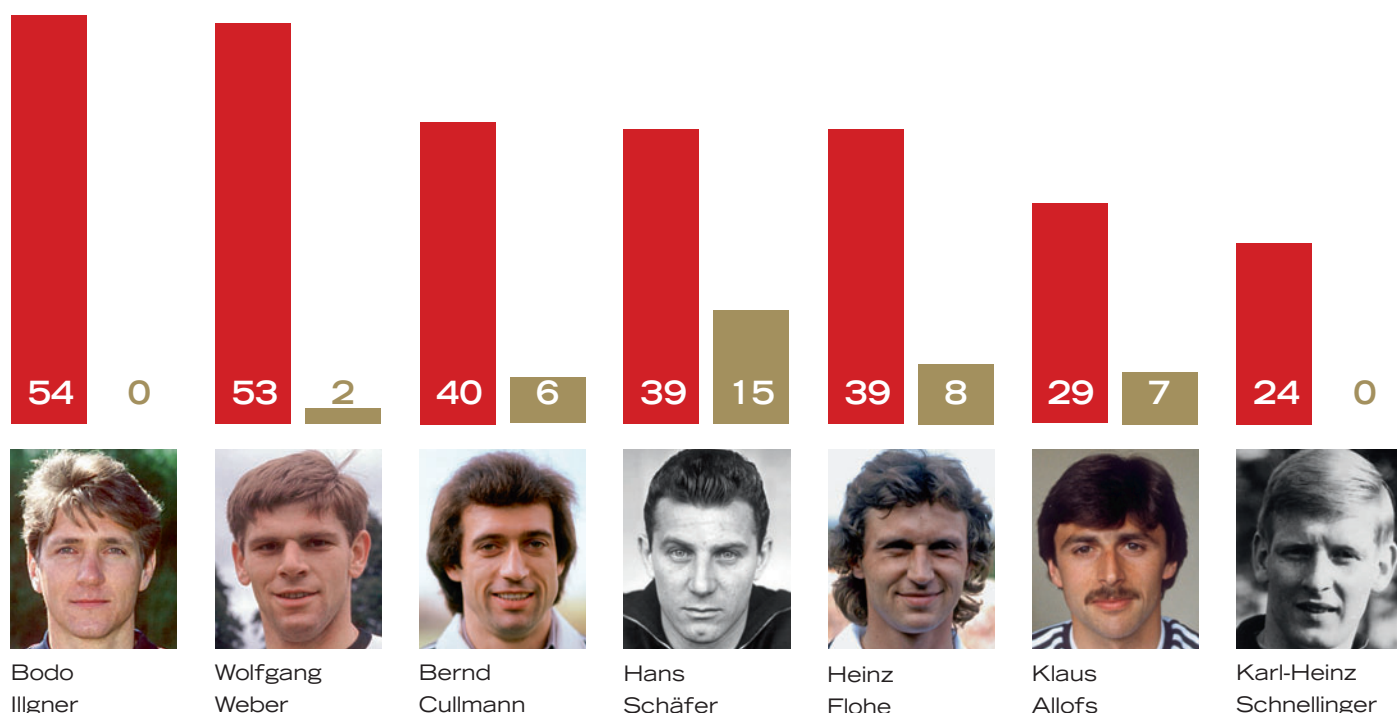
Vor allem für die älteren FC-Anhänger ist er ein Idol ihrer Jugend. Wegen seiner Bodenständigkeit. Aber auch wegen seiner Erfolge mit dem Kölner Bundesligisten. Er ist Deutscher Meister geworden, DFB-Pokalsieger. Er hat die großen Zeiten des Klubs geprägt. Aber die Fans lieben ihn noch aus einem anderen Grund: wegen seines bedingungslosen Einsatzes für seinen Verein.

Weber hat Dinge erlebt, die heute unvorstellbar erscheinen. Er war dabei, als der FC 1965 im Viertelfinale des damaligen UEFA-Cups gegen den FC Liverpool gespielt hat. Das Hinspiel endete Unentschieden, das Rückspiel endete Unentschieden. Ein Duell auf neutralem Boden in Rotterdam musste die Entscheidung bringen. Es ging so weiter, wie es begonnen hatte. Unent-

schieden nach der regulären Spielzeit, Unentschieden nach der Verlängerung. Und nun? Elfmeterschießen gab es noch nicht. Ein Münzwurf musste die Entscheidung bringen. Das Unglaubliche nahm seinen Lauf: beim ersten Mal blieb das Geldstück senkrecht im Boden stecken, wieder Unentschieden. Beim zweiten Mal entschied das Schicksal für Liverpool.

Alleine das ist schon unglaublich. Aber die Pointe ist damit noch gar nicht erzählt. Weber bekam das nur noch am Rande mit. Er hatte sich bereits in der ersten Halbzeit schwer verletzt. Auswechslungen waren damals jedoch noch nicht möglich. Also spielte Weber weiter. In der Halbzeit konnte er sich kaum noch auf den Beinen halten. Was tun? Weitermachen oder aufgeben? Die Antwort konnte er nur selbst geben. Weber stellte seinen Körper auf die Probe. Er kletterte auf einen Tisch, um von dort wieder hinunterzuspringen. Wenn er den Schmerz ertragen konnte, wollte er weiterspielen. Also sprang er. Ihm schossen die Tränen in die Augen. Er knickte weg. Aber es ging. Er wollte seine Kollegen nicht im Stich lassen. Er machte weiter. Nach dem dramatischen Schlussakt stellte sich heraus, dass er mit einem Wadenbeinbruch bis zum Schlusspfiff durchgehalten hatte. Danach musste er fünf Monate pausieren.

Als Weber diese Geschichte zu Ende erzählt hat, hält er inne. Plötzlich drehen sich seine Gedanken wieder um Wembley. Da war doch noch etwas. Der endgültige Beweis steht in seinem Bücherregal. Er holt von dort eine Broschüre. Sie ist einzig dem Endspiel von 1966 gewidmet. Der Mythos lebt weiter – und ständig fällt das Wembley-Tor. Er zeigt auf ein Bild, auf dem er in Großaufnahme zu sehen ist. Auf dem Boden liegend mit schmerzverzerrtem Gesicht. Aber er sucht etwas anderes, er sucht eine Doppelseite weiter hinten in dem Heft. Da ist der Ball so riesig dargestellt, dass man die einzelnen Pixel erkennen kann. Auch die Torlinie ist zu sehen. Und man erkennt es ganz deutlich: Der Ball war – nicht drin.



Vom Studio ins Stadion

Im Hintergrund schwofende Fußballer. Linker Fuß, rechter Fuß. Linker Fuß, rechter Fuß. In feiner oder Ballon-Seide. Das Kopfkino zeigt die Bilder aus der Vergangenheit. Wer alt genug ist, kennt die Videos von den Liedern zu den großen Turnieren. Die Nationalmannschaft als Background-Chor. Mit Udo Jürgens (Buenos días, Argentina!), Wir sind schon auf dem Brenner), Village People (Far Away in America), Peter Alexander (Mexico Mi Amor) oder Michael Schanze (Olé España).

Text Niels
Barnhofer

Abschalten. Aus. Was jetzt kommt, ist anders. Komplett anders. Von Grund auf. Denn „Jeder für Jeden“ hat seine eigene Geschichte. Und die geht so: Irgendwann sitzen Felix Jaehn und Jérôme Boateng zusammen. Sie unterhalten sich über das, was sie bewegt. Der Musik liebende Fußballer und der Fußball liebende Musiker finden schnell Parallelen und einen Nenner. „Wir haben ähnlich viel Druck. Wir stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen“, sagt Jaehn. Dieser Gedanke wirkt nach. Er lässt den DJ nicht los. Das Thema wird deshalb in weiteren Gesprächen aufgegriffen. Unter anderem beim Marketing-Tag der Nationalmannschaft im Januar in München, als er weitere Spieler kennenlernt. Unter anderem Mario Götze, Bastian Schweinsteiger und Ilkay Gündoğan.

Mittlerweile sagt Jaehn: „Die Gespräche haben für mich als Inspiration gedient.“ Deswegen vertieft er die Kommunikation mit den Spielern und gründet eine WhatsApp-Gruppe mit ihnen. Sie wächst. Unter anderem Sami Khedira, Manuel Neuer, André Schürrle und Kevin Trapp schließen sich ihr an. Es ist das Forum, in dem Felix Jaehns Idee Gestalt annimmt. Er will einen



Ein bisschen hat es was von Fantasy Football. Nimm die großen Namen und stell' Dir Dein persönliches Dream Team zusammen. Nur halt ohne Fußball. Und nicht in der Fantasie. Felix Jaehn und Herbert Grönemeyer bilden tatsächlich ein Team. Gemeinsam haben der 21-jährige Star-DJ und die 60-jährige Pop-Legende zur Europameisterschaft den Song „Jeder für Jeden“ aufgenommen – mit Unterstützung einiger Spieler der Nationalmannschaft.



Song zur EURO 2016 produzieren. An diesem Vorhaben lässt er die Fußballer mehr als nur teilhaben. Sie sind der Resonanzboden für den Musiker. Er füttert sie mit Sounds und Melodien. Ihr Feedback fließt ein in seine Komposition. Bis das musikalische Gerüst so weit steht, um den nächsten Schritt zu gehen.

„Wir hatten etwas Instrumentales, was noch eine Stimme benötigte“, sagt Jaehn. „Es war klar, dass der Gesang auf Deutsch sein musste, weil wir mit dem Song ganz Deutschland ansprechen wollten. Und das können nicht viele. Insofern waren wir schnell bei Herbert Grönemeyer. Er ist seit Jahrzehnten einer der erfolgreichsten deutschen Musiker, der auch mich seit jungstem Kindesalter begleitet. Er schreibt super Texte, die unter die Haut gehen, und ist selbst großer Fußball-Fan.“ Eine klare Logik, die den Shootingstar jedoch im zweiten Gedanken zweifeln lässt. „An sich eine absurde Idee“, sagte er sich. Zu unterschiedlich erscheinen die beiden Künstler. Doch Grönemeyer ist sofort interessiert.

Die beiden treffen sich in den Hansaplatz Studios in Berlin. „Und dann haben wir uns einfach aufs Sofa gesetzt. Und er hat mir die Geschichte erzählt von seiner WhatsApp-Gruppe mit der Nationalmannschaft. Wir saßen vier Stunden zusammen und haben geredet. Dann habe ich ja gesagt und angefangen, eine Melodie darauf zu schreiben“, sagt Grönemeyer.

Die Texttüftelei begann. „Soll er sehr spezifisch fußballerisch sein oder beschreiben, wie ist das, wenn man vor einer großen, neuen Aufgabe steht?“, sagt Grönemeyer über die Herangehensweise. Man entschied sich für die zweite Variante. „Wir hatten dann eine erste



Besuch im Studio (von links): Felix Jaehn, Herbert Grönemeyer, Kevin Trapp, Manuel Neuer, Marco Reus, Mario Götze und Sami Khedira.

Version, die war einen Tick fußballerischer. Die zweite ist etwas allgemeingültiger.“ Wieder ging ein Demo an die Spieler. Mit dem Unterschied, dass das Feedback diesmal von Angesicht zu Angesicht geliefert wurde. Vor dem England-Spiel in Berlin besuchten Götze, Neuer, Khedira sowie Marco Reus, Christoph Kramer und Kevin Trapp das Musiker-Duo im Studio.

Eine interessante Konstellation. Erst die eigentlich ungleichen Musiker und jetzt noch Fußballer dazu? „Das war schon ungewöhnlich“, sagt Grönemeyer. „Das war für alle Beteiligten aufregend“, sagt Jaehn. Aber es war auch gut. Und für beide der Reiz an der Sache. „Die Vorschläge seitens der Spieler waren konstruktiv“, sagt Grönemeyer. „Zum Beispiel nach dem ersten Chorus noch einen kurzen Instrumentalteil einzubauen. Das hatte Mario Götze gesagt, der scheint sich auch mit Musik auseinanderzusetzen.“ Jaehn bestätigt das: „Wir haben zwei, drei Ideen von den Spielern umgesetzt. Es ist schön, dass sie sich so aktiv mit dem Thema auseinandergesetzt haben.“

Spontan haben sich die Fußballer dann auch in dem Song verewigt. Nicht wie traditionell als Sängerknaben im Hintergrund. Nein, sie haben geklatscht. Zu hören vor dem Chorus. „Normalerweise nimmt man sich so etwas vom Band, also aus der Maschine. Aber die Spieler haben sich hingestellt und fröhlich mitgeklatscht, das war sehr heiter“, erzählt Grönemeyer. Spaß ist gut, im Endeffekt ist das Ergebnis wichtig. In diesem Fall stimmt beides. „Ich bin sehr zufrieden“, sagt Jaehn. „Wenn ich das nicht gewesen wäre, hätten wir den Song nicht veröffentlicht.“ Allerdings weiß auch er, dass Innenansicht nicht gleich Außenansicht ist.

Ein Geheimnis, ein Rätsel, das auch Grönemeyer nach langen Jahren im Geschäft noch umtreibt. „Ich höre mir den Song hundert Mal an – oder noch mehr. Und stelle mir dazu Fragen: Ist die Melodie schlüssig? Ist der Spannungsbogen schlüssig? Freut man sich, wenn man das hört? Hat der Song Stehvermögen? Ich denke: Ja, hat er! Er ist ein bisschen speziell, einen Tick geheimnisvoll“, sagt er. Und gesteht: „Natürlich ist man nach wie vor aufgeregt.“

Nun ist „Jeder für Jeden“ auf dem Markt. „Ich bin guter Dinge“, sagt Jaehn. Die Unterstützung der Nationalmannschaft ist ihnen sicher. Aber auch von der ARD erhalten sie Rückenwind. Der Sender hat „Jeder für Jeden“ zu seiner EM-Hymne auserkoren. Das heißt, der Song wird während der EURO an jedem Tag einem Millionen-Publikum präsentiert. Mehr noch: Er wird mit den emotionalsten Bildern des Turniers unterlegt. Das könnte wirken.

Die ARD macht das aus Überzeugung. Sportkoordinator Axel Balkausky sagte bei der Präsentation: „Felix und Herbert in einer Mannschaft. Das ist, um es von der Musik auf den Fußball zu übertragen, als ob Mesut und Günter in einer Mannschaft spielen würden. Mehr geht nicht.“ Hat halt wirklich was von Fantasy Football.

JEDER FÜR JEDEN

Wir sind fest im Jetzt,
es geht auf und nach vorn.
Eine neue Aufgabe,
es wird gespielt, nicht verlorn.
Die Furcht vorm Fallen,
die lohnt sich nicht,
denn jeder Versuch
ist ein Schatz in sich.
Es gibt Reste von Zweifeln,
die Deine Herzen durchwühl'n.
Aber es ist nur der Atem,
der sich alleine anfühlt.

Und der nächste Berg,
der nach Erklimmen schreit.
Keine Ungewissheit,
die alles besser weiß.
Im Ball der Gefühle
als Teil der Sinfonie.

Alle Gedanken geben auf.
Ein Wurf, Dein Team.

**Und das Beben,
das Dich mitreißt,
wo das Glück pulsiert,
das nennt sich Leben.
Und der Kopf dreht auf,
euphorisiert.
Das ist das Beben.
Einer für alle,
und alle eins mit Dir.
Jeder für Jeden.
Das Versprechen,
gemeinsam passiert's.**

Und Du hörst den Ruf,
es gibt kein Halten mehr.
Auf festem Grund,
das Herz schlägt vor Dir her.

Die Luft ist nervös,
sie sticht und glitzert nur.
Du gehst mit an die Kante
zusammen auf weiter Flur.
Der Geist fängt die Blitze,
im Tunnel unter Strom.
Es sind die wehenden Farben,
für die sich alles lohnt.

Und der nächste Berg,
der nach Erklimmen schreit.
Keine Ungewissheit,
die alles besser weiß.
Im Ball der Gefühle
als Teil der Sinfonie.
Alle Gedanken geben auf.
Ein Wurf, Dein Team.

**Und das Beben,
das Dich mitreißt,
wo das Glück pulsiert,
das nennt sich Leben.
Und der Kopf dreht auf,
euphorisiert.
Das ist das Beben.
Einer für alle,
und alle eins mit Dir.
Jeder für Jeden.
Das Versprechen,
gemeinsam passiert's.
Jeder für Jeden.**

**Das ist das Beben.
Einer für alle,
und alle eins mit Dir.
Jeder für Jeden.
Das Versprechen,
gemeinsam passiert's.**



SO SCHMECKT DIE EM

REWE
DEIN MARKT



REWE

ERNÄHRUNGSPARTNER

Ernährungspartner
Deutscher Fußball-Bund

Entdecke mit Thomas Müller und
Holger Stromberg den Geschmack der EM:

REWE .DE/EM



PAULE und seine Fußballfreunde

Henri Hüpfer:
„Wo ist noch mal das Tor?“



Franzi Fux:
„Ich zeig's den Jungs.“



Katy Karnigg:
„So geht das aber nicht.“



Benni Bellinger:
„Ist noch was zu futtern da?“



Winnie Wieslinger:
„Immer schön cool bleiben.“



Emil Erdreich:
„Bevor ich flanken, muss ich
erst den Winkel berechnen.“



Paule:
„Zusammen packen wir das!“



Wir sind online!

Auf unserer neuen Seite findet ihr coole Trainingstipps, interessante Quizfragen und spannende Infobereiche zum DFB und den Nationalmannschaften. Aufgeteilt ist die neue Seite in vier Bereiche.

Im Baumhaus könnt ihr auch außerhalb des Fußballplatzes aktiv werden, auf dem Bolzplatz stehen Trainingstipps im Mittelpunkt und in der Schule lernt ihr nicht nur wichtige Fußballbegriffe, sondern

auch viele weitere spannende Dinge. Im vierten Bereich „Unterwegs“ geht es um mich als DFB-Maskottchen. Welches Stadion werde ich in Kürze besuchen? Auf welcher Veranstaltung bin ich zu Gast? Über all diese Erlebnisse erzähle ich euch in meinem Tagebuch. Klick dich rein:
www.dfb.de/paule

Dein PAULE

EM-Rekorde

Wusstest du, dass Deutschland noch nie das erste Spiel bei einer EM-Endrunde verloren hat? Eine gute Nachricht für das Auftaktspiel gegen die Ukraine, oder? Hier sind weitere EM-Rekorde:

Die Rekordsieger:

Deutschland und Spanien (jeweils 3)

Die meisten Tore bei EM-Endrunden:

Deutschland (65)

Die meisten Finalteilnahmen:

Deutschland (6)

Die meisten Spiele:

Deutschland (43)

Die meisten EM-Spiele für Deutschland:

Philipp Lahm (14)

Die meisten Turnierteilnahmen:

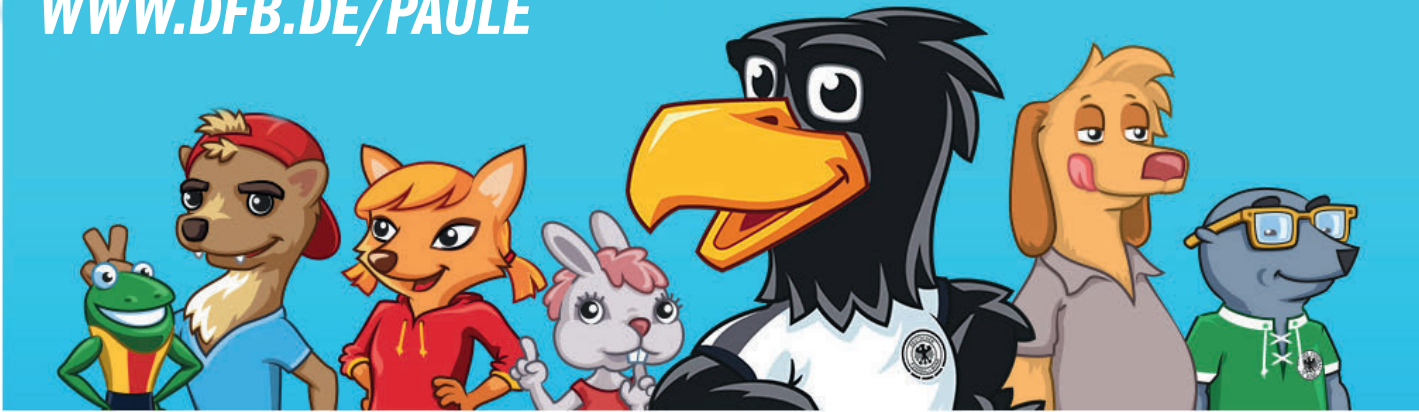
Deutschland (11)

Die meisten EM-Tore für Deutschland:

Jürgen Klinsmann (5)



WWW.DFB.DE/PAULE



Die neue PAULE-Subsite ist online. Fußballspaß für die ganze Familie.

Ball hochhalten



Wow! Der fußballverrückte Brite Dan Magness hielt den Ball mit Kopf, Brust, Rücken, Beinen und Füßen ganze 26 Stunden in der Luft. Das ist länger als ein ganzer Tag! Dabei hat er den Ball mehr als 350.000-mal berührt. Kaum zu glauben, oder? Winnie und Franzl schaffen es fast 20-mal. Kannst du sie überbieten?



Ach so, na klar!

Als Kind solltest du etwa einen Liter am Tag trinken, als Erwachsener sogar bis zu drei Liter. Wenn man viel schwitzt, weil es zum Beispiel heiß ist oder man viel Sport macht, sollte es auf jeden Fall mehr sein. Ob du wirklich genug trinkst, kannst du mit unserem Trink-Checker auf www.dfb.de/paule herausfinden – und obendrauf gibt es einen Fair- & Fit-Orden zu verdienen!



Abseits



Die Abseitsregel ist ein wenig kompliziert. Sie hat aber einen einfachen Grund: Sie soll verhindern, dass Spieler vor dem Tor des Gegners auf den Ball warten. Denn das wäre dem Torhüter gegenüber unfair. Deshalb gilt: Du stehst im gegnerischen Feld im Abseits, wenn zwischen dir und dem Torhüter kein Gegenspieler steht und du den Ball direkt von einem Mitspieler annimmst.

Paule und die Mannschaft

Ganz besonders freue ich mich auf die beiden Länderspiele unserer Mannschaft am 29. Mai und 4. Juni. Die Länderspiele werden etwas früher angepfiffen als sonst, und deshalb hoffe ich, dass viele Kinder und Familien da sein werden, um die Mannschaft gemeinsam mit mir anzufeuern!



Ernährung

Hast du beim Fußballspielen auch immer so Durst? Dann ist es aber nicht nur wichtig, dass du etwas trinkst, sondern auch was du trinkst.

Am besten ist Wasser. Wasser enthält wichtige Nährstoffe für den Körper und ist der ideale Durstlöcher.

Auch Kräuter- und Früchtetees sind sehr gesund, solange sie nicht mit Zucker gesüßt sind. Säfte sind fruchtig, lecker und vitaminreich. Aber sie enthalten oft viel Zucker und Fruchtsäuren, die deine Zähne angreifen und kaputt machen können. Am besten, du mischt sie mit ein bisschen Wasser und machst so eine Fruchtschorle aus ihnen.

Limonade und Eistee liefern statt Wasser vor allem Zucker. Dieser stillt leider nicht den Durst. Es gibt nichts einzuwenden, wenn man ab und zu mal ein Glas trinkt, aber zu viel macht deine Zähne kaputt und deinen Körper dick und schlapp.



Große Ziele
Die Mannschaft und
der Rückblick auf die
Europameisterschaft

Olympia-Hoffnung
Deutschlands Teams
beim großen Event
in Rio de Janeiro

Heimspiel
Das DFB-Journal zu
Besuch bei früheren
Nationalspielern

Alles aus Liebe
Das Wichtigste zum
Fan Club: Stories,
News und Highlights



Das DFB-Journal wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. FSC® steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. FSC® zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



DFB-JOURNAL DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES 02 2016 | IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

Chefredakteur/
verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren,
Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser
Ausgabe:
Norman Arnold, Niels Barnhofer,
Denis de Haas, Thomas Hackbarth,
Nils Hotze, Christof Kneer,
Arne Leyenberg, Steffen Lüdeke,
Udo Muras, Andreas Pahlmann,
Maximilian Schwartz, Sven Winter-
schladen, Ronny Zimmermann

Bildernachweis:
Appelt und Huth, Bayer 04
Leverkusen Fußball GmbH/
Anna Kadlec, Bundesregierung/
Marvin Ibo Güngör, dpa
Picture-Alliance, Getty Images,
Jens Koch, Reuters, Chris Rinke,
Nina Stiller, Ullstein, Witters,
ZDF/Ralph Orlowski

Grafische Konzeption, Technische
Gesamtherstellung, Vertrieb und
Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner
Feldbergstraße 57
61440 Oberursel/Ts.
Telefon 06171/693-0

Abonnenten-Betreuung:
DFB-Journal Leserservice,
Ruschke und Partner
Postfach 2041
61410 Oberursel/Ts.

Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 12 Euro einschließlich Zustellgebühr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



© AFP/Getty Images

Alles oder nichts. Alles live.



Erlebe die Bundesliga, den DFB-Pokal und alle Spiele der deutschen Mannschaften in der UEFA Champions League und der UEFA Europa League live.

sky.de/live



Wenn aus 80 Millionen
ein Team wird.



Deutschland feiert mit Bitburger.

Dem Bier der deutschen Nationalmannschaft
und ihrer Fans.

Bitte ein Bit